Published and distributed under Permit No. 176, authorized by the Act of Oct. 6 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill., By order of the President. A. S. BURLESON, Postmaster General.

Abendpost

Published and distributed under Permit No. 176, authorized by the Act of Oct. 6 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill., By order of the President. A. S. BURLESON, Postmaster General.

2 Cents — Chicago, Mittwoch, den 5. Januar 1921. — ★ 5 Uhr Ausgabe. — 2 Cents — 33. Jahrgang. — Nr. 3.

Deutschland nicht bereit

Benachrichtigt Frankreich, daß es Brüsseler Konferenz am 10. nicht fortsetzen kann.

Streiks drohen in Deutschland.

Ein großer Teil der Eisenbahner soll sich zu Gunsten eines Ausstandes entschieden haben. — Im Ruhrgebiet und im Rheinland sind 91 Prozent der Arbeiter für Streik, um Lohnerhöhung durchzusetzen. — Premierkonferenz der Alliierten für Ende Januar in Paris anberaumt.

Paris, 5. Jan. Die französische Regierung ist heute davon benachrichtigt worden, daß die Vertreter Deutschlands nicht bereit sind, die Beratungen der Brüsseler Finanzkonferenz am 10. Januar fortzusetzen, wie gelegentlich der Vertagung der Konferenz im vorigen Monat beschlossen worden war.

Der einzige Grund, der seitens Deutschlands im Interesse eines Aufschubs der Konferenz angeführt wird, ist, daß es Herrn Bergmann von der deutschen Delegation nicht konvenieren würde, am 10. Januar in Brüssel zu sein. Es wird kein anderes Datum für die Konferenz in Vorschlag gebracht und hier ist man geneigt, den Aufschub mit der Abrüstungsfrage in Verbindung zu bringen. Man betrachtet dieses Ansuchen Deutschlands als eine natürliche Folge der kürzlichen Aeußerungen des deutschen Ministers des Aeußern, Dr. Walter Simons, der kürzlich dem französischen Gesandten in Berlin, Laurent, gegenüber erklärte, durch ein Bestehen der Alliierten auf der Abrüstung der Einwohnerwehr dürften die Unterhandlungen bezüglich der Entschädigungsfrage in Brüssel schwieriger gestaltet werden.

Deutschland wieder von Ausständen bedroht.

London, 5. Jan. Wie der Exchange Telegraph Company aus Berlin gemeldet wird, ist Deutschland wieder von Ausständen der Eisenbahner und der Industriearbeiter bedroht.

Laut der Depesche hat sich ein großer Teil der Eisenbahner zugunsten eines Ausstandes erklärt.

Im Ruhrgebiet sowie im Industriegebiet des Rheinlands haben 91 Prozent der Arbeiter für einen Vorschlag gestimmt, der einen Ausstand zur Durchsetzung einer Lohnerhöhung vorsieht.

Das Ministerium erachtet die Forderungen der Eisenbahner für übertrieben hoch und hat allen, die an den Streik gehen sollten, mit sofortiger Entlassung gedroht.

Ausstand in Hamburg.

Hamburg, 5. Jan. Die hiesigen Eisenarbeiter, mit Ausnahme derjenigen der Schiffsbauhöfe, sind heute an den Ausstand gegangen. Durch den Streik werden 152 Fabriken betroffen und die Zahl der Ausständigen beläuft sich auf viele Tausende.

Premierkonferenz für Ende Januar in Paris anberaumt.

Paris, 5. Jan. Wie heute amtlich bekannt gegeben wurde, wird Ende Januar hier eine Konferenz der Premierminister der Alliierten stattfinden. Gelegentlich derselben werden der Bericht des Marschalls Foch über die Abrüstung Deutschlands sowie die Frage der von Deutschland zu zahlenden Kriegsentschädigung zur Erörterung gelangen. Außerdem wird auch die Lage in Griechenland zur Sprache gebracht werden.

Sollte die Sowjetregierung in Rußland ihre militärische Tätigkeit fortsetzen, so dürfte die Konferenz sich auch mit dieser Angelegenheit beschäftigen. Seitens des französischen Auswärtigen Amts wurden gestern Depeschen nach London, Rom und Brüssel gesandt, in denen die möglichst baldige Abhaltung der Konferenz der Premierminister befürwortet wurde.

Deutschland sendet neue Note über Sicherheitswehr.

Berlin, 5. Jan. Das Auswärtige Amt hat der Interalliierten Kommission eine weitere Note antwortlich deren Note vom 23. Dezember gesandt. Die Interalliierte Kommission hatte in jener Note der Ansicht Ausdruck gegeben, die Sicherheitswehr sei zuwider den Bestimmungen des Friedensvertrags verstärkt worden. Deutschland versichert in seiner Antwortnote, es habe sich genau an die Bestimmungen des Friedensvertrags und die Noten vom 22. Juni und 12. August gehalten und müsse daher die Anschuldigung den Friedensvertrag verletzt zu haben, auf das Entschiedenste zurückweisen.

Englisches Syndikat für den Handel mit Rußland.

London, 5. Jan. Wie die „Times" meldet, hat die englische Regierung Vorschläge gutgeheißen, die auf die Gründung eines Syndikats mit einem Aktienkapital von zehn Millionen Pfund Sterling für die Förderung der Handelsbeziehungen zwischen England und Rußland abzielen und diese Pläne harrten nunmehr nur noch d. definitiven Sanktion durch die russische Abteilung der Londoner Handelskammer.

Das Kapital der Korporation wird zur Hälfte von Rußland und zur Hälfte von England gezeichnet werden und die Kontrolle wird durch ein von beiden Ländern zu erwählendes Direktorium ausgeübt, wobei das russische Direktorium ein Departement der Sowjetregierung bilden wird.

Die britische Regierung ist, wie die „Times" sagt, bereit einen Kreditfonds, welcher der Hälfte des angelegten britischen Kapitals gleichkommt, für die Dauer von zehn Jahren zinsfrei vorzustrecken.

Tirpitz pessimistisch.

München, 5. Jan. Admiral von Tirpitz, der während der beiden ersten Kriegsjahre der deutsche Staatssekretär der Marine gewesen, hat in einer süddeutschen Zeitschrift einen Artikel veröffentlicht, in welchem er der Ansicht Ausdruck verleiht, daß Schicksal würde Deutschland kaum einen Zeitraum von 200 Jahren zum Wiederaufleben zugestehen, wie nach dem dreißigjährigen Krieg, denn Deutschland sei jetzt zu sehr von ihm feindlich gesinnten Ländern umgeben.

König Konstantin krank.

Wird möglicherweise nicht im Stande sein, Thronrede bei Eröffnung des Parlaments zu halten.

Athen, 4. Jan. Unter den Fragen, die in der Thronrede des Königs Konstantin gelegentlich der Eröffnung des Parlaments am Mittwoch zur Erörterung kommen werden, ist auch die, daß es absolut notwendig ist, Gelder aufzubringen, um Truppen in Smyrna bis zur Erledigung der türkischen Frage halten zu können. Außerdem wird auf die Notwendigkeit der Unterhaltung freundschaftlicher Beziehungen mit den Alliierten und die Durchführung des Vertrags von Sevres hingewiesen werden. Angesichts der Tatsache, daß der König an der Luftröhrenentzündung leidet, dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach die Thronrede durch den Premierminister Rhallis verlesen werden.

Das Parlament wird sich unmittelbar nach der Anhörung der Rede bis zum 24. Januar vertagen, ohne einen Präsident erwählt oder ein Kabinett gebildet zu haben. Kriegsminister Gounaris wird 72 Stimmen kontrollieren und der vormalige Minister des Innern Stratos 62, sodaß sie die Kontrolle über eine Mehrheit im Unterhause besitzen. Die Bildung eines Koalitionskabinetts ist höchst unwahrscheinlich.

Die Arbeitslosigkeit.

Die Zahl der Arbeitslosen im Lande beläuft sich auf insgesamt 2,325,000 Personen.

Washington, 5. Jan. Laut Erhebungen, die Clint C. Houston für die laufende Ausgabe der Zeitschrift „Labor", des Organs der Plumb Plan Liga gemacht hat, beläuft sich die Gesamtzahl der Arbeitslosen im Lande auf 2,325,000.

Die Zahl der Beschäftigungslosen in den Hauptgewerken stellt sich wie folgt: Baugewerk 300,000; Automobilfabriken 250,000; Textilindustrie 225,000; Kleidung 150,000; Eisenbahnen 200,000; Stahl und Eisen 150,000; Schiffsverkehr 125,000; Nahrungsmittel 100,000; Vergnügungen 75,000; Bergwerke 50,000; Schiffsbau 50,000; Gummiwaren 50,000; Schuhe und Leder 50,000; Druckereien 50,000; Gelegenheitsarbeiter 50,000.

Boston, 5. Januar. Laut den Angaben des Staatsbureaus für Arbeitsnachweis ist die Zahl der Arbeitslosen hier jetzt größer als sie es seit 1914 gewesen. Im Dezember war die Zahl der Arbeitsuchenden größer als sie seit sechs Jahren im Dezember gewesen. Die Nachfrage nach Arbeitskräften ging im Dezember gegen Dezember vorigen Jahres um 52 Prozent zurück und im Vergleich zum Monat November um neun Prozent.

Akron, O., 5. Januar. Die hiesigen Gummifabriken gaben heute bekannt, daß sie absolut keine Arbeitskräfte anstellen. Wie es heißt, sind in dieser Woche über 3000 Personen nach Akron zurückgekehrt, in dem Glauben, daß die Gummifabriken am 1. Januar den Betrieb wieder aufnehmen würden. Keiner dieser Leute hat, wie versichert wird, Arbeit erhalten.

---

* Nachdem er in Paul Prices Wirtschaft, Nr. 1101 S. State Str., eine Flasche Bier halb ausgeleert hatte, wurde Thomas F. Krumna, Nr. 1135 N. Spaulding Ave., plötzlich krank und stürzte gleich darauf tot zu Boden. Der noch verbliebene Inhalt der Flasche wird jetzt untersucht werden.

Aus der Bundeshauptstadt.

Kuba's Gesandten wird versichert, daß keine bewaffnete Intervention geplant ist.

Kohlenuntersuchung beginnt wieder.

Schatzmeister der Ver. Staaten John Burke hat seine Resignation eingereicht und wird Bankier. — Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten beschäftigt sich mit der Frage eines Abkommens zur Verringerung der Marinerüstungen durch die Großmächte.

Washington, 5. Jan. Seitens des amtierenden Staatssekretärs Davis ist dem kubanischen Gesandten die feste Zusicherung geworden, daß seitens der Vereinigten Staaten keine militärische Intervention in Kuba geplant wird. Diese Zusicherung erfolgte in Verbindung mit der Tatsache, daß Präsident Wilson den Generalmajor Crowder nach Kuba zur Beilegung der Mißhelligkeiten gesendt hat, die sich dort infolge der kürzlichen Präsidentenwahl eingestellt haben.

Senatskomite nimmt Kohlenuntersuchung wieder auf.

Der Senatsausschuß, der mit einer Untersuchung der Kohlenindustrie beschäftigt ist, nahm heute seine Verhöre wieder auf und sein Bestreben wird in erster Linie darauf gerichtet sein, weitere Einzelheiten bezüglich der Kohlenankäufe seitens des Kriegsdepartements während des verflossenen Sommers und Herbstes zu ermitteln. Angeblich wurden die Ankäufe zu ganz außergewöhnlich hohen Preisen gemacht.

Als Zeuge ist Oberst James P. Barney vom Quartiermeisterdepartement vorgeladen worden, der, wie es heißt, die Kohlenankäufe vermittelte, die durch Oberst T. B. Wentz, den Präsidenten der National Coal Association, gemacht wurden. Oberst Wentz wird, wie es heißt, für morgen zu nochmaliger Vernehmung vorgeladen werden.

Schatzmeister der Ver. Staaten legt sein Amt nieder.

John Burke, der Schatzmeister der Vereinigten Staaten, hat seine Resignation unterbreitet, die in Kraft tritt, sobald sein Nachfolger ernannt ist. Herr Burke wurde im Jahre 1913 zum Schatzmeister ernannt. Er war vorher drei Termine lang Gouverneur von Nord Dakota gewesen und hatte auch dem Senat sowie dem Repräsentantenhause von Nord Dakota angehört. Er wird nach seinem Ausscheiden aus dem Amt Teilhaber der New Yorker Bankfirma Kardos & Comp. werden, die dann unter dem Namen Kardos & Burke weitergeführt werden wird.

Wünscht Veröffentlichung der Namen aller Drückeberger.

F. W. Galbraith, der National Commander der American Legion, hat Vorsitzer Volstead vom Justizausschuß des Hauses telegraphisch aufgefordert, den Kriegssekretär Baker und Generalanwalt Palmer vor den Ausschuß vorzuladen und von ihnen zu ermitteln, warum die Regierung immer noch nicht eine Namensliste der Personen bekanntgegeben hat, die es verstanden haben, sich dem Kriegsdienst zu entziehen.

Die Frage der Beschränkung der Marinerüstungen.

Der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten beschäftigte sich heute wieder mit der Frage eines zwischen den Großmächten zu erzielenden Abkommens, durch welches eine Verringerung der Marinerüstungen in den einzelnen Ländern herbeigeführt werden würde.

Senator Walsh, Demokrat von Montana, befürwortete die von ihm eingereichte Resolution, derzufolge Präsident Wilson ersucht werden soll, einen amerikanischen Vertreter an die Abrüstungskommission der Völkerliga zu ernennen, während Senator Borah, Republikaner von Idaho, die Annahme seiner Resolution befürwortete, derzufolge ein Uebereinkommen zwischen den Vereinigten Staaten, England und Japan herbeigeführt werden soll, durch welche diese drei Länder sich verpflichten, während der kommenden fünf Jahre ihre Marinerüstungen auf die Hälfte herabzusetzen.

Das heutige Verhör war das letzte, das vom Komite anberaumt worden ist und leitende Mitglieder des Ausschusses gaben der Ansicht Ausdruck, die Borahsche Resolution würde, jedoch mit Amendierungen, empfehlend einberichtet werden. Im Komite geht, wie es heißt, die Ansicht dahin, auch Frankreich und Italien in die Reihe der Mächte mit einzuschließen, mit denen ein Uebereinkommen getroffen werden soll. Ferner dürfte auch die Resolution dahin abgeändert werden, daß keine bestimmte Zeitdauer für die Verringerung der Rüstungen vorgesehen ist.

Die heutige Sitzung des Komites verlief ergebnislos. Die nächste Sitzung dürfte in etlichen Tagen vom Vorsitzer einberufen werden.

Die Tariffrage.

Vorsitzer Fordney vom Hausausschuß für Mittel und Wege gab heute die Pläne in Verbindung mit der neuen republikanischen Tarifvorlage bekannt, deren Unterbreitung gelegentlich der Extrasession des Kongresses kurz nach der Inauguration des künftigen Präsidenten Harding erfolgen dürfte.

Herr Fordney kündigte an, die Verhöre über die Tariffrage würden, mit nur ganz kurzen Unterbrechungen, andauern, bis sämmtliche Interessen Gelegenheit gehabt hätten, zum Wort zu kommen.

Morgen wird der Ausschuß mit der formellen Erwägung der Abteilung A des Underwood Tarifgesetzes beginnen, die Chemikalien, Oele und Farben umfaßt. An die 20 Zeugen sind für diese Sitzung vorgeladen und die Absicht des Ausschusses geht dahin, die Aussagen der Zeugen möglichst kurz zu halten und keinem der zu Vernehmenden eine Frist von über zehn Minuten zuzugestehen.

Los vom Sozialismus!

Bürgermeister Dr. C. L. Barewald von Davenport, der als Sozialist erwählt worden, hat sich von der Partei losgesagt.

Davenport, Ja., 5. Jan. Der Bürgermeister Davenports Dr. C. L. Barewald, der vor Jahresfrist als Kandidat der Sozialisten erwählt worden war, gehört nicht länger der sozialistischen Partei an. Er hat seinen Austritt aus der Partei angekündigt.

Rein örtliche Fragen veranlaßten den Bürgermeister dazu, sich von der Partei loszusagen. Der Stadtrat setzt sich aus fünf Sozialisten und drei Republikanern zusammen.

„Mein Austritt aus der sozialistischen Partei ist das Beste, was ich je getan habe," sagte der Bürgermeister. „Ich habe mein Möglichstes versucht, mit den radikalen Stadtratsmitgliedern zusammenzuarbeiten, aber es ist nicht länger möglich. Der Kampf mag von nun an offen geführt werden, statt ihn versteckt fortzusetzen, wie es bisher der Fall gewesen. Ich habe keinerlei Unterstützung seitens der Sozialisten im Stadtrat erhalten, die ihre radikalen Ansichten über das Wohl des Gemeinwesens stellen."

Dr. Barewald kündigte an, er würde als Bürgermeister im Amt bleiben jedoch nicht als Sozialist. Sein Amtstermin läuft im April 1922 ab.

Nur 24 ausstehend.

Alle übrigen Privatbanken in Illinois haben jetzt Staats- oder nationale Freibriefe.

Springfield, Ill., 5. Jan. Wie der Staatsauditor heute bekannt gab, hatten am Schluß der Geschäftsstunden des 3. Januars alle Privatbanken des Staats bis auf 24 den Bestimmungen des neuen Staatsbankgesetzes entsprochen und sich entweder Staats- oder nationale Freibriefe gesichert. Die Gesamtzahl der Staatsbanken, die auf Grund des neuen Gesetzes um 574 gestiegen ist, beläuft sich nunmehr auf 1371.

Kardinal Gibbons geht es besser.

Baltimore 5. Jan. Antwortlich einer Kabeldepesche in welcher sich Staatssekretär Colby der sich auf der Rückreise aus Südamerika befindet, nach dem Befinden des Kardinals Gibbons erkundigt hatte, depeschierte Rev. Albert Smith, der Sekretär des Kardinals:

„Der Kardinal hatte eine gute Nacht und in seinem Befinden war heute morgen eine Besserung zu verzeichnen. Er beglückwünscht Sie ob des Ergebnisses Ihrer Mission in Südamerika."

Rev. Smith teilte Besuchern, die heute vormittag vorsprachen, mit, die verflossene Nacht sei die beste gewesen, die der Kardinal seit seiner Erkrankung gehabt habe und sein Zustand sei überaus hoffnungsvoll.

— Ein Festessen. — „Was seh' ich, die Herren essen Butterbrot im Bureau?" — „Herr Rat, es ist ein Festessen. Unser Kollege Sturm feiert heute sein fünfzigjähriges Schreiber-Jubiläum!"

Deutsche Post.

Der Dampfer „Bergensfjord", der Freitag von New York nach Bergen fährt, nimmt Briefe nach Deutschland und Litauen mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt heute um mitternacht.

Der Dampfer „Lapland", der am Samstag von New York nach Cherbourg fährt, nimmt Briefe nach Europa, also auch nach Deutschland mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Donnerstag mitternacht.

Der Dampfer „Ipswich", der am Samstag von N. York nach Hamburg fährt, nimmt „per Dampfer Ipswich" adressierte Briefe nach Deutschland und Pakete nach Deutschland, Oesterreich, der Tschecho-Slowakei, Ungarn und der Schweiz mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Donnerstag um 4:30 Uhr nachmittags.

Haben Schweres durchgemacht.

Die drei Marineflieger haben im kanadischen Norden schwere Entbehrungen gelitten.

Hearst, Ont., 5. Jan. Indianische Trapper, die heute aus der Gegend der unteren Hudson Bai hier eintrafen, schilderten die schweren Entbehrungen, welche die drei amerikanischen Marineflieger aus Rockaway, N. Y., durchzumachen hatten, die in der Wildnis im kanadischen Norden zur Landung gezwungen wurden.

Durch die Angaben der Trapper wurden in der Hauptsache die Nachrichten bestätigt, die aus Cochrane eingetroffen waren und demzufolge die Flieger schließlich gezwungen waren, ihre letzten beiden Brieftauben zu verspeisen, um sich vor dem Hungertode zu retten. Die Flieger befinden sich jetzt in Hundeschlitten auf der Rückfahrt bei bitterer Kälte, denn das Thermometer steht in der Gegend, die sie zu durchfahren haben, auf 30 Grad unter Null. Wenn sie nicht gegen außerordentlich heftigen Sturmwind anzukämpfen haben, dürften sie spätestens am Freitag in Mattice anlangen, von wo aus sie dann per Bahn die Heimfahrt fortsetzen werden.

Den Angaben der Trapper zufolge haben die Flieger es dem Heulen eines Hundes, der in Shipsends, dem ursprünglichen Handelsposten der Hudson Bay Company, in eine Falle geraten war, zu verdanken, daß sie sich jetzt in Sicherheit befinden. Als sie das Heulen des Hundes hörten, beschlossen die Flieger, mit ihrem Ballon eine Landung zu machen, und sie landeten in einer Baumgruppe zehn Meilen südlich vom Handelsposten, und ehe es ihnen gelang, den Erdboden zu erreichen, war ihnen fast die gesamte Kleidung vom Leibe gerissen worden.

Vier Tage lang irrten sie in der Wildnis umher, bis sie schließlich auf einen indianischen Trapper stießen, der sie dann nach dem Posten brachte.

Zum Stillstand gekommen.

Verhandlungen über Volksabstimmung im Wilna-Gebiet zwischen Polen und Littauen vorläufig unterbrochen.

Warschau, 4. Januar. Die Unterhandlungen zwischen Polen und Littauen bezüglich der geplanten Volksabstimmung im Wilnaer Gebiet sind vorläufig zum Stillstand gekommen und die littauische Delegation ist heute von Warschau nach Kowno abgereist, um sich von ihrer Regierung weitere Weisungen zu holen.

Polen hat das Verlangen Littauens, die Stadt Wilna von der Volksabstimmung auszuschließen, abschlägig beschieden, weil nach Polens Ansicht, das Volksabstimmungsgebiet dem Gebiet entsprechen sollte, das nach der Einstellung der Feindseligkeiten zwischen Rußland und Polen von dem polnischen Insurgentengeneral Zellugowski besetzt worden war. Man erwartet seitens der Völkerliga, welcher Polen seine Stellungnahme unterbreitet hat, in Bälde eine Entscheidung, welche die Lage klären dürfte.

Die schweizer Industrie.

Arbeitslosigkeit in der Stickereiindustrie und auch Uhrenfabriken sind geschlossen.

Bern, 5. Jan. Der Wert der Stickereien, die während des Jahres 1920 aus der Schweiz nach den Ver. Staaten exportiert worden, belief sich auf 26,000,000 Franken gegen 92,000,000 Franken während des Bannerjahres 1907 und gegen 61,000,000 Franken in 1913.

In der Stickereiindustrie, die zur Zeit eine ernste Krise durchmacht, sind zur Zeit über 15,000 Personen beschäftigungslos und auch in vielen Uhrenfabriken ist infolge Mangels an Aufträgen der Betrieb eingestellt worden.

Unruhen in Batum.

Alliierte Kriegsschiffe werden aus Konstantinopel dorthin gesandt.

London, 5. Jan. Laut hier eingetroffenen Meldungen ist es zu ernsten Unruhen in Batum am Schwarzen Meer gekommen. Die Lage ist derart ernst, daß Kriegsschiffe der Alliierten eilends aus Konstantinopel nach Batum gesandt wurden, unter deren Schutz die Räumung der Stadt seitens der Ausländer vor sich gehen soll.

Alma Gluck erkrankt.

Grand Rapids, Mich., 5. Jan. Die Opernsängerin Alma Gluck, die für gestern abend hier ein Konzert angesagt hatte, konnte nicht auftreten, da sie an einer akuten Kehlkopfentzündung leidet, die sich kurz nach ihrer am Montag erfolgten Abreise von Chicago entwickelte. Ein zu Rat gezogener Spezialist hat der Künstlerin vollständige Ruhe für etliche Tage verordnet.

Krebs angeblich ansteckend.

London, 5. Jan. Vor der Akademie der Wissenschaften hat Professor Roux vom Pasteur Institut den positiven Beweis dafür geliefert, daß Krebs eine Infektionskrankheit ist. Professor Roux macht seine Experimente an Hühnern und arbeitet mit Professor Paine von London zusammen, der die Entdeckung gemacht hat, daß der Krebs durch einen unsichtbaren Virus verursacht wird.

Sechzehn Tote.

Irländer, die Angriff auf englische Truppen machten, mit blutigen Köpfen abgeschlagen.

Angreifer getötet oder gefangen.

Ueberfallsversuch wurde in abgelegenem Teil der Grafschaft Cork gemacht. — Lordmayor von Cork kommt als blinder Passagier nach den Vereinigten Staaten. — Eamonn de Valera angeblich in Dublin eingetroffen.

London, 5. Jan. Zum ersten Male ist es den englischen Truppen in Irland gelungen, einen Angriff, der aus dem Hinterhalt auf sie gemacht worden, erfolgreich abzuschlagen, wie es in einer heutigen Depesche der Exchange Telegraph Company aus Dublin heißt.

Bei Melin, im nordwestlichen Teil der Grafschaft Cork, hatten eine Anzahl Männer einer Truppenabteilung den Weg verlegt und einen Angriff auf die Soldaten gemacht. Der Angriff wurde jedoch abgeschlagen, sechzehn der Angreifer wurden getötet und die übrigen wurden mitsamt den Munitionsvorräten und Waffen gefangen genommen.

Der Hinterhalt war, wie die Depesche sagt, an einer abgelegenen Stelle an der Landstraße vor dem Dorf Melin gelegt worden. Drei aus Mallow kommende mit Soldaten beladene Automobile passierten die betreffende Stelle, als eine Bombe nach ihnen geworfen wurde, die jedoch ihr Ziel verfehlte. Dann wurde aus Revolvern auf die Truppen geschossen, die dann sofort das Feuer erwiderten, nachdem die Automobile zum Stehen gebracht worden waren. Die Soldaten gingen schließlich zum Angriff vor, töteten sechzehn ihrer Angreifer und machten die übrigen mitsamt Waffen und Munition dingfest.

Lordmayor von Cork kommt als blinder Passagier nach Amerika.

Newport News, Va., 5. Januar. Lordmayor Daniel O'Callaghan von Cork, der gestern hier blinder Passagier auf dem Dampfer „West Cannon" eingetroffen war, lehnte es auch heute noch ab, sich über den Zweck seiner Reise nach den Vereinigten Staaten zu äußern und wartete vorläufig die Entscheidung der Einwanderungsbehörden in Washington darüber ab, ob er in's Land gelassen werden soll. Mit ihm zusammen war, ebenfalls als blinder Passagier Peter J. MacSwiney, aus New York, der Bruder des verstorbenen Lordmayors Terence MacSwiney von Cork eingetroffen. MacSwiney war im Besitz eines von der amerikanischen Botschaft in London ausgestellten Reisepasses und hätte als Passagier auf dem Dampfer die Reise machen können, zog es jedoch, seiner Versicherung zufolge vor, mit O'Callaghan als blinder Passagier zu reisen.

Beide waren bei der Ankunft des Dampfers festgenommen worden. MacSwiney wurde, nachdem er seinen Paß vorgewiesen hatte, prompt wieder in Freiheit gesetzt und O'Callaghan wurde gestattet, sich nach einem hiesigen Hotel zu begeben, wo er sich unter der Obhut eines Beamten des Einwanderungsdienstes befindet, bis die Entscheidung bezüglich seiner Zulassung erfolgt ist. Der Lordmayor weigerte sich standhaft irgendwelche Angaben bezüglich des Zwecks seiner Reise zu machen, aber Peter J. MacSwiney versicherte, O'Callaghan sei auf eine Einladung des Hunderterausschusses, der die Lage in Irland untersucht, nach Amerika gekommen, um vor dem Ausschuß Aussagen zu machen.

MacSwiney's Angaben zufolge hatten die englischen Behörden sich geweigert, O'Callaghan einen Reisepaß zu bewilligen und der Lordmayor sei daher gezwungen gewesen, die Reise als blinder Passagier zu machen. Er persönlich hätte auf einem Passagierdampfer kommen können, hätte es jedoch vorgezogen, den Lordmayor zu begleiten. Sie hatten gehofft, ihre Anwesenheit auf dem Dampfer würde nicht vor dem Eintreffen desselben in New York entdeckt werden, wo Freunde bereit waren, die nötigen Vorkehrungen für ihre Zulassung ins Land zu treffen.

MacSwiney reiste seinerzeit nach Irland, um seinen Bruder, der sich damals im Brixtoner Gefängnis in London am Hungerstreik befand, zu besuchen und machte die Reise nach England ebenfalls als blinder Passagier ohne amerikanischen Reisepaß.

Eamonn de Valera angeblich in Dublin.

London, 5. Jan. Wie der „Daily Expreß" behauptet, weilt Eamonn de Valera zur Zeit in Dublin und Premierminister Lloyd George ist angeblich bereit, mit ihm in Unterhandlungen für weitere Amendierungen des Home Rule-Gesetzes einzutreten. Es wird behauptet, daß bestimmte Ankündigungen in den allernächsten Tagen bevorstehen. Wie versichert wird, kam de Valera auf einem Straßenbahnwagen nach Dublin und wurde von verschiedenen Freunden erkannt.

Kriegsrecht wird ausgedehnt.

Dublin, 5. Jan. Laut einer amtlichen Proklamation ist das Kriegsrecht heute auf die Grafschaften Clare, Waterford, Wexford und Kilkenny sowie auf die Stadt Waterford ausgedehnt worden.

Bombenattentat auf Konstabler.

Cork, 5. Jan. Gelegentlich eines Bombenattentats wurden hier sechs Konstabler verwundet. Die Polizisten marschierten über die Parnell-Brücke, als die Bombe geworfen wurde. Die Konstabler brachten daraufhin Maschinengewehre in Anwendung und es wurden zwei Frauen und vier Männer verwundet, die an dem Bombenattentat völlig unbeteiligt waren.

Hilfe für Cork aus Amerika.

New York, 5. Jan. Das amerikanische Hilfskomite für Irland, an dessen Spitze Kardinal Gibbons steht, wird, wie heute bekanntgegeben wurde, unverzüglich $50,000 für die Notleidenden in Belfast und Cork absenden.

Sir Edward Carson tritt als Führer der Ulster Unionisten zurück.

London, 5. Januar. Sir Edward Carson hat beschlossen, als Führer der Unionisten von Ulster zurückzutreten und wird auch in der neuen Administration für Ulster kein Amt annehmen, wie die „Times" meldet.

Palmer soll zahlen.

Witwe des Selbstmörders und angeblichen Anarchisten Andrea Salsedo will $100,000 Schadenersatz.

New York, 5. Jan. Die italienische Arbeitskammer gab heute bekannt, daß eine Schadenersatzklage für $100,000 gegen Generalanwalt Palmer und vier Beamte des Justizdepartements im Staatsobergericht, in Verbindung mit dem Tode von Andrea Salsedo, anhängig gemacht worden ist, der im verflossenen Mai aus dem 14. Stockwerk des Gebäudes sprang, in welchem sich die hiesigen Büros des Justizdepartements befinden. Er war dort in Verbindung mit den Bombenattentaten festgehalten worden, die im Juni 1919 verübt worden waren.

Der Prozeß ist von der Witwe Salsedos angestrengt worden und zu den Verklagten gehört auch William J. Flynn, der Chef des Untersuchungsbüros des Justizdepartements. In der Anklageschrift wird behauptet, Salsedo sei in der unbarmherzigsten Weise geprügelt und „körperlich und geistig gefoltert worden", sodaß er schließlich seinen Verstand einbüßte und von der Selbstmordmanie befallen wurde.

Die Arbeitskammer kündigte auch an, daß Abschriften der Klageschrift der italienischen Botschaft in Washington sowie den italienischen Konsulaten in Boston und New York zugesandt worden seien.

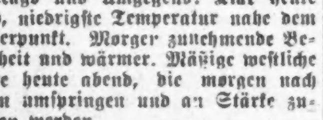
Die Frau im politischen Amt.

Raleigh, N. C., 5. Jan. Frl. Exum Clement aus Asheville, die erste Vertreterin des weiblichen Geschlechts, die je in die Staatsgesetzgebung von Nord Carolina erwählt worden, nahm heute beim Beginn der Session der Staatsgesetzgebung ihren Sitz ein.

Juneau, Wis., 5. Jan. Juneau wird, wird, wie heute bekannt geworden, den ersten weiblichen Hilfssheriff im Staat haben. Der künftige Sheriff George Hall hat angekündigt, er würde seine Gattin zum Untersheriff ernennen. Sie wird einen Amtsstern tragen und das amtliche Automobil des Sheriffs lenken.

Harding erhält 32. Maurergrad.

Columbus, O., 5. Jan. Der künftige Präsident Warren G. Harding wird heute hier zum Freimaurer des 32. Grades gemacht werden. Er wird hier, per Automobil von Marion kommend, in der Mittagsstunde erwartet und dann beginnen sofort die Einführungszeremonien unter der Leitung des hiesigen Konsistoriums vom schottischen Ritus. Die Einführungen Hardings in die verschiedenen Grade, vom vierten bis zum 32 werden aller Wahrscheinlichkeit nach bis zu später Abendstunde dauern.



Chicago und Umgegend: Klar heute abend, niedrigste Temperatur nahe dem Gefrierpunkt. Morgen zunehmende Bewölktheit und wärmer. Mäßige westliche Winde heute abend, die morgen nach Süden umspringen und an Stärke zunehmen werden.

Illinois: Klar heute abend und wahrscheinlich auch morgen. Morgen zunehmende Luftwärme.

Sonnenuntergang, heute: 4:33.
Sonnenaufgang, morgen: 7:18.
Mondaufgang: 5 Uhr heute nachmittag.

Der Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	47	Uhr morgens	39
4 Uhr nachm.	47	3 Uhr morgen	37
5 Uhr nachm.	45	4 Uhr morgen	37
6 Uhr abends	44	5 Uhr morgen	36
7 Uhr abends	44	6 Uhr morgen	35
8 Uhr abends	43	7 Uhr morgen	34
9 Uhr abends	43	8 Uhr morgen	34
10 Uhr abends	42	9 Uhr morgen	34
11 Uhr abends	41	10 Uhr vormitt.	33
12 Uhr mitternacht	40	11 Uhr vormitt.	34
1 Uhr morgens	40	12 Uhr mittags	34

Pfandleihgeschäft ausgeraubt.

Inhaber, seine Angestellten und ein Kunde gebunden und geknebelt.

Reiche Beute gemacht.

Räuber, welche Apotheke heimsuchten, hießen auch $20, welche Uncle Sam gehören, mitgehen. — M. Henzel von Wegelagerern völlig entkleidet.

Gegen $500 in bar und Schmucksachen im angeblichen Werte von $8000 bis $10,000 erbeuteten vier Banditen, welche heute vormittag dem Pfandleihgeschäft von Nathan Swartz, Nr. 739 N. Clark Straße, einen Besuch abstatteten und, während Hunderte von Straßengängern ahnungslos vorübergingen, den Laden gründlich ausräumten, nachdem sie den Besitzer, zwei Angestellte und einen Kunden an Händen und Füßen gebunden und in ein Hinterzimmer gesperrt hatten.

Der freche Ueberfall wurde sozusagen im Schatten der Chicago Ave. Wache ausgeführt. Die Kerle kamen in einem, wie sich später herausstellte gestohlenen, Kraftwagen vorgefahren, betraten den Laden und zogen dann unverzüglich jeder einen Revolver. Während einer der unwillkommenen Besucher Swartz, seinen Verkäufer Harry Levinsohn, den farbigen Hausdiener Fred Price und einen zufällig anwesenden Kunden, den Nr. 742 N. State Straße, wohnhaften Walter Goodwin in Schach hielt, machten die anderen sich daran, den offen stehenden Geldschrank und die Schaukästen gründlich auszuplündern. Sie verschmähten nichts, was irgendwie des Mitnehmens wert erschien, packten den Plunder in einen Sack und fuhren dann in dem Auto nördlich an Clark Straße davon.

Sobald es den Ueberfallenen möglich war, sich ihrer Fesseln zu entledigen, lief Levinsohn nach der kaum ein halbes Straßengeviert entfernten Wache und mehrere Detektives wurden nach dem Tatort entsandt, doch waren die Banditen bereits über alle Berge. Straßengänger wollen gesehen haben, daß das Auto das Lizenzschild Nummer 39376 führte; eine Durchsicht der Register ergab, daß dieses Gefährt seinem rechtmäßigen Besitzer, dem in Gillespie, Ill., ansässigen C. Chase erst kürzlich gestohlen wurde.

Nehmen auch Uncle Sams Gelder.

Drei Kerle, welche in einem Fordauto angefahren kamen, stellten sich heute morgen in der Anton Alaraschen Apotheke und Zweigpoststelle, Nr. 1701 W. 19. Straße, ein. Sie zwangen den Besitzer, der sich zur Zeit allein dort befand, die Hände hochzuhalten und nahmen ihm dann $103 ihm gehörige Gelder und $20 die sich in der Postkasse befanden, ab. Die Halunken entflohen und entkamen.

Ebenfalls frühen Besuch hatte William Simmons, welcher als Verkäufer in dem Zweigladen der Atlantic and Pacific Tea Company, Nr. 6454 St. Lawrence Avenue, bedienstet ist. Ihn überrumpelten zwei Räuber, welche in einem Kraftwagen vorgefahren kamen, und die Kasse um $93 plünderten.

Eine in der Speisewirtschaft, Nr. 3852 S. State Straße, bedienstete Kellnerin mußte heute morgen die Bekanntschaft von zwei wollköpfigen Banditen machen. Die schwarzen Schurken nahmen ihr eine Brosche ab und entnahmen der Kasse $12.

Wie Gott ihn erschaffen hat.

Ein böses Zusammentreffen hatte der an 51. Straße und Süd Francisco Avenue wohnhafte M. Hanzel mit zwei bewaffneten Wegelagerern. In der Nähe seiner Wohnung wurde er von den Burschen gestellt, die ihm seine Taschen durchsuchten und dann als sie nichts fanden, ihn zwangen, sich vollständig zu entkleiden. Dann durchsuchten, sie während Hanzel dastand, wie Gott ihn geschaffen hat, abermals seine Kleider, zerschnitten sie, als auch dann noch keine Beute vorhanden, fast vollständig und liefen davon. Hanzel hüllte sich so gut er konnte in die zurückgelassenen Lumpen ein und benachrichtigte die Polizei.

Als er sich in seinem Kraftwagen an der S. Oakley Avenue und Polk Straße befand, wurde Leopold Leon, Nr. 1204 S. Troy Straße, von zwei Räubern angehalten, welche an das Gefährt sprangen, ihn aus seinem Sitz zerrten, ihm seine Uhr und $40 abnahmen und dann in seinem Auto davonsausten.

Als er sich auf dem Heimwege befand, wurde John Iwanowski, Nr. 3142 Auburn Avenue, an der 31. Straße und Auburn Avenue von einem ihm angeblich völlig unbekannten Angreifer angefallen und in die linke Hand geschossen.

---

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell [illegible] Zweck durch eine Kleine [illegible] der „Abendpost".

Doppelte S&H Stamps bis Mittag

Borden's Broken Milk Chocolate
Nur 2 Pfund an einen Käufer, keine abgeliefert, das Pfund zu 39c

W. A. WIEBOLDT & CO.
MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST — 2 STORES — LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

Peter's Paste
Besser als Schuhwichse, am Donnerstag, nur 2 Büchsen an einen Kunden, keine abgeliefert, die Büchse.... 3½c

Niedrige Drogen-Preise für den Januar-Räumungs-Verkauf

Grape Juice, Armours, Pint.. 26c
Pills Cascara .. 21c
Wildroot Tonic für das Haar.. 69c
$1.20 Lysol .. 69c
35c Omega Oel .. 24c
Garfield Tee .. 16c
30c Turpo, die Terpentinsalbe.. 21c
50c Ex Lax, Schokol. Laxativ 34c
Scotts Emulsion, die 65c Größe zu 49c
Dr. Groves Zahnpulver.. 32c
Nature's Law Lax für Magen, Kopfweh u. Verstopf., 25c Größe für.. 16c
Noxalana .. 75c
35c Zahnbürsten, gute Borst.. 16c
48c Hartgummi-Kämme zu 23c
Caldwell Syrup of Pepsin, die 60c Größe für 47c
Pepsodent Zahnpasta 36c
Haushalt Thermometer, 29c bis $3
Red Croß und J. & J. Watte, 1-Pfund-Pakete zu 90c
60c Triumph Magenpulver 47c
50c Mentholatum 37c
$1 Bordens malted Milk 63c
1 Pt. Witch Hazel 35c
Tiz f. wehe Füße 19c
Dr. Edwards Olive Tablets 16c
Schönfelds Tee 16c
Cal. Syr. of Figs 39c
Kobolo Tonic, zu.. $1.00
Horlicks malted Milk, $1 Größe 69c
Novaks Pills, die Schachtel 16c
Dr. Bells Pine Tar Honey, die 35c Größe, zu 21c
Dr. Lemkes Magentropfen, die 60c Größe, zu 47c
Hire's Root Beer Extract, 17c
Pinkles Pills, 100 in Flasche 25c
Nujol f. Verstopfung 71c
Lebertran, Pint 96c
1 Pfd. Bittersalz 8c
35c Sloans Liniment, zu 24c
Danderine f. d. Haar, $1 Größe 69c
60c Musterole 45c
Freezone für Hühneraugen 24c

Balsam — Dr. Bakers Baby Balsam für Husten und Erkältungen — die ideale Medizin f. Kinder. — wert 35c, 27c

Triners Elixir of Bitter Wine 79c
Lydia Pinkhams Vegetable Compound 83c

Puritan Malz und Hopfen 95c

Toilette-Artikel
Mona Lisa Gesichtspuder, die 60c Gr. 54c
Mona Lisa Gesichtspuder, die 35c Gr. 31c
Mona Lisa Rouge — die 60c Größe — in diesem Verkauf zu 54c

Gummi-Waren
Zwei Quart Heißwasserflaschen, gute Qualität 59c
Syringes für Babies zu 15c
Syringes für die Ohren, zu 17c
Durchsichtige Nipples 3 Stück für 10c
Kombinat. Heißwasserflasche u. Syringe — vollständige Ausstattung — garantiert, zu $1.29
Zwei Quart Heißwasserflaschen, für ein Jahr garantiert — bei diesem Verkauf für 79c
Faultless Nursers, vollständig, für 20c
Hygen Nursers vollständig — bei diesem Verkauf 35c
Zwei Quart moulded Fountain Syringe, f. ein Jahr garantiert — bei diesem Verkauf für 79c

Seidenstoffe zu einem Preis
Schwarze Chiffon Taffeta, Crepe de Chine, 40 Zoll breit, alle Farben, Georgette Crepe, 40 Zoll breit, alle Farben, Seidensammet, alle Farben, ausgez. Qualität, Dreß Satin, 36 Zoll breit, alle Farben, Seidenstoffe Futter, 36 Zoll breit, Fancy bedruckte Seidenfutter, 36 Zoll breit, Schwarzer Duchess Satin, 36 Zoll breit, Schwarzer Peau de Soie, 36 Zoll breit, Ivory Wasch-Satin, 36 Zoll breit. Auswahl, Yard, 1.38

54zöll. englisches Serge
Reinwollene englische Serges, 54 Zoll breit, nur in marineblau, feine twilled Qualität, können für viele Zwecke verwendet werden, für Damenkleider, Mäntel, Röcke und Kinderkleider etc. Dieser Stoff wurde früher in der Saison für $4.95 verkauft. Eure Auswahl, die Yard zu $1.39

Räumung von Strümpfen
(Keine Post- oder Phonebestellungen ausgeführt.)
Januar-Räumung der Muster und Odds und Ends von Strümpfen eines großen Fabrikanten zu sehr niedrigen Preisen. Versäumt diesen großen Verkauf nicht.
7,500 Paar reinseidene und Faserseide nahtlose Damenstrümpfe, hochgespleißte doppelte Sohlen, Lisle Garter Tops, in schwarz und assortierten Farben, einfach und Laces oder Drop Stitch. Reguläre $1.25 und $1.50 Werte, aber Substandards, darum spez., solange der Vorrat reicht, das Paar 35c
6550 Paar schwarze Cashmere nahtlose Damenstrümpfe, dopp. Sohlen und graue Fersen und Zehen, assortierte Größen, reguläre 50c-Werte, solange der Vorrat reicht, zu 25c
2565 Paar feine Cashmere nahtlose Männerstrümpfe, doppelte Sohlen, graue Fersen und Zehen, reguläre 50c-Werte, zu 25c
7235 Paar feine gerippte baumwollene nahtlose Kinderstrümpfe, dopp. Sohlen, Fersen und Zehen, schwarz, braun und weiß, Odds u. Ends, 59c u. 50c-Werte, solange sie reichen, zu 25c
10 bis 11 Uhr morgens: Wollene Handschuhe für Kinder, dopp. Cuffs, assortierte Farben und Größen, regul. 25c- und 35c-Werte, auf 2 Paar beschränkt, Paar 10c

Räumung von Waschstoffen
F'en Outingflanell, 27 Zoll breit, schweres Nap auf beiden Seiten, — große Auswahl v. fancy gestreift. u. karrierten Mustern — Auswahl, Yd. 12½c
Dreß Chambray — rosa, blau od. grau, einfarbig — passend für Blusen oder Kleider, zu weniger als den Fabrikkosten — die Yard zu 12½c
Baumwoll Challis, für Steppdecken-Bezüge — 36 Zoll breit, hübsche Blumen- oder persische Muster, volle Stücke, — die Yard zu 15c

Domestics etc. Januar-Verkauf
Echt. Hope Muslin, 36-zoll., der bekannteste Muslin, volle Stücke, jedes Stück mit Originalticket, 10 Yard an ein. Käufer — die Yard 14c
Satin Bettdecken, mit dazu passendem Bolster, gesäumt — volle Bettgröße — hübsche mercerized Entwürfe, für $10 verkauft — jetzt, das Set $4.95
Gebleichtes Wearwell Bettuchzeug — 2¼ Yards breit gemacht von feinem rundem Garn, frei von Dressing, waschen sich gut, (10 Yds. Limit), Yd., 45c

Die obigen Verkäufe für Donnerstag in beiden Läden.

A. Fink & Sons Food Company, Inc.
Amerikas größtes Versandhaus von Liebesgaben nach Deutschland, Oesterreich, Böhmen und Ungarn
entbietet Ihnen zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche.

Wir werden auch im Neuen Jahre bestrebt sein, Ihr in uns gesetztes Vertrauen zur Abfertigung Ihrer Liebesgaben in promptester Weise zu erledigen. In unserem Lagerhause in Hamburg stehen uns Zollbeamte der Deutschen Regierung, sowie Beamte der Deutschen Post zur Abfertigung der Sendungen zur Verfügung, und wenn wir Ihnen **sichere, fracht- und zollfreie Ablieferung garantieren,** so tun wir dies auf der Garantie unseres Namens.

A. FINK & SONS, Newark, N. J.,
wo sich unsere großen Schlachthof-Anlagen befinden, seit 1868 etabliert. Fragen Sie Ihre Bank, wer wir sind, und Sie werden verstehen können, warum

Fink's Auswahl-Bezugsscheine
in Beträgen von $10.—, $15.—, $25.— und $40.—
sich größter Beliebtheit erfreuen. Auf diese Auswahl-Bezugsscheine steht Ihren Verwandten die freie Auswahl aus 48 verschiedenen Sorten Lebensmitteln, welche wir in Hamburg ständig auf Lager halten, in bester Qualität zur Verfügung.

Preislisten für kleine Sendungen auf Verlangen.

Unsere Spezial-Offerten:

Speziell — 1 Faß Weizenmehl (Heckers' Superlative), 196 Pfund, $22.50 — Zoll- und Frachtfrei

Speziell — ½ Faß Weizenmehl (Heckers' Superlative), 98 Pfund, $11.50 — Zoll- und Frachtfrei

Speziell — ½ Faß Weizenmehl, 98 Pfund (Heckers' Superlative); 7½ Pfund Schmalz (aus unser. eigenen Schlachthof-Anlagen); 10 Pfund Farina (Heckers'); 5 Pfund Kaffee (feinst. Bogota, gebrannt, in Pfundpaketen); 5 Pfund Zucker, (weiß, granuliert) — $22.50

Kabelaufträge in 10 bis 12 Tagen in Deutschland abgefertigt.
Selbstgepackte Kisten bitten wir abzuliefern an unser Lagerhaus: 234 East 86. Str., New York.

A. FINK & SONS FOOD CO., Inc.
305 Broadway, Ecke Duane Str., New York.
Telephon: Worth 1314.
Newark (N. J.) Office: 128—130 Springfield Avenue.

General-Vertreter für Chicago:
KURT BRONISCH
169 N. Clark Str. Room 407 Chicago
Telephon: State 7496

Frei für unsere Kunden!
Deutsch-Amerikaner Volks-Kalender für 1921. Reich illustriert, mit wertvollem Inhalt.
Schreiben Sie für denselben, oder sprechen Sie vor.
A. FINK & SONS FOOD CO., Inc.
305 Broadway NEW YORK

Der rote Korso.

Roman von P. Sales.

(7. Fortsetzung.)

Er trat in den Salon und sah dort Henriette am Fenster stehen, wie sie in die Nacht hinausstarrte, ohne auf den Zuspruch ihres Bruders und ihrer Schwägerin zu hören.

„Fühlen Sie sich stark genug, Frau Gräfin?" fragte der Beamte respektvoll und teilnehmend, „einige Fragen zu beantworten, die ich notwendig an Sie zu richten habe?"

„Ob ich stark genug bin, fragen Sie mich — eine Mutter, der man ihre Kinder geraubt hat? O, fragen Sie so lange und so eingehend, wie Sie wollen, wenn es dazu helfen kann, daß wir sie finden!" Sie hatte sich dabei heftig umgedreht und schaute ihn unverwandt mit ihren verstört blickenden Augen an.

„Es handelt sich nicht nur um die Kinder, Frau Gräfin, sondern auch um den Elenden, der Ihren Gatten niedergestoßen hat. Sie können gewiß zu seiner Entdeckung beitragen: Hegen Sie vielleicht Verdacht gegen irgend eine Persönlichkeit, die Sie kennen?"

Henriette warf einen raschen Seitenblick auf ihren Bruder, der dem Beamten nicht entging. „Die Waffe, deren sich der Mörder bedient hat," fuhr dieser fort, „ist gefunden. Hier ist sie . . . Sie gehört Ihnen, nicht wahr? Es muß also irgend eine Persönlichkeit aus Ihrer Umgebung, oder die doch hier im Hause verkehrt, gewesen sein, welche Ihnen den Dolch entwendet hat. Haben Sie auf irgend jemand einen Argwohn?"

Unwillkürlich fühlte Henriette mit der Hand nach der Stelle, in ihrer Kleidertaille, wohin sie das Stilett gesteckt hatte, bevor sie die Villa verließ. Und als sie dort nichts mehr vorfand, murmelte sie: „Nein . . . . das ist ja nicht möglich. Mit jener Waffe kann das Verbrechen unmöglich verübt sein, mein Herr, denn den Dolch trug ich ja bei mir!"

„Sie geben also zu, Frau Gräfin, die Waffe bei sich gehabt zu haben. Ihr Herr Bruder hat sie vor meinen Augen aus der von der Wunde Ihres Gatten herrührenden Blutlache aufgehoben."

„O, mein Gott!" rief Henriette mit einer entsetzten Geberde, als ob sie eine furchtbare Vorstellung von sich abwehren wolle.

„Wenn Sie wünschen, Frau Gräfin, so werde ich weitere Fragen erst an Sie richten, wenn Sie sich wieder etwas erholt haben. Und morgen . . ."

„Nein, nein," unterbrach sie ihn aufgeregt, „solche Dinge müssen sofort aufgeklärt werden. Da ich [illegible]blicklich meinem Mann doch [illegible] kann, so will ich wenig[illegible]lichkeit zur Entdeckung der Feiglinge beitragen, die sich so hinterlistig an ihm und . . . meinen armen Kindern gerächt haben!"

Sie schluchzte auf, als sie die teuren Kleinen erwähnte, aber gleich darauf kam die Erregung wieder über sie, und sie fuhr, hoch aufgerichtet, mit geballten Händen und blitzenden Augen, fort: „Ich finde es ganz begreiflich, mein Herr, daß ein abscheulicher Verdacht in Ihrem Geiste aufgetaucht ist, als Sie erfuhren, der Dolch gehöre mir. Aber wer hat Ihnen denn das schon gesagt?"

„Ihr Bruder, Frau Gräfin."

Henriette warf einen erstaunten Blick auf Laurent, dann sagte sie: „Dieser Dolch lag als eine Art Zierrat oder Spielzeug immer auf meinem Tische, ich benutzte ihn als Papiermesser. Und als ich, ganz außer mir gebracht durch jene Denunziation, fortging, steckte ich ihn zu mir, ohne recht zu wissen, was ich tat . . . Als ich dann auf dem Korso bei meinem unglücklichen Gatten niederkniete, da muß er mir wohl aus dem Kleide gefallen sein."

„Das nötigt mich doch, noch einige Fragen an Sie zu richten, Frau Gräfin. Sie erwähnten eine Denunziation; worauf bezog sich diese?"

Henriette zuckte schmerzlich zusammen; es war ihr furchtbar peinlich, vor ihrem Bruder und ihrer Schwägerin zugeben zu müssen, daß sie in einem Anfalle von Eifersucht sich aufgemacht habe, ihrem Gatten nachzuspüren, dessen Partei sie dem Bruder gegenüber stets so lebhaft genommen hatte.

„Ach, Laurent," seufzte sie mit Bitterkeit, „hättest Du mir nicht heute morgen mit aller Gewalt Mißtrauen gegen meinen Mann einzuflößen gesucht, so hätte die Eifersucht keine Macht über mein Herz gewonnen. Dann würde ich die verleumderische Anklage in jenem Briefe verachtet haben und wäre ruhig bei meinen Kindern geblieben. Dann hätte man meine armen Lieblinge nicht entführen können, und ich brauchte jetzt nicht zu erklären, weshalb ich auf den Korso gegangen bin — und jene Waffe zu mir gesteckt habe."

„Du bedarfst jetzt aber dringend der Ruhe, liebe Schwester," unterbrach Desmarets sie, „ich werde dem Herrn Kommissar schon alle nötigen Erklärun geben."

„Nein, nein — Du weißt ja nichts. Und dann könntest Du die Dinge anders darstellen, als sie in Wirklichkeit gewesen sind. Du hast ja meinen Helier niemals leiden mögen, der Dir doch nie den geringsten Anlaß dazu gegeben hat."

Laurent erhob die Augen zum Himmel, ohne diese Anschuldigung mit Worten zurückzuweisen; man mußte ja Nachsicht haben mit einer Kranken, die von solchen Schicksalsschlägen heimgesucht wurde. Henriette aber richtete jetzt ihre Worte wieder an den Kommissar.

„Ich bin fest überzeugt, daß ich mit meiner törichten Eifersucht meinem Gatten schweres Unrecht getan habe. Ich für meine Person gehe nicht in Gesellschaft, sondern widme das Bischen von Gesundheit und Kraft, was mir noch geblieben ist, ganz meinen Kindern; ich lasse jedoch meinem Gatten völlige Freiheit, seine Freunde aufzusuchen und sich in der ihm zusagenden Weise zu zerstreuen. Niemals aber hat er mir Kummer gemacht, niemals auch nur den geringsten Grund zur Unzufriedenheit gegeben, das schwöre ich Ihnen, mein Herr! Er liebt uns ja so sehr, mich und die Kinder, die er geradezu anbetet — wie sollte er uns verraten können!"

„Sie haben aber dennoch, wie Sie selbst sagen, heute einer eifersüchtigen Regung nachgegeben. Es kann später untersucht werden, ob sie begründet war oder nicht; zunächst bitte ich Sie, mir zu sagen, was das für eine Denunziation war, deren Sie erwähnten."

„Ein Brief, den mir heute abend ein Dienstmann brachte . . . . Hier . . . hier ist er."

Sie hatte zuerst in ihren Taschen gesucht und sah dann plötzlich ein Papier auf der Erde liegen. Es war der Brief, den der Kommissar rasch aufhob und durchlas.

„Haben Sie dieser Angabe Glauben geschenkt, Frau Gräfin?"

„Leider ja."

„Und Sie haben den Dolch zu sich gesteckt, bevor Sie sich auf den Korso begaben?"

„Aber nicht, um ihn damit zu treffen . . ."

„Verzeihung, Frau Gräfin," unterbrach sie der Beamte und wußte sie alsdann in schonendster Weise dahin zu bringen, daß sie ihm alle Vorgänge des Abends der Reihe nach berichtete. Er überzeugte sich immer mehr, daß sie vollständig wie von Sinnen, dabei aber gänzlich unfähig gewesen war, ein derartiges Verbrechen zu begehen. Ueber die Katastrophe selbst wußte sie übrigens gar nichts Bestimmtes mitzuteilen, als daß sie plötzlich ihren Mann blutüberströmt vor sich auf der Erde liegen gesehen habe. Nach Personen befragt, die sie im entscheidenden Moment etwa in seiner Nähe erblickt habe, wußte sie nur den Bruder und die Schwägerin zu nennen, die zur selben Zeit wie sie an der verhängnisvollen Stelle eingetroffen seien, Beide — wie fast alle Welt — in roten Dominos mit schwarzen Masken vor dem Gesicht. Und ganz dunkel erinnerte sie sich auch noch einer ebenso maskierten Person, ungefähr von der Gestalt ihres Bruders, die plötzlich vor ihr aufgetaucht sei, als sie den Schrei ihres Gatten vernommen habe. Da sie nach dieser Aussage einen abermaligen Hustenanfall bekam, hielt es Baron Desmarets für geboten, dem Verhör nunmehr ein Ende zu machen. Von seiner Frau unterstützt, führte er die Unglückliche aus dem Zimmer, indem er dem Beamten sagte, daß er gleich zurückkehren werde, um ihm alle etwa sonst noch wünschenswerten Aufklärungen zu geben.

Nach seiner Rückkunft in den Salon legte ihm der Polizeikommissar noch eine Menge Fragen vor über seine Schwester und seinen Schwager, über das von dem Grafen durchgebrachte Vermögen, wie über das Vermögen der geraubten Kinder und den Zwist zwischen ihm und dem Schwager. Dabei war das Benehmen des Beamten ein so seltsames, daß der Bankier sich dadurch immer mehr verletzt fühlte und zuletzt ausrief: „Sollten Sie etwa gar mich im Verdacht haben, mein Herr?"

„Nein, nein," versicherte der Kommissar, wenngleich mit einem leichten Zögern. „Ich suchte nur den Fall aufzuklären. Ich danke Ihnen, Herr Baron. Auf morgen!"

Als Desmarets allein war, konnte er eine Bewegung des Unwillens nicht unterdrücken.

„Ist dieser Kommissar denn toll?" murmelte er, zwang sich aber rasch zur Ruhe, als seine Frau eintrat.

„Die arme Henriette schläft endlich."

„Und Helier?"

„Der Doktor ist noch immer bei ihm."

„Was für ein Unglück, wenn er . . . ."

„Nun ja, es wäre freilich ein Unglück," unterbrach sie ihn, „jedoch nach Allem . . ." Sie hatte niemals die geringste Sympathie für den leichtlebigen Schwager empfunden. Um so tiefer war ihr Mitleid mit der Gräfin und den beiden kleinen Mädchen. „Glaubst Du nicht, daß die Polizei sie auffinden wird, Laurent?" fragte sie.

„Gewiß, gewiß, wir wollen das Beste hoffen," entgegnete er weich und zog seine Gattin, die er nach zwölfjähriger Ehe noch immer wie am ersten Tage liebte, an sich, um ihr einen Kuß zu geben. „Und ich hatte Dich mit nach Nizza genommen, um Dich zu zerstreuen, Dir ein Vergnügen zu bereiten!" fügte er seufzend hinzu.

„Es ist jedenfalls ein Glück, daß ich mitgekommen bin," entgegnete sie, „denn nun kann ich wenigstens der armen Henriette in ihrem schweren Leid zur Seite stehen. Ich will auch gleich zu ihr zurückkehren."

Und sie nahm wieder ihren Platz neben dem Bette ein, in dem Henriette, blaß wie eine Leiche, ruhte. Die Baronin gehörte zu den Frauen, die, ohne ein Wort darüber zu verlieren, stets bereit sind, Anderen Liebesdienste zu erweisen und sich aufzuopfern, in denen die Güte gewissermaßen verkörpert scheint.

Düsteres Schweigen herrschte jetzt in dem Hause, dessen Bewohner am Morgen noch so heiter gewesen waren.

(Fortsetzung folgt.)

Zwei Jahre Hungern machte ihm keinen Spaß.

„Ich habe es verschoben, zu schreiben, um zu sehen, ob meine Heilung dauernd sei; kann sagen, daß ich ausgezeichnet fühle. Drei Doktoren sagten mir, daß ich Magengeschwüre hätte und daß keine Medizin der Welt mir helfen würde, aber Ihre Mayr's Wonerdful Remedy hat dies vollbracht. Ich bin jetzt wieder ein gesunder Mann nach zwei Jahren des Hungerns und des Leidens." Es ist ein einfaches, harmloses Präparat, das den katarrhalischen Schleim aus den Darmkanälen entfernt und die Entzündung mildert, die so gut wie alle Magen-, Leber- und Darmkrankheiten, Blinddarmentzündung eingeschlossen, verursacht. Eine Dosis wird Euch überzeugen oder Geld zurückerstattet.

In allen Apotheken.

Anzeige

Hannes Schiffbruch.

Von Ludwig Hinrichsen.

Krischan Kandidel und Hannes Schiffbruch, die waren wie Luv und Lee, wie Brise und Flauke, wie Regenböe und Sonnenschein. Zwei Fischer in einem Ort, auf einer kleinen wetterumbrausten Halbinsel, deren Enge und Begrenzung ein Ausweichen unmöglich machte und ein Ineinanderfügen und Füreinanderstehen zur Pflicht erhob. Sie wußten das; sie trugen Pflichten und Lasten ihres Herkommens und ihres Daseins wie ihr Schicksal, und doch standen sie gegen einander. Taten es, weil sie mußten. Die Sonne kämpft nur einmal gegen den brauenden Nebel an, bis sie ihn nieder hat, oder sie gibt das nutzlose Lichtverschwenden rechtzeitig auf und zieht sich erhaben und diskret zurück. So ging es Krischan, wenn er mit dem „lebenden Schiffbruch" zusammen sein mußte, der nichts kannte, als die Grauen der See, und der nichts fühlte, als die Trosse, die ihn krumm ans Leben gebunden hatte. Hannes' Vater war an hellichtem Sommertag bei ruhiger See im Kanal ertrunken. Ein englischer Kreuzer hatte die Hamburger Bark, auf der er fuhr, gerammt. Die kleine, schwindsüchtige Frau war ihm in den Tod gefolgt, bald nach Hannes' Geburt. So wuchs er bei den alten stümperigen Großeltern in Armseligkeit und unter Kümmernissen auf. Und Krischan war im schlohweißen, spitzenumrahmten Ehebett des wohlhabendsten Fischers des Dorfes geboren. Er war sozusagen dem Leben entgegengesprungen; jubelnd und strampelnd. Dem weißen Leibe seiner schönen, jungen Mutter entwunden, die in Glücksschmerzen lachte, triumphierend la[illegible]te im Besitze ihres köstlichen Lebens.

Das war der Unterschied zwischen den beiden, der fühlbarer wurde, je älter sie wurden. Die Milchflasche und die starke blutspendende Brust. Karge Kümmernisse und behagliches Wohlbefinden. Zwei getrennte Schichten, zwei Menschen. Aber irgendwo wirkte eine Kraft, irgendwo lenkte eine Hand, die just diese zwei immer zu einander brachte. Der Schatten folgt dem Licht, wie der Neid dem Besitz. Aber Hannes Schiffbruch war niemals neidisch und ganz gewiß nicht auf Krischan Kandidel. Er empfand das Hemmende und Trennende zwischen ihnen peinlich und stärker als Krischan. Das bewog ihn als jungen Kerl, das Dorf zu verlassen und eine Heuer auf einem Seeschiff anzunehmen. Vier Jahre war er draußen. Seine Kraft war gestrafft. Der ganze Körper war ein getakeltes Vollschiff, und in seinen Augen blänkerte die Hoffnung wie ein wetterfroher Wimpel. Die Masten brachen und den Wimpel riß die See in den Grund.

Hannes erlitt Schiffbruch und rettete nichts als das Leben und erwarb nichts als den Onkelnamen, der ihm zeigte, daß man zuhause nichts anderes von ihm erwartet hatte. Er nahm ein anderes Schiff; Haverie. Er ging auf die Schule; vier Monate, dann mußte er sie verlassen, weil seine Mittel verbraucht waren, und die Großeltern ihm nichts geben konnten. Er war mit im Streik in Hamburg. Not und Arbeitslosigkeit folgten und schließlich nahm ihn das Dorf wieder auf; müde war er, geschunden und zerschlagen. „Hannes Schiffbruch". In der Stunde, als Krischans Vater ihn als Knecht an Bord nahm, gab der Volksmund Krischan den Namen „Kandidel". Jetzt war Sonnenschein und Wolkengrau an einem Himmelsstrich. „Nu kann't losgan," sagte die alte Brotfrau Stine und wußte selbst nicht genau, was sie damit meinte.

Hannes und Krischan suchten keinen Streit miteinander. Sie räumten sogar etwaige Gerümpel zwischen sich behutsam aus ihrem Wege. Zogen sie an einem Strang, so gebrauchte jeder seine Kraft, und der eine sah nicht scheel auf den anderen. Das geschah erst, wenn sie müde im Sonnenbrand an Deck lagen, oder wenn die Gesellschaft der anderen sie beim Grog zusammenführte. Dann wurde Krischan wortkarg und benommen, als nähme ihm ein anderer den Raum, den er brauchte, als lange eine Hand in seinen Sonnenbereich, und Hannes Schiffbruchs ertrunkene Hoffnungen regten sich, als müßten sie ihre nassen Flügel noch einmal an der prallen Sonne trocknen lassen. Es war kein Neid in ihm. Es war das wehe Gefühl des Unvermögens, daß das Glück rauschen hört und hilflos die Arme nach ihm ausstreckt. Der vorhandene Zwiespalt wurde tiefer und für jeden erkennbar, als Hannes eines Nachts Krischan Kandidel fast das Leben rettete. Die Laufbrücke, auf der sie standen, trug wohl die Last und sicher konnte Hannes Krischan in sein steifes Boot hinüber retten. Aber weder die Planke, noch Hannes' steife Arme, die fest um Krischans verklamten, nassen Körper lagen, war stark genug, jenes Widersinnige zu Boden zu drücken, das in diesem engen Umschlingen für jeden von ihnen lag. Kein Händedruck und kaum ein Dankeswort. Sie nahmen die havarierte Schaluppe in Tau und führten sie sicher durch die haushohen Kämme in den Hafen. Und hinter ihnen her schleppte im Tau die Erkenntnis, daß Tod und Unglück etwas zusammengebracht hatten, das nicht zusammen gehörte, das sich meiden mußte wie Feuer und Wasser sich meiden.

Ohne, daß es zu einer Aussprache oder auch nur zu einem harten Worte gekommen wäre, kam jetzt etwas Feindseliges in ihre Gebärden und Handreichungen. Sie mieden einander nicht nur mehr als früher, sie hißten die Mißtrauensflagge an ihrer Gaffel auf und lugten scharf aus, wenn sie einander auf Sichtweite nahe kamen. So ward es selbstverständlich und keines Wortes wert erachtet, daß Hannes bei Krischans Vater aus dem Brot trat. Er hatte sich wieder eine kleine Summe abgespart und konnte nun mit zwei Genossen eine eigene Fischergemeinschaft gründen. Seine Finger krümmten sich stärker, je härter und nachhaltiger er arbeitete, und seine Lippen wurden schmäler und seine Züge härter, je öfter und je länger er dem Nachtsturm ins Gesicht sehen mußte. Und doch saß etwas in ihm, das ihn wach auf das launische Geplärre des Glücks horchen ließ. Der Rauch der Schornsteine wehte wie eine Fahne im Morgenwind über dem stillen Dorf; die blanken Fenster erstrahlten rot, er trank kalten, schwarzen Kaffee und aß derbes Brot und lag so hart auf den langen Riemen, daß ihm der Schweiß den Rücken herabrann.

Krischan aber nahm das Leben von vorne an. Er sah den Zweck der sechs Arbeitstage nur darin, den siebenten Tag zu vergolden. Er liebte das Leben, wie er sich liebte, und stellte er sich's manchmal persönlich vor, so strich er sich lachend den blonden Schnauzbart und murmelte durch die Zähne: „Kandidel, Krischan, jümmer kandidel!" Er trug stets eine rote Blume im Knopfloch, wenn er durch's Dorf ging, lachte allen Mädchen und jungen Frauen zu und füllte die Krüge mit seinem frohlauten Gejuch. Und nur eines gab's, nur einen, der ihm die Laune verdarb. Sei es auf See beim gierigen Wettfang mit den anderen, sei's beim Klugschnacken mit der Alten auf der Bank vor dem Zollgebäude, sei es bei Spiel und Gelag. Dieser eine, der sich wie eine schwarze Wolke vor einen hellen Horizont schob. So keimte langsam, ohne sein Zutun und ohne, daß er ihr Nahrung gab, die wilde Hoffnung in ihm auf: Einmal dem Gewitterbringer zu einem Schiffbruch zu verhelfen — nur geahnt, gefühlt, nicht gedacht und niemals ausgesprochen, aber dennoch keimfähig und wuchernd.

Und mählich schoß das Kraut in den Halm. Es war ein Mädchen im Dorf; hübsch, lustig und keck. Sie hieß Catharine Louise, aber da man schnell ihren Namen rufen mußte, um sie fest zu halten, oder sie einem anderen wegzulocken, so hatte Krischan sie Trinlischen getauft. Und bevor noch ihre Verlobung mit irgendeinem jungen Fischer bekannt geworden, bevor sie sich noch die Weiterungen überlegt hatte — zwischen Jawort und Absage — war sie schon mit Krischan durch heckendämmernde Gärten gegangen, kannte sie schon die verschwiegene Laube hinter seines Vaters Geräteschuppen. Die war's! Keine andere hatte ihm je so gefallen. Die war voll Leben, voll Glut. Ihr Tag ging nicht zur Rüste, auch wenn die Sonne längst ertrunken war. Und gerade auf das Mädchen mußte auch Hannes Schiffbruch versteuert sein. Mag sein, daß ihr schlechter Leumund ihn bewog, ihr in den Schatten zu folgen. Mag sein, daß sein Dämon gerade in ihr den Widerpart erkannte, mag's Sonnentraum und Lichtsehnsucht gewesen sein — er brannte, wenn er sie sah, er kochte bis in die Kehle hinein und war kaum eines Wortes mächtig. Er ging zu Tanz, wie der Sonntagsfischer mit Manschetten mit auf See fuhr; lächerlich genug. Er kaufte ihr heimlich Rosen und schickte ihre süßen Kram und seidene Bänder ins Haus. Er schenkte ihr Bücher und versprach ihr Kleider. Alles still und heimlich, mit Blicken, die wie rote Opferfeuer glühten, und Worten, die so karg waren, wie sein Leben. Sie nahm alles an, lächelte dankend und schmückte sich. Für Krischan. Der lachte, als er die Quelle ihres Reichtums erfuhr. „Dor mutt hee fur genaugh för schuften." Aber als der Mond sie eines Nachts listig belauschte und er ihm forschend in die Männeraugen sah, da erkannte er den Sinn und lachte nicht mehr. Er keuchte und nahm rasch Abschied, denn was er ahnend erhofft hatte, mit bebendem Widerstreben, jetzt trat's geformt und geworden in seinen Kreis; jetzt fehlte nur noch die Erfüllung, und auch die kam.

Auf einen Ball des Fischervereins kam Trinlischen so strahlend schön und stach alle anderen Mädchen aus. Sie trug ein rosa Seidekleid, das Hannes in einem Modegeschäft in der Stadt bestellt hatte, die roten Rosen, die sie an der Brust und im Haar trug, waren i[illegible] am Morgen ins Haus geflogen und der Schmuck am Halse sollte Hannes' verschwiegenes Brautgeschenk darstellen, wenn Trinlischen — aber sie lächelte nur. An Krischan erinnerte nur die hektische Röte ihrer Wangen, die höher brannten, je deutlicher sie sah, wie Blitze von ihm zu Hannes hinüber zuckten. Krischan wollte es kurz machen. Er wollte seinem Lichtgott helfen und die dunkeln Schleier zerreißen. Aber er mußte doch warten. Erst am späten Abend, als schon die Geister umdunkelt und die Sinne hitziger mahnten, trat er an Hannes heran. Dieser hatte sich schon den dritten Tanz erbettelt. Nun stand er vor Trinlischen und stammelte auf sie ein. Krischan hörte gerade, wie er sie bat, mit ihm hinauszukommen, an's Wasser. Die gespenstige Schönheit — das war genug. „Dat is genaugh!" Er riß sie ihm förmlich von der Seite weg. An seine Seite, an seinen Tisch, wo die hohen, spitzen Gläser mit schäumendem Wein standen. Hannes blieb wie angewurzelt im Saale stehen. Die Decke war herabgesunken und durch das klaffende Loch starrte der Nachtschimmer herein. Unter Gerümpel und Menschengewühl und -gewimmel ragte er einsam auf; einsam, eisig, vertraut und verbunden mit den Grauen der nachtschwarzen Kälte.

Man [illegible] ihn an und lachte, man hob die Gläser zu ihm her, man johlte — ihm fehlte Luft, ihn schwindelte. Da war ihm, als sähe er etwas Rotes an der Tür aufleuchten, er stolperte vorwärts und verschwand. Hinter ihm her tosendes Lachen.

Am Wasser, unten am Strande stand er lange und starrte auf die schwarzgläserne Flut. Der Nachtwind war sein Bruder, der, heimatlos wie er, über's Wasser fuhr und seinen Schmerz und seine Wut zwecklos hinausschrie. Ich bin klüger als du und stärker. Ich kann mir eine Umarmung erzwingen mit der, die du nur umwedeln kannst. Er spürte, wie das kalte Wasser ihn angirrte. Da rief etwas in ihm, etwas klappte auf und tönte. Er hörte eine Stimme und sah sich um. Es war nichts. Aber lauter ward das Rufen in ihm. „Lauf, lauf, lauf, du versäumst deine Pflicht — Krischan hat Trinlischen" — Trinlischen! Wie ein Orgelton aus hohen heiligen Räumen. — Er rannte am Strande entlang und dann den Berg hinauf, durch Gestrüpp und Strauchwerk. Auf halber Höhe stand ein Werkzeugschuppen der Fischerei-Gesellschaft. Dahin führte ihn seine Unruhe. Darüber stand lachend der Mond und wies mit langem Finger auf das Dach. Ohne Besinnen klopfte er an. Noch mal und noch einmal. Nichts. Schon wollte er sich ins Gras setzen; entmutigt, verlassen. Da — Geräusch im Innern der Hütte — ein Lichtstreif — ein Ruf. „Trinlischen!" schrie Hannes auf und trommelte gegen die Tür als müsse er sie einhämmern. Und gleich hinter her, ohne Anruf: „Krischan Kandidel — du — mak up!" — Die Tür sprang auf und bevor Hannes sich besinnen konnte, streckte ihn ein Hieb mit einer Handspake zu Boden. Ueber seinen Leib hinweg und seine Augen fast streifend, ein rosaseidenes Kleid und schnelle Mannesschritte.

Nach stundenlangem, schmerzvollem Hindämmern, ein Irrweg durch Distelgestrüpp und Kleingeschling von Strauchwerk und Krüppelzeug. Das rang sich am Boden entlang, bekämpfte sich gegenseitig und erreichte die Höhe nie. Schließlich fand Hannes sich an einsamem Strande, stundenweit vom Dorfe, wieder. Er hockte sich auf einen Haufen Seetang und versuchte seine Kräfte zu sammeln. Da erwachte die Stimme von vorhin wieder „Hannes — Hannes Schiffbruch!" Das hörte er deutlich. Er sprach die Worte ruhig und gleichmäßig nach. Eine schöne, ruhige Sicherheit fühlte er von unten in sich aufsteigen. Dann sah er ein Licht, drüben, weit auf See. Das leuchtete immer deutlicher und wurde immer heller. Er sprang auf, nickte, lachte glückselig und überirdisch und lief mit offenen Armen dem Licht entgegen.

— — — — — — — — — — —

Sechs Monate waren vergangen. Hannes Schiffbruch war vergessen. Krischan hatte die Dirne von sich gestreift, als sie die rotseidene Fahne ablegen mußte. Er hieß noch immer Kandidel. Er war auch noch lustig, war noch kandidel; wehe dem Mädchen, das dem Verwöhnten gefiel. Aber seit jener Nacht war etwas über ihn gekommen, das seine Kraft lähmte. Sein Gang war stockend, fast bedächtig, sein Blick war lauernd und immer war's ihm, als käme aus irgendeiner Wand, aus einer Tür, aus einer Wolke, von der See herauf, etwas auf ihn zu, fordernd, drängend.

Da mußte er, just er, an einem blanken Sonntage die aufrechte Leiche seines damaligen Widersachers Hannes Schiffbruch auffischen. Er wollte sie nicht sehen, wollte an ihr vorbei segeln, aber sie kam auf ihn zu getrieben und es schien als ob sie die Hand nach seiner Bootskante ausstreckte. Sie war weich und ausgewaschen und hatte Augen, so stier und gläsern, daß Krischan wie vom Fieber geschüttelt wurde. Und diese Augen sahen ihn an, gleichsam als wollten sie sagen: „Ja, du un ik. Helles und Düsteres — Krischan Kandidel!"

CASTORIA
Für Säuglinge und Kinder
IN GEBRAUCH SEIT MEHR ALS 30 JAHREN
Immer mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Zahnärzte
Niedrigste Preise.
Untersuchung frei.
Unsere Methoden sind absolut schmerzlos
DR. TOPPEL
1572 N. HALSTED STR.
nahe North Ave.
Sprechstunden: 10 vorm. bis 9 Uhr abends. Sonntags bis mittag. [illegible]

Leset die „Sonntagpost".

Geldübermittelungen nach Deutschland.

Als einen weiteren Dienst hat die Fort Dearborn Trust und Savings Bank ihren Einrichtungen eine Abteilung zugefügt, die Geldübermittelungen nach europäischen Ländern besorgen wird.

Samstag nachmittags und Samstag abends offen bis 8 Uhr.

Ein Mitglied unseres Stabes wird sich mit Euch in Deutsch über das, was Ihr zu fragen habt, besprechen und Euch in jeder Weise bei Euren Geschäftsangelegenheiten mit fremden Ländern behilflich sein. Sparkontos können von 9 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm. jeden Tag eröffnet werden; Samstags von 9 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

Fort Dearborn Trust and Savings Bank

Ecke Clark und Monroe Straße.

jan5,7,12,14

Zu Anlagezwecken empfehlen wir gut gesicherte

7% Erste Hypotheken Gold Bonds

auf bebautes Chicagoer Grundeigentum in vorzueglicher Lage. Wir haben solche Bonds in Abschnitten von $100, $500 und $1000 vorraetig. Beschreibung mit Illustration auf Verlangen.

Viele Millionen Dollar First Mortgage Real Estate Gold Bonds auf Chicagoer Grundeigentum wurden von uns untergebracht, und noch nie hat einer unserer Kunden einen Cent daran verloren, oder auch nur einen Tag auf die Zahlung von Kapital und Zinsen zu warten brauchen. Saemmtliche Bonds wurden auf Heller und Pfennig puenktlich bezahlt.

36-jaehrige Erfahrung im europaeischen und amerikanischen Bankgeschaeft. Fachmaennischen Rat und Auskunft in allen Geldangelegenheiten kostenfrei gern erteilt.

WOLLENBERGER & CO.
Bankgeschaeft
105 LaSalle St., Ecke Monroe
CHICAGO

3jan*X

United American Lines INC.
Joint Service with
Hamburg American Line

New York—Hamburg direkt

Kürzeste Verbindungen nach allen Teilen von Zentral-Europa

S. S. "MOUNT CLAY" früher „Prinz Eitel Friedrich"

Fährt ab von New York: Dienstag, 1. Februar; Dienstag, 8. März; Dienstag, 12. April — um 2 Uhr nachm. vom Pier No. 7 North River

Reguläre wöchentliche Fahrten nachdem mit S. S. Hansa (früher Victoria Luise) u. neuen im Bau begriffenen Dampfern S. S. „Mount Carroll" S. S. „Mount Clinton" S. S. „Friesland" S. S. „Vogtland"

Kabinen mit 2, 4 und 6 Betten auf allen diesen Dampfern. Spezielle Speisezimmer, Rauchzimmer, Salon und sämtl. Promenaden-Verdecke alles zur Bequemlichkeit Passagiere dritter Klasse.

Für weitere Auskunft oder Reservation wende man sich nach

156 N. LA SALLE STR. Chicago, Ill.

oder an irgend einen authorisierten Agenten.

ja2,5,9,12,16,19,23,26

Wie man sich beim Gewitter verhalten soll.

Bekanntlich soll der, der von einem Gewitter im Freien überrascht wird, sich nicht unter einen alleinstehenden Baum stellen, weil solche Bäume gerade Blitzauffänger sind. Doch sind nicht alle Bäume gleich gefährlich, wie J. Olt auf Grund langjähriger Beobachtungen im „St. Hubertus" ausführt. Der Blitz bevorzugt gewisse Hölzer, vornehmlich Eiche und Kiefer; auch andere Nadelhölzer sucht er heim, sowie Pappel, Linde, Akazie und Obstbäume, aber die Buche verschont er. „Seit mehr als 50 Jahren", sagt der Professor, „hatte ich Gelegenheit, an hunderten von Baumstämmen verschiedenster Art Blitzschlagspuren zu sehen; am häufigsten an langen Kiefern und an Eichen, dagegen ist mir nicht ein einziger Fall bekannt, daß eine elektrische Entladung in eine Buche erfolgte. Verschiedentlich wird behauptet, die Buche sei als fettreiches Holz ein schlechter elektrischer Leiter; mag dies nun zutreffen oder nicht, jedenfalls liefert die Erfahrung den Beweis für die Richtigkeit des Sprichwortes: „Vor den Eichen sollst du weichen, vor den Fichten sollst du flüchten, doch die Buchen darfst du suchen." Da man aber, wenn man von einem Gewitter überrascht wird, nicht immer gleich eine schützende Buche findet, so soll man in solcher Lage am besten einen geschlossenen Waldbestand aufsuchen, dessen dichtes Geäst einigen Schutz vor dem niedergehenden Regen gewährt. Man halte sich aber nicht am Waldrand auf und auch nicht direkt unter einem Stamm. Flüchtet man in das Walddickicht, so ist man gegen Blitzschaden ebenso gesichert wie durch den Aufenthalt in einem Gebäude; denn sollte der Blitz wirklich in den Wald niederfahren, so müßte es ein großer Zufall sein, wenn unter den Hunderten oder Tausenden von Bäumen gerade der getroffen würde, in dessen Nähe man sich befindet. Der weitverbreitete Glaube, daß die Eisenteile des Gewehres den Blitz anzögen, ist falsch. Wie müßte es dann um große Eisenlager, Maschinenfabriken usw. bestellt sein? Wird man in baumloser Heide oder auf freiem Felde vom Gewitter überrascht, dann ist der menschliche Körper als ein guter elektrischer Leiter und erhöhter Auffänger allerdings in direkter Gefahr, und es empfiehlt sich die Vorsicht, sich flach auf den Boden zu legen, bis die elektrischen Spannungen ausgeglichen sind. Wer diese Vorsichtsmaßregeln beachtet, der braucht vor dem Gewitter keine Angst zu haben.

— Indiskret. — Strohwitwer: „Sie sind eine schöne Aufpasserin; haben meiner Frau geschrieben, daß ich jede Nacht betrunken nach Hause komme!" — Wirtschafterin: „Ist mir gar nicht eingefallen! Ich habe ihr nur geschrieben, daß ich Ihnen morgens immer einen Häring holen muß!"

— Vorschlag. — Vater (zum Freier): „Ich geb' jeder meiner Töchter 20,000 Mark mit! Wenn Sie aber durchaus 40,000 Mark für Ihr Geschäft brauchen, so soll Ihr Kompagnon auch eine davon heiraten!"

— Zweierlei. — „Was sehe ich. Du rauchst! Ich glaubte, Deine Frau habe es Dir verboten!" — „Nein — bloß der Doktor!"

Staatslegislatur.

Ihre 52. Sitzung wurde heute mittag eröffnet.

Dahlberg zum Sprecher erkoren.

Gouverneur Lowden verliest seine Abschiedsbotschaft. — Sein Nachfolger, Gouverneur Small, wird sein Amt nächsten Montag antreten.

Die zweiundfünfzigste Sitzung der Staatsgesetzgebung wurde heute mittag im Kapitol zu Springfield unter den üblichen Zeremonien eröffnet. In beiden Häusern der gesetzgebenden Körperschaft haben die Republikaner die Oberhand, und unter diesen sind wiederum die der Gouverneur Small'schen bezw. der Thompsonschen Faktion angehörenden Volksvertreter in der Mehrzahl. Ihre Stärke wird dadurch erhöht, daß Gotthard A. Dahlberg von Chicago, ein strammer Anhänger der Rathaus-Organisation, das Amt des Sprechers im Hause inne hat. Die Stadt Chicago selbst kann jedenfalls von dieser Staatsgesetzgebung mehr Entgegenkommen erwarten, als von der vorigen.

Zum zeitweiligen Vorsitzenden des Hauses wurde Earl B. Searcy, Springfield, erkoren, während Senator Wm S. Jewell von Lewiston zeitweiliger Senatspräsident wurde. Auf den demokratischen Führer im Hause hat man sich bisher noch nicht geeinigt.

Die Eröffnung der Staatsgesetzgebung bildete zu gleicher Zeit das letzte offizielle Erscheinen des abtretenden Gouverneurs Frank O. Lowden vor der gemeinsamen Sitzung der beiden Häuser. Seine Abschiedsbotschaft wurde von seinen Anhängern lebhaft applaudiert. Der Senat und das Haus organisierten sich sodann, prüften der Form halber die Ergebnisse der Novemberwahlen, soweit ihre Mitglieder und die Staatsbeamten in Frage kamen, und vertagten sich bis zum Montag, den 10. Januar, dem Tage, an dem der neue Gouverneur Len Small und die übrigen Staatskandidaten in ihre neuen Aemter eingeführt werden. Der Senat sowohl wie das Haus werden sich im Laufe des heutigen Tages auf einen gemeinschaftlichen Ausschuß einigen, der die letzten Vorbereitungen für die Inaugurierungsfeier treffen wird.

Lowdens Abschiedsbotschaft.

In seiner Abschiedsrede an die Staatsgesetzgebung läßt Gouverneur Frank O. Lowden die Errungenschaften seiner Verwaltung sowie die wichtigsten Ereignisse der letzten vier Jahre Revue passieren. Er weist darauf hin, daß der Staat Illinois hinsichtlich eines gründlichen Umbaues der staatlichen Regierungsmaschine bahnbrechend war und anderen Staaten den Weg zu Verwaltungsreformen zeigte. Die verschiedenen Verwaltungszweige hätten die ihnen unter dem neuen Verwaltungsplan zugewiesenen Funktionen erfüllt, sagte der Gouverneur, jener habe sich aufs Beste bewährt und die Staatsregierung sei auf eine leistungsfähige Stufe gebracht worden.

„Unter dem Zivilverwaltungsplan hat eine verantwortliche Regierungsform zur Tatsache werden können", erklärte er. „Selbst die unbedeutendsten Maßnahmen der verschiedenen Verwaltungszweige erfolgten in direkter Verbindung mit dem Bureau des Gouverneurs, und das am meisten erstrebte Ziel einer jeden Regierung — daß nämlich das Volk für jeden verausgabten Dollar einen gleichwertigen Dienst verlangen kann — ist seiner Verwirklichung näher gekommen, als je zuvor.

Die Besteuerung.

„Schon die finanziellen Resultate allein rechtfertigen die Einführung des neuen Planes. Obwohl während der letzten paar Jahre alles ganz bedeutend im Preise stieg, konnte die Steuerrate zweimal reduziert werden. Im Jahre 1917 wurde sie auf 90 Cents per $100 festgesetzt, und im Jahre 1918 auf 75 Cents; im Jahre 1919 änderte sich die Besteuerungsgrundlage von einem Drittel auf die Hälfte des Barwertes, wodurch die Steuerrate auf 40 Cents per $100 fiel, was im Vergleich zu der früheren Besteuerungsgrundlage gleichwertig mit einer Steuerrate von 60 Cents ist. Im Jahre 1920 war die Rate wiederum 40 Cents. Das Staatsfinanzamt ist der Ansicht, daß diese Rate mit Hinblick auf das übrige Einkommen des Staates vollauf genügt, um alle Ausgaben bis zum 1. Juli 1921 zu decken."

Der Gouverneur betonte weiterhin, daß der allgemeine Fonds im Schatzamt — abzüglich der ausstehenden Schuldschein — von $528 am 1. Januar 1917 auf $15,326,261 am 1. Januar 1920 stieg und ungefähr dieselbe Summe am 1. Januar 1921 aufzuweisen hatte.

Die Steuerkommission.

Der Gouverneur ging sodann auf das Besteuerungsproblem ein und erklärte, die Zukunft des ganzen Industriewesens des Landes sei von der Besteuerungsfrage abhängig. Die nationale Besteuerung stehe zurzeit vielleicht im Vordergrunde des Interesses, meinte er, aber nichtsdestoweniger sei das staatliche Besteuerungsproblem nicht weniger wichtig. Die Abschaffung der staatlichen Ausgleichsbehörde und die Schaffung der an ihre Stelle tretenden staatlichen Steuerkommission bezeichnete er als den ersten Schritt zur Konsolidierung und Vereinfachung der komplizierten

BANKES' The Best COFFEE 38c a lb.

Der allerbeste köstliche frisch geröstete Kaffee

38c

Die allerbeste Creamery Butter — Pfund. **55c**

Home Blend Derselbe Kaffee, den Wagenverkäufer zu 45c bis 50c verkaufen **32c**

BANKES' Kaffee-Läden:

Nordwestseite: 1644 W. Chicago Ave; 1373 Milwaukee "; 1045 Milwaukee Ave.; 2054 Milwaukee Ave.; 2012 W. North Ave.

Nordseite: 406 W. Division Str.; 720 W. North Ave.; 3244 Lincoln Ave.; 3831 Lincoln Ave.; 3413 N. Clark Str.

Westseite: 15 W. Madison Str.; 2830 W. Madison Str.; 1836 Blue Island Av.; 1217 S. Halsted Str.; 1832 S. Halsted Str.; 1818 W. 12. Str.; 3102 W. 22. Str.

Südseite: 4958 S. Ashland Ave.; 3427 S. Halsted Str.; 3032 Wentworth Ave.

dimi

staatlichen Steuermaschine. Er wies darauf hin, daß die Steuerkommission den vollen Wert des besteuerbaren Eigentums des Staates im Jahre 1919 mit $332,076,656 höher angegeben habe, als die Ausgleichsbehörde es im Jahre 1918 getan habe. Der Gouverneur führte dies auf eine sorgfältige Prüfung des besteuerbaren Eigentums zurück.

Landstraßen.

Auf die Tätigkeit des Landstraßen-Departements zu sprechen kommend, sagte er, daß dieses in 1919 und 1920 mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, aber trotzdem mehr erstklassige Landstraßen baute, als irgend ein anderer Staat der Union, mit Ausnahme von Pennsylvania, wo jedoch in den beiden Jahren nur 50 Meilen mehr gebaut wurden. Im ganzen sei ein Sechstel des Landstraßenprogramms zur Ausführung gelangt.

Oeffentliche Nutzeinrichtungen.

Die am 1. Januar 1914 geschaffene Staatskommission für öffentliche Nutzeinrichtungen habe dem Volke des Staates durch Ratenerniedrigungen während der ersten vier Jahre ihres Bestehens $5,825,000 gespart, sagte der Gouverneur. Dies sei trotz des Krieges möglich gewesen. Später seien die Preise für Materialien, Kohlen und sonstige zum Leben nötige Dinge derart gestiegen, daß die Kommission sich genötigt gesehen habe, vielen Nutzbarkeitskorporationen eine Erhöhung der Raten zu bewilligen, damit sie in leistungsfähiger Weise weiter bestehen könnten. Trotz des Waffenstillstandes im November 1918 seien die Preise nicht gefallen, sondern bis vor kurzem immer höher gestiegen, was weitere Ratenerhöhungen zur Folge gehabt habe. Der Gouverneur meinte, die jetzigen Raten, die zum größten Teil zu Zeiten festgesetzt seien, als die höchsten Preise herrschten, würden auf unbestimmte Zeit giltig sein, wenn man der Kommission jetzt das Recht nähme, Raten zu regulieren.

Landwirtschaft.

Hinsichtlich der landwirtschaftlichen Verhältnisse sagte der Gouverneur, daß der Staat alles tat, um dem Farmer zu helfen und die Preise für die Farmprodukte zu stabilisieren, wobei die Farmbureaus von großem Nutzen waren; auch sprach er sich für Erhaltung der Staatsforsten aus.

Das staatliche Arbeitsdepartement habe die Streitfrage zwischen Kapital und Arbeit trotz der abormalen Zustände in zufriedenstellender Weise gelöst, sagte er, und nach dem Grundsatz gearbeitet, „jeden Streik vor seinem Ausbruch zu unterdrücken".

Die Frauenarbeit sei von der Arbeitskommission soweit reguliert, daß Frauen nicht länger als acht Stunden pro Tag arbeiten dürften, sagte er, doch sollte dieses Problem noch weiter ausgearbeitet werden.

Oeffentliche Wohlfahrt.

Der Gouverneur schilderte sodann, was der Staat hinsichtlich der öffentlichen Wohlfahrt getan habe, und erklärte, in dieser Hinsicht sei geradezu eine Umwälzung herbeigeführt. Auch erörterte er den Bau eines modernen Gefängnisses und eine weise Anwendung des Parolesystems.

Dank des Gouverneurs.

Zum Schluß seiner Ansprache dankte der Gouverneur den Mitgliedern der Staatsgesetzgebung sowie den staatlichen Angestellten für ihre treue und eifrige Mitarbeit und erklärte:

„Dem Volke von Illinois bin ich für die Gelegenheit, diesem großen Staate dienen zu dürfen, zu großem Dank verpflichtet. Ich bin ihm dankbar für die Sympathie und für das Vertrauen, das mir während dieser schweren Jahre bewiesen wurde."

Dahlbergs Erwählung.

Gotthard A. Dahlberg, städtischer Hilfskorporationsanwalt und Mitglied des Repräsentantenhauses vom 13. Chicagoer Distrikt, wurde, wie gestern an dieser Stelle vorausgesagt wurde, in dem republikanischen Kaukus einstimmig für das Sprecheramt erkoren. Bis zu zwei Stunden vor Eröffnung des Kaukus standen außer ihm William P. Holoday von Georgetown, Homer J. Tice von Greenview und James A. Watson von Elizabethtown als Kandidaten für dasselbe Amt im Felde, aber einer nach dem anderen trat angesichts der enormen Unterstützung, die Dahlberg mit den Small-Thompsonschen Anhängern von vornherein aufzuweisen hatte, zu ihm über, sodaß Dahlberg durch Zuruf erwählt werden konnte.

In einer kurzen Dankesansprache erklärte er: „Ich werde jedes einzelne Mitglied des Hauses und jede Maßnahme gerecht behandeln und Gouverneur Small meine volle Unterstützung zuteil werden lassen, damit seine Verwaltung sich zu einem glorreichen Erfolg gestalten möge. Es wird mein immerwährendes Bestreben sein, das Sprecheramt in der Weise zu verwalten, daß jeder von Ihnen beim Abschluß unserer Arbeiten sagen kann, daß er vom Sprecher stets gerecht behandelt wurde."

Dahlberg, der dem Hause seit 1915 angehört, ist eines der jüngsten Mitglieder, die je das Sprecheramt inne haben. Er stimmte bisher stets „trocken", soll aber kein radikaler Prohibitionist sein. Hätte die Rathausfaktion einen „Nassen" als Kandidaten aufgestellt, dann hätten, wie es heißt, die Volksvertreter aus dem von der „Anti-Saloon League" kontrollierten unteren Staate nicht für ihn gestimmt.

Bert McCann von Bloomington wurde zum Schreiber des Hauses wiedererwählt, und Fräulein Eva Young von Marion wurde anstelle von Frau Millie Roberts von Metropole Postmeisterin.

Senatsausschuß.

Zum Senatskomite für Ausschüsse wurden die folgenden Mitglieder ernannt: Ettelson, Barr, Dailey, Turnbaugh, Jewell, Kessinger, Roos, Lants und Buck.

Richard J. Barr wird jedenfalls Vorsitzender des Senatsausschusses für Verwilligungen werden, während John Dailey von Peoria den Vorsitz über den Justizausschuß erhalten wird. Trotz der Opposition des Senators John A. Wheeler von Springfield wird James Paddock wieder Sekretär des Senats werden. Wheeler, der den ehemaligen Richter Murry von Springfield für diesen Posten vorschieben wollte, zog seinen Antrag zurück, nachdem seine Kollegen Paddocks Tüchtigkeit hervorgehoben hatten. T. B. Scouten wird wieder Senatsbote werden, und Fräulein Sadie Perkins wird ihr Amt als Postmeisterin behalten.

Betrieb wieder aufgenommen.

Lansing, Mich., 5. Jan. Die Reo Motor Company hat nach einer Pause von einer Woche den Betrieb wieder aufgenommen und die sämtlichen Angestellten, 5200 an der Zahl, arbeiten jetzt halbe Zeit. Auch in den hiesigen Olds Motor Works ist der Betrieb mit beschränkter Arbeitszeit wieder im Gange.

Wer soll denn die Schweine hüten?

Als die Slawen in Oesterreich noch unterdrückt waren, prägten sie das politische Sprichwort: „Ich Herr, du Herr", und verstanden darunter die Forderung, keiner solle den anderen unterdrücken, sondern jeder, der Deutsche wie der Slawe, sein eigner Herr sein: Ich Herr, du Herr. An diesen schönen Spruch wird die vergeßliche Welt jetzt aus einem anderen Anlaß erinnert. In der Slowakei werden gegenwärtig viele „Mittelschulen" errichtet, viel zu viele, so klagt wenigstens ein dortiges Blatt und jammert, es bestehe die Gefahr, daß durch diese vielen Gymnasien und Realschulen das slowakische Sprichwort wahr werde: „Ich Herr, du Herr — wer wird künftig die Schweine weiden?"

Member of the Associated Press

The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

Starke Männer haben sauren Magen.

Und sie heilen ihn mit Stuart's Dyspepsia Tablets anstatt einer sinnlosen Diät.

Seht den Körper eines großen Mannes an. Er braucht eine Menge guter Nahrung. Und doch mag ein

einfaches Gericht ihm solche Störungen verursachen, daß er seinen ganzen Organismus in Unordnung bringen wird, indem er sich gerade die Mittel zur Erhaltung seiner Stärke versagt. Ein besserer Plan, ein viel besserer, ist, auf jedes Mahl ein Stuart's Dyspepsia Tablet folgen zu lassen.

Es fördert die Verdauung, versorgt den Magen mit einem Alkaline-Effekt und verhütet oder heilt so die Störungen durch Gasansammlung, versäuerten Magen, Gefühl einen Klos im Hals zu haben, Biliosität, Darm-Unverdaulichkeit und andere derartige, durch Dyspepsia veranlaßte Beschwerden. Besorgt Euch eine 60 Cents Schachtel in irgend einer Apotheke und seid geschützt ganz gleich was Ihr eßt oder trinkt. Anzeige

Boston Store
Lowest Prices Our Chief Attractions
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Bundes-regierungs-Spezialitäten, 5. Floor.

Neue Bundes-Regierungs-Armee-Bett-Blankets

Eine weitere Partie, zu dem niedrigsten Preise seit Monaten; vorzüglich geeignet für Boy Scouts und Campfire Girls, die unter freiem Himmel kampieren, für Institute, Hotels, das Heim, Auto Roben, Kosthäuser usw. usw. Feine neue Blankets von der Bundesregierung, warm und komfortabel; weder Post- noch Telephonbestellungen entgegengenommen; speziell, auf dem fünften Floor.

Neue baumwollene Bett-Blankets von der Bundesregierung, speziell zu **$1.69**

Neue wollegemischte Bett-Blankets von der Bundesregierung, speziell zu **$2.89**

Aprikosen

Regierungs-Ueberschuß, California Aprikosen, in schwerem Sirup gepackt— auf dem fünften Floor.

3 Nr. 2½ Büchsen 59c (keine abgeliefert.)

Kaliforn. Birnen

Regierungs-Ueberschuß California Bartlett Birnen, in dickem Sirup, wert 50c, auf dem fünften Floor; es werden keine abgeliefert (nur 3 Büchsen an jeden Käufer); speziell,

3 Nr. 2½ Größe Büchsen 93c

Pfirsiche

Fancy, große Standard gelbe Pfirsiche, 1920 Pack, in schwerem Sirup, wert 45c die Büchse, morgen, auf dem fünften Floor — keine abgeliefert,

Nr. 2 Größe Büchse 27c

Ginger

Bester gemahlener Ingwer, in Büchsen mit Siebdeckel, Ver. Staaten Regierungs-Ueberschuß. Francis H. Leggett & Co. Pack; fünfter Floor, solange 1500 Büchsen vorhalten,

4-Unzen-Büchse 5c

Kornstärke

Regierungs-Ueberschuß, Argo Kornstärke, wert 10c das Pfund, auf dem fünften Floor, keine abgeliefert (nur 10 Pakete an einen Kunden),

5 1-Pfund Pakete 25c

JAM

Die feinsten aus reiner Frucht und granuliertem Zucker gemachten Marmeladen; auf dem fünften Floor (es werden keine abgeliefert); morgen, 4 ein-Pfund Büchsen **$1.05**

(Für die „Abendpost".)

Tagesneuigkeiten aus Davenport und Umgegend.

Davenport, 4. Jan. 1921.

Der bekannte Deutsche John C. Stehmer ist an einem Gehirnschlag gestorben. Er war in Deutschland geboren und ist 72 Jahre alt geworden.

Frau Mathilde Rocholl fiel in eine gefüllte Badewanne und ertrank. Sie war 81 Jahre alt und in Deutschland geboren.

Vom Grundeigentumsmarkt.

Hochbau 119 W. Madison Straße verkauft.

Das sechzehnstöckige vor sieben Jahren von Fred Barnheisel gebaute Gebäude 119 bis 123 West Madison Str., welches auf zum Nachlaß von Michael Burke gehörigem Land, 49 bei 90 Fuß, steht, ist nebst dem noch 92 Jahre laufenden Bodenpachtvertrag von Frank T. Lodhsten zu angeblich $800,000 an Leslie J. Pullian, Präsidenten der Union Fuel Co., für der letzteren Geschäftszwecke verkauft worden.

Die Franziskanermönche, welche seit sechzig Jahren die St. Peterskirche an der Süd Clark und Polk Straße betreuten, sammeln einen Fonds von $800,000 zum Bau eines Priesterseminars in Chicago. Ein Ausschuß, dem der Kohlenhändler F. S. Peabody, als Vorsitzer, D. F. Kelly, Präsident von Mandel Bros., William J. Sineck, Bauunternehmer und „Herrscher" der hiesigen Elkslege, Lester Armour von der Großfleischerfirma Armour & Co., Vizepräsident T. Burns von der Rock Islandbahn, John O'Hearn, Generalsuperintendent von Armour & Co., Präsident Kearney vom Baugewerkschaftsrat, Provinzial Pfarrer Macke von den Franziskanern und mehrere andere angehören, hat die Sammlungen in die Hand genommen und seine Geschäftsstelle bei der Blome-Sinek Co. im City Hall Square-Gebäude eröffnet.

Die Liegenschaft an der Südwestecke der State und West Madison Straße gehört den öffentlichen Schulen und wurde im Jahre 1886 an die Brüder Joseph E. und George L. Otis auf 99 Jahre zu insgesamt $37,374 jährlich bis zum Jahre 1915, zu $39,243 bis 1985 ohne das Recht der Neueinschätzung verpachtet. Vor einiger Zeit hat die Nachlaßverwaltung der Brüder, wie berichtet, das dort gebaute sechzehnstöckige Gebäude an die Apotheker Buck & Rayner und den Bodenpachtvertrag zu $442,000 verkauft. Außerdem müssen die Käufer an die früheren Besitzer bis zum Ablauf des Bodenpachtvertrages jährlich $50,000 bis 1925, $55,000 bis 1930, $60,000 bis 1935, $62,500 bis 1985 als Draufgeld der Bodenpacht zahlen, Geld, um das der einnächtige Schulrat seinerzeit diese wie auch andere Liegenschaften zu billig an Großkapitalisten verpachtet hat.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost".

Billigere Männerkleider.

Fabrikanten setzen die Preise um ein Drittel herab.

Der vor einiger Zeit für die Frühjahrs-Männerkleider vorausgesagte Preisabbau ist eingetreten, denn die Kleiderfabrikanten sind zu dem Schluß gelangt, daß die Tuchpreise jetzt die erforderliche Stabilität erreicht haben. Eine hiesige große Männerkleiderfabrik, die vor zwei Monaten ihren Kunden, den Kleiderhändlern riet mit ihren Frühjahrsbestellungen zu warten, bis die Preise der Spinnereien weniger unstet geworden seien, bietet jetzt ihre Frühjahrs- und Sommerware den Händlern zu Preisen an, die um ein Drittel geringer sind, als die in der vorigen Saison. So ist der Preis von Worsted-Anzügen der geringsten Sorte von $33.50 im Vorjahre auf $23 herabgegangen, der von Wollanzügen von $40 auf $25, der von blauen Serge-Anzügen von $47 oder $43 auf $30. Ein Worstedanzug mittlerer Sorte kostet dem Händler jetzt $34, während er vor einem Jahre $45 dafür zu zahlen hatte. Die feinsten Anzüge dieser Art sind von $80 auf $53 herabgegangen. Beinkleider aus Worsted kosten dem Händler $9 statt $12.50, Mohair und Palm Beach-Anzüge $14.50 und aufwärts statt $16.50 und mehr.

Der Preisrückgang ist ohne Verkürzung der Löhne in der Kleiderindustrie eingetreten, und manche Sachverständige erklären, daß die Kleiderfabrikanten bei diesen Preisen keine Gewinne erzielen können, aber gegenwärtig nur darauf bedacht sind, das Geschäft in gutem Gang zu halten.

Zurzeit sind Einkäufer aus allen Landesteilen in Chicago, und nach dem Umfang ihrer Bestellungen wird sich der Umfang der Arbeitslosigkeit in der Kleiderindustrie richten, die jetzt ziemlich bedeutend ist.

Das große Publikum hat seit Weihnachten eine erfreuliche Kauflust und Kaufkraft bekundet, besonders was die Kleider betrifft, wie seitens der State Str.-Läden berichtet wird.

Im Congreß Hotel beginnt heute ein Konvent von Holzhändlern zur Besprechung der Frage, wie die Bautätigkeit angeregt werden kann. Die Holzpreise sind zwar gefallen, doch es fehlt an Nachfrage, und zudem ist anderes Baumaterial noch sehr hoch im Preise.

Ueberfallen.

Ablieferungskutscher mußten Wegelagerer ihr Geld überlassen.

Kurz hintereinander wurden gestern gegen abend zwei Ablieferungskutscher der Firma Marshall Field & Co. auf der Nordseite überfallen und ausgeplündert. In der Gasse hinter dem Gebäude Nr. 6026 Kenmore Ave., wurden James Donohue von zwei Kerlen $10 abgenommen; der zweite Ueberfall ereignete sich gleich darauf an Oakdale und Pine Grove Ave., und es waren dier Banditen daran beteiligt. Der Polizei ist es bisher nicht gelungen, den Wegelagerern auf die Spur zu kommen.

— Kulinarisches. — Landwirt (zur Köchin): „Da ist g'rad ein Gast gekommen, der will einen Rehschlegel. Schau' halt, Kathi, was D' z'samm'bringst!"

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte od. Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel die selten fehlschlagen bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 u. 2 heilen die meisten noch so hartnäckigen Fälle von geheimen Krankheiten und Urinleiden, wie Katarrh-Auswürfe und Satz im Urin. Preis $1.00 die Flasche.— Doktor Tuckers Blut-Specific für Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 die Flasche.—Prof. Dr. Vots Stärkungspastillen für Männerschwäche schlaflose Nächte, Nervosität, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Behlkes Deutsche Apotheke,
775 Süd State Straße, Chicago, Ill.
30mal.so.mit*

WILLIAM B. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting, Heating und Sewerage
4729 N. St. Louis Ave.
Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. Telephon: Irving 2409. 15li*J

So früh wie möglich.

Die Zeit der Selbsteinschätzung für die Einkommensteuer ist da.

In den nächsten Tagen werden bei der Binnensteuerbehörde die Formulare eintreffen, welche Einkommensteuerpflichtige auszufüllen und einzureichen haben. Thomas O'Brien, der Beamte, welchem dieser Zweig des Dienstes untersteht, kündigt an, daß diesmal weniger Beamte dem Publikum in Banken und an anderen Stellen behilflich sein können, und rät jedem Steuerpflichtigen, sich gleich jetzt auf die Ausfüllung des Formulars vorzubereiten.

Räumlichkeiten, wo Formulare mit Hilfe von Beamten ausgefüllt und eingereicht werden können, sind in folgenden Gebäuden eingerichtet worden: Nr. 415 N. Clark Str., Nr. 4750 Broadway, Nr. 1224 Milwaukee Ave., Nr. 803 W. Madison Str., Nr. 6420 Kimbark Ave. und Nr. 712 W. 63. Str. Ferner in Joliet, Aurora, Rockford, Rock Island und Peoria. Im inneren Stadtteil stehen die Räume des Binnensteueramts im Bundesgebäude zur Verfügung.

Inzwischen wird, anders als in früheren Jahren, mit der Eintreibung rückständiger Einkommensteuern für das Jahr 1920 fortgefahren werden.

Ein Wüterich.

Privatwächter jagt dem Lenker eines Postwagens Kugel in den Arm.

J. E. MacDonald, ein in Diensten einer Privatdetektiveagentur stehender Wächter, jagte gestern abend an der Market Str. und Jackson Blvd. einem Mann eine Kugel in den rechten Arm und zertrümmerte einem andern mit einem Faustschlag die Kinnlade. Wie Augenzeugen berichten, kam er in einem Auto des Weges, welches beinahe Samuel M. Beaumont, den Geschäftsleiter der Mellen Stuart Construction Comp., im New Gault Hotel wohnhaft, überfahren hätte. Wütend darüber, daß dieser nicht eher auswich, sprang er aus dem Gefährt und verprügelte ihn. Als Robert Hall, der Lenker eines Postwagens, hiergegen protestierte, zog MacDonald einen Revolver und gab einen Schuß auf ihn ab. Ein herzugeeilter Polizist verhaftete den Wüterich, welcher angab, daß er glaubte, er habe es mit Banditen zu tun gehabt. Hall wurde im Iroquois Hospital

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"
Published daily except Sunday.
Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY"
225 W. Washington St.

Preis jeder Nummer .... 2 Cents
Per Post in den Ver. Staaten und Canada außerhalb Chicagos .... $5.00 für ein Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" .... $7.00 für ein Jahr
„Sonntagpost" allein nach Canada .... $2.50 für ein Jahr
Preis der „Sonntagpost", die einzelne Nummer .... 5 Cents

„Abendpost"-Gebäude, Nr. 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.
Chicago Telephone: Franklin 5900 Illinois

Price per Copy .... 2 Cents
"Abendpost" by mail, in the United States and Canada, outside of Chicago, per year $5.00
Including "Sonntagpost" per year $7.00
"Sonntagpost" only, to Canada, per year $2.50
Price per "Sonntagpost" .... 5 Cents
Entered as Second Class Matter September 9, 1889, at the Postoffice at Chicago, Illinois, under Act of March 3, 1879.

33. Jahrgang. — Nr. 3.

„Herr, schütze mich vor meinen Freunden..."

Der frühere Bundessenator James H. Lewis ist zu der Erkenntnis gelangt, daß die Vereinigten Staaten unter den Nationen der Erde keinen wirklichen Freund haben — am allerwenigsten unter den Entente-Mächten, denen wir zum Retter in der Not wurden. Er sieht in diesen, die „gestern" Amerikas Kampfgenossen waren und ihm zu Dank verpflichtet sind, die heutigen Feinde und morgigen Kampfgegner der Vereinigten Staaten. Denn: „England und Frankreich werden sich in ihren Bemühungen, ein Handelsmonopol in Rußland und im fernen Osten zu errichten, herzlich wenig kümmern um die Dienste, die wir ihnen im Weltkriege geleistet haben... Japan wird jetzt von gewissen europäischen Mächten aufgestachelt, in Asien Haß gegen die Vereinigten Staaten zu entflammen..." Und so weiter.

Dasselbe Lied hat vor Kurzem ein anderer amerikanischer Staatsmann, nach seiner Rückkehr aus Europa in beweglichen und überzeugenden Tönen gesungen. Dieser erging sich dabei zwar nicht in so düstern Zukunftsprophezeiungen, drückte sich dafür aber bezüglich der Stimmung unserer früheren Kampfgenossen der großen Republik gegenüber etwas deutlicher aus. Er erklärte sich für geradezu verblüfft, ob der bittern, feindseligen Kritik Amerikas, der er überall begegnete. In England, Frankreich und Italien fand er nicht nur keine Spur von Dankbarkeit, sondern ausgesprochene Abneigung und feindseligen Aerger über die Ver. Staaten. In England habe unsere Behauptung, daß wir den Krieg gewannen, tiefe Mißstimmung erzeugt und unser Wettbewerb im Handel und in der Schiffahrt, das Erstarken der amerikanischen Seemacht, nähre und stärke das Gefühl der Abneigung und wirke sehr schädlich. In Frankreich halte man sich überzeugt, daß Amerika durch den Krieg ganz ungeheuerlich profitierte und nur wenige Opfer brachte, und man gebe sich gar keine Mühe, seine Mißstimmung darüber zu verbergen. Frankreich sei der Ansicht, daß es von Amerika im Stich gelassen wurde; daß Amerika nicht genug tat für seine Verbündeten. Und so weiter.

Was die Staatsmänner allmählich erkennen, bezw. mehr oder weniger vorsichtig andeuten, oder ausführen, ist wenigstens einem guten Teil des Publikums schon längst bekannt. Wenn, was dieser oder jener Mann von nationalem Rufe über den Undank der Entente-Mächte, denen Amerika aus der Not half, sagt, besondere Beachtung findet, so geschieht dies nicht, weil sie etwa dem Publikum etwas Neues sagen, sondern nur, weil es neu ist, dergleichen von solcher Seite zu hören; weil man aus der Erfahrung weiß, daß dergleichen von „staatsmännischer" Seite nur dann gesagt oder zugegeben wird, wenn an ein Verheimlichen oder Vertuschen nicht mehr zu denken ist. Wenn durch die Bekenntnis zur Wahrheit nichts mehr verdorben werden kann.

* * *

„Amerika hat keinen zuverlässigen Freund unter den Völkern der Erde". Die andern großen Nationen haben auch keine solchen Freunde!

„Amerika fand keinen Dank für die geleistete Hilfe". Die Erfahrung lehrt, daß keine Nation Dank erwarten darf für Hilfe, die sie einer andern leistete.

Erntete Deutschland Dank von Italien dafür, daß es ihm in 1866 und 1870/71 die Möglichkeit gab, sein Volk bis auf kleine Reste zu vereinigen? Erntete es Dank von Rußland dafür, daß es ihm während des russisch-japanischen Krieges den Rücken freihielt durch seine freundschaftliche Neutralität?

Man mag sagen, Deutschlands Fall bildete eine Ausnahme, und das eben sei der Grund des Untergangs des deutschen Reiches. Das würde aber nicht zutreffend sein. Das kaiserlich deutsche Reich unterlag und mußte unterliegen, nicht, weil es keinen Freund hatte und keinen Dank fand, sondern weil seine Regierung es verstand, sich alle Welt zum Feinde zu machen, oder weil seine geographische und wirtschaftliche Lage es zwangen, eine Politik zu verfolgen, durch die die mächtigen Nachbarn sich geschädigt und bedroht fühlten.

Man mag sagen, Amerikas Eintreten in den Krieg beweise, daß es doch Dankbarkeit gibt im Völkerverkehr, denn aus Dankbarkeit und Freundschaft für Frankreich sei Amerika in erster Reihe oder wenigstens mit in den Krieg gegen Deutschland eingetreten. Auch das wäre falsch, trotz der Tatsache, daß Präsident Wilson erklärte, unsere Dankesschuld Frankreich gegenüber sei so groß, daß sie niemals würde ganz abgetragen werden können. Denn das war leeres Gerede. Im Jahre 1800, als die Erinnerung an die Hilfe, die Frankreich den Kolonien in ihrem Freiheitskampfe angedeihen ließ, noch in frischer Erinnerung sein mußte, brach die Regierung in Washington die Beziehungen zu Frankreich ab, herrschte mehrere Monate lang zwischen Frankreich und der jungen Republik tatsächlich Kriegszustand, wenngleich der Krieg niemals formell erklärt wurde.

Nicht Dankbarkeit, sondern eine ganze Reihe anderer gewichtiger Gründe zwangen Amerika in den Krieg hinein. Der Hauptgrund war wohl mangelnde Stärke — die Unmöglichkeit, auf andere Weise seine Interessen sicherzustellen und in vollem Umfange zu schützen.

Wenn auf Dankbarkeit und Freundschaft nicht zu rechnen ist — Deutschland wäre wahrscheinlich besser gefahren, wenn seine Herren sich nicht doch bis zu gewissem Grade auf ihre „Freundschaften" verlassen hätten — dann kann die Tatsache, daß Amerika keinen Freund hat unter den Nationen, auch an und für sich keine Gefahr sein für Amerika. Ganz bestimmt dann nicht, wenn [Ame]rika sich klar wurde über seine Lage und [...] sentimentalen Gefühlen und törichten [...] Hoffnungen hingibt. Unter [...] wenn Amerika sich so stark macht, wie es sich machen kann, und wie es seiner Größe und Stellung im Völkerkreise zufolge heute sein sollte.

Das kann geschehen durch den weiteren Ausbau der Flotte bis zu einem Punkte, da die amerikanische Flotte die „unvergleichlich stärkste der Welt", oder doch der stärksten der Welt gewachsen wäre. Es wird geschehen, wenn es sich restlos von jeglicher Sentimentalität befreit, sich klar wird darüber, daß es zuverlässige Freundschaften unter den im Wettbewerb mit einander liegenden Nationen nicht gibt und nicht geben kann, so lange der Machtgedanke noch herrscht und das Selbstinteresse maßgebend ist für alle Handlungen der Menschen — für die der Völker noch viel ausschließlicher und brutaler als für den Einzelnen.

Darin, daß Amerika keine Freunde hat unter den Nationen, liegt keine Gefahr für die große Republik; Gefahr kann ihr nur drohen, wenn sie schönen Freundesworten glaubt und im Vertrauen auf sie sich zu Abkommen oder Bündnissen mit ihren Wettbewerbern und versteckten Feinden bewegen läßt.

Amerika ist stark, und „der Starke ist am mächtigsten allein." Wenn es schon beten will, muß sein Gebet sein: „Herr, schütze mich von meinen Freunden...."

Arbeiterlöhne und Arbeitsleistung.

Die Landwirte wie die Fabrikanten verlangen nach höheren Schutzzöllen, um der ausländischen Konkurrenz auf den amerikanischen Märkten begegnen zu können. Als hauptsächlicher Grund für die Notwendigkeit des Zollschutzes wird der Unterschied in den Arbeitslöhnen hier und im Auslande angegeben. Das ist großenteils richtig, wenn auch keineswegs ausnahmslos. Der Krieg hat das Verhältnis zwischen den bei uns und anderswo bezahlten Löhnen sehr verschoben. Im allgemeinen gesprochen, erfreuen sich aber die amerikanischen Arbeiter noch immer einer besseren Entlohnung als ihre Kollegen in anderen Ländern.

Früher machten die von auswärts zugewanderten Arbeiter sehr bald die Entdeckung, daß in den Vereinigten Staaten fleißiger „geschafft" wird oder vielmehr wurde. Der Arbeitgeber verstand es, aus seinen Angestellten größere Leistungen herauszuholen, als sie in ihrem Heimatland zu liefern gewohnt gewesen waren. „Een Stunn muren se, een Stunn luren se, een Stunn roken se Toback, und so vergeit de ganze Dag" — pflegte man von der behaglichen Arbeitsweise der norddeutschen Maurer zu sagen. Auf dem amerikanischen Bau gewöhnten sie sich das rasch ab.

Das ist in den letzten Jahren auch sehr anders geworden. Mit der Verkürzung der Arbeitszeit ist eine Verringerung der in einer Stunde geleisteten Arbeit selbst eingetreten, die großenteils einem zielbewußten Bestreben gewisser Arbeiterrichtungen entsprang. Ebenso wie die Verkürzung der allgemeinen Arbeitszeit die Schaffung von Arbeitsgelegenheit für eine größere Zahl von Personen bezweckte, zielte die Verlangsamung der Erzeugung von Waren auf die Einstellung von mehr Arbeitern hin. Dazu kam, daß die unterschiedslose, gleichmäßige Bezahlung aller Angestellten, ohne Rücksicht auf die von ihnen geleistete Arbeitsmenge, dem Einzelnen jeden Ansporn raubte, durch größeren Fleiß seine Lage zu verbessern.

Von einer Arbeitgebervereinigung im Staat Indiana sind kürzlich Erhebungen darüber angestellt worden, wie sich das Verhältnis zwischen dem Arbeitslohn und der Arbeitsleistung der dortigen Maurer in den letzten Jahren gestaltet hat. Die darüber veröffentlichten Angaben sind recht interessant, auch für die Beurteilung der im Baugewerbe überhaupt herrschenden Verhältnisse. Im Jahre 1909 erhielten die Maurer (bricklayers) 55 Cents die Stunde und legten am Tage 1100 Ziegel. Bis zum Jahre 1916 war der Lohn auf 65 Cents gestiegen, während die Tagesleistung auf 900 Ziegel gesunken war. Zwei Jahre später bekamen die Maurer 80 Cents, legten aber nur noch durchschnittlich 614 Ziegel. Im Jahre 1919 stieg der Lohn weiter auf 100 Cents und die Tagesleistung sank auf 587 Ziegel. Im vergangenen Jahre endlich erstritten sie sich eine Lohnerhöhung auf 125 Cents und verringerten gleichzeitig — fast möchte man sagen, dementsprechend — ihre Tagesarbeit auf 541 Ziegel. Mit andern Worten, bei achtstündiger Arbeitszeit wurden im Jahre 1909 für das Legen von 1100 Ziegeln 4.40 Dollars bezahlt, im Jahre 1920 kostete dagegen das Legen von 541 Ziegeln 10 Dollars, und während der Stundenlohn von 55 Cents auf 125 Cents oder um 127 Prozent stieg, sank die Stundenleistung von 138 auf 68 Ziegel oder um über 50 Prozent. Vor elf Jahren kostete das Legen von hundert Ziegeln 40 Cents, im vergangenen Jahre 1.84 Doll. oder über viereinhalbmal soviel!

Die Maurer nehmen in dieser Beziehung indessen keine Ausnahmestellung ein, wie aus einer Statistik des Departements für Arbeit und Industrie des Staates Massachusetts hervorgeht. Die darin enthaltenen Angaben beziehen sich auf den Monat Oktober der Jahre 1914, 1918 und 1919, und auf sieben Fabriken und zwar zwei Schuhfabriken und je eine Fabrik von Papier, Stühlen, Hemden, Zuckerwerk und Gummiartikeln. Die Ergebnisse weichen sehr von einander ab. In vier Fabriken ist die durchschnittliche Leistungsfähigkeit der Angestellten in dem fünfjährigen Zeitraum gestiegen, und zwar in der Papierfabrik um 11.3 Prozent, in der Zuckerwerkfabrik um 36.2 Prozent, in der einen Schuhfabrik um 9 Prozent und in den verschiedenen Abteilungen der anderen Schuhfabrik um 6.7 bis 142.7 Prozent. Die anderen drei Fabriken zeigen dagegen eine Abnahme der Arbeitsleistung, und zwar die Hemdenfabrik um 10.1 Prozent, die Stuhlfabrik um 10.6 Prozent und die Gummiwarenfabrik um 17.8 Prozent. Von besonderem Interesse ist die weitere Angabe, daß gerade in den drei Fabriken mit einer Verringerung der Arbeitsleistung die Löhne die verhältnismäßig größte Erhöhung und zwar um 100 bezw. 90 und bezw. 110 Prozent erfahren haben, während in den Fabriken mit einer Vergrößerung der Arbeitsleistung die Lohnaufbesserung, mit einer Ausnahme, sich unter 90 Prozent gehalten hat. Wenn diese Zahlen auch bei weitem keine so starke Verringerung der Tüchtigkeit der dortigen Arbeiter erkennen lassen als wie bei den Maurern in Indiana, so beweisen sie doch, daß mit der Erhöhung der Löhne keine Zunahme der Leistungen verbunden gewesen ist.

Die Lehre, die sich aus diesen Erhebungen ergibt, liegt auf der Hand: soll die amerikanische Industrie befähigt bleiben, den Kampf mit der ausländischen Konkurrenz auszuhalten, so müssen die Löhne mit den Arbeitsleistungen in Einklang gebracht werden. Es wäre ein Unglück für die amerikanischen Arbeiter selbst, wollten sie sich der Ansicht hingeben, die Löhne auf ihrer jetzigen Höhe erhalten und gleichzeitig ihre Leistungen auf ein möglichst geringes Maß beschränken zu können. Um die fremdländischen Waren fernzuhalten, müßten die Einfuhrzölle in ganz enormer Weise heraufgesetzt werden und unter der dadurch künstlich verursachten Teuerung würden die Arbeiterkreise am allermeisten zu leiden haben. Sie würden sich die Arbeit zwar bequemer machen, aber von ihren Löhnen nur einen beschränkten Genuß haben. Wem wirklich das wahre Wohl der amerikanischen Arbeiter am Herzen liegt, der wird ihnen den Rat geben, die in Vorstehendem enthaltene Lehre zu beachten.

Amerikanische Pressestimmen

Das Anti-Streikgesetz.

Die Presse des Landes beschäftigt sich weniger mit der Feststellung der Tatsache, ob die Poindexter Antistreikvorlage im Senat durch einen Zufall oder durch unlautere Machenschaften zur Annahme gelangt ist, hält es aber augenscheinlich für ihre Pflicht, die offensichtliche Gleichgültigkeit des Senats aufzurütteln und diese Körperschaft zu eingehenderer Betrachtung einer so schwerwiegenden Vorlage zu veranlassen, bevor sie zur endgültigen Annahme gelangt. In ihren Leitartikeln sind die Zeitungen des Landes hinsichtlich ihrer Meinungen geteilt, zum Teil sogar auch diejenigen, welche sich von ihr gute Wirkungen versprechen, um künftig Eisenbahnstreiks unmöglich zu machen. Aber Gegner wie Befürworter geben zu, daß die Vorlage sowohl im Prinzip als auch als Präzedenzfall derart wichtig ist, daß sie nicht ohne eine ihrer Bedeutung angemessene Betrachtung und Erörterung Gesetz werden sollte.

Der „Port Huron (Mich.) Times-Herald" (Unabh.) läßt die Frage, ob der Gesetzentwurf „gerade das ist, was das Land braucht", oder ob er „amerikanischen Idealen stracks zuwider läuft", offen, gibt aber dem Gefühl Ausdruck, daß die Art, wie die Vorlage passiert wurde, den Verdacht erwecke, daß mit derselben nicht alles in Ordnung sei, und daß sie einer öffentlichen, sachlichen Kritik nicht standhalten könne. Die „Chicago Daily News" (Unabh.) meinen, daß dieses „Zufallergebnis" im Senat noch nicht das Ende der Sache bedeute, bezeichnen aber im Uebrigen die Vorlage als „gesund und verdienstvoll", „aber — so fahren sie fort — es ist unnötig, zu sagen, daß eine Gesetzvorlage, welche den Eisenbahnangestellten organisierte Streiks verbietet und ferner Streiks oder Aufreizung zum Streik in Industrien, welche für den Eisenbahnbetrieb unentbehrlich sind, mit einem gesetzlichen Verbot belegt, ausreichende Erwägung und Diskussion verlangt."

Demgegenüber glaubt der „Buffalo Commercial" (Rep.) alle Bedenken mit der Feststellung abtun zu können, daß „wenn die Freunde der Arbeiterleiter ihre Sitze in der gesetzgebenden Körperschaft nicht einnehmen, wenn eine Gesetzesvorlage zur Beratung und Abstimmung aufgerufen wird, nur sie allein für den Ausgang verantwortlich sind", namentlich wenn diese Vorlage ein „öffentliches Bedürfnis" darstellt. Hierbei ist zu bemerken, daß der „Commercial" ein scharfer Gegner der Unionen ist.

Der „Boston Transcript" (Unabh. Rep.) findet, daß das Land jüngst viel hinsichtlich Transportembargos, Preisen für Nahrungsmittel, Kleider, Kohle und sogar Hausmieten gelernt habe, und das „Wilmington (Del.) Journal" (Rep.) behauptet, daß das Poindextergesetz einfach den Wünschen der großen Majorität der Bevölkerung entspricht.

Die „New York Tribune" (Rep.) ist der Ansicht, daß Bedenken gegen die Vorlage nur daraus hergeleitet werden können, weil so viele Leute noch immer nicht wüßten, daß sich das Verhältnis zwischen Eisenbahnen und Regierung total geändert hat. Auf Grund dieses Wechsels sei der normale Ausgleich zwischen der Macht der Arbeit und derjenigen des Besitzes, wie er in anderen Industrien existiere, aus dem Eisenbahnbetrieb verschwunden.

Die „Sioux City (Ia.) Tribune" (Unabh.) erkennt das eigenartige Verhältnis zwischen Eisenbahnen und Publikum an und weist darauf hin, daß Vorkehrungen zur Erhaltung eines ununterbrochenen Eisenbahnbetriebes bereits mit der durch das Esch-Cumminsgesetz geschaffenen Arbeitsbehörde getroffen seien. Solange sich diese Behörde nicht als Fehlschlag erweise, läge kein Grund für fernere Gesetzgebung vor. Der „San Francisco Chronicle" (Unabh.) sagt, das Recht des Publikums für ununterbrochenen öffentlichen Dienst ist unantastbar, und die Eisenbahnangestellten sollten sich bewußt sein, daß sie im Dienste öffentlicher allgemeiner Bedürfnisse stehen; das „Chicago Journal" (Dem.) ist zwar derselben Meinung, findet es aber bedenklich, die Frage durch strafrechtliche Bestimmungen lösen zu wollen und empfiehlt, den Zivilrechtsweg bei Erfüllung der Kontrakte anzuwenden. Der „Syracuse Herald" (Unabh.) kommt zu dem Schlusse, daß der Kongreß rechtlich weder Organisierung, noch Arbeiterstreiks auf Grund von Verhandlungen, Vereinbarungen oder Streitigkeiten verbieten kann.

Noch schärfer drückt sich der „New York Call" (Soz.) aus, welcher die Vorlage als Arbeiterkonskription im Eisenbahnbetriebe bezeichnet. Würde dieselbe Gesetz, so wäre nicht einzusehen, warum die Bundesgewalt nicht auch die zwangsweise Arbeiteraushebung für andere Industrien im Interesse des Kapitals anwenden sollte. Das Blatt zieht Vergleiche mit der durch eine eventuelle Annahme des Gesetzes geschaffenen Sachlage und dem alten zaristischen Rußland und kommt zu dem Schlusse, daß damit ziemlich kongruente Verhältnisse geschaffen werden würden, es fehle bloß die Verbannungsmöglichkeit, für welche in Rußland durch Sibirien gesorgt war. Mit nicht geringerer Ueberzeugung spricht sich das unabhängige „Oregon Journal" (Portland) aus. Welchen Wert hat ein gemeinsames Wirken — so fragt das Blatt — wenn die Arbeitgeber zu einem solchen berechtigt sind, und die Angestellten nicht? Senator Poindexter, nach welchem die Vorlage genannt wird, habe erst kürzlich recht deutliche Worte über die „Ein Mann"- und autokratische Regierung gesprochen, aber sei es nicht auch eine Art Autokratie, wenn der Kongreß der Vereinigten Staaten für sich das Recht in Anspruch nehme, einer Gesamtheit von Männern zu erklären, daß sie zwar einzeln, aber nicht als Gesamtheit auftreten dürfen? Sind derartige Beschränkungen der Volksrechte nicht alle Maßnahmen einer autokratischen Regierung?

Erdachtes ★ und ★ Erlauschtes

Körner mitunter,
Auch Spreu darunter.

Im neuen Jahr.

Vergessen sei, was nach Wunsch nicht war!
Mit frischem Mut ins neue Jahr!
Auf Nachtesdunkel folgt immer der Tag —
Was uns das Schicksal auch bringen mag,
Kopf hoch! Auf Frohes den Sinn gestellt!
Sie ist immer noch schön, diese närrische Welt!

Unser Kleinkrieg.

Um nicht aus der Uebung zu kommen, führen wir seit einigen Monaten auch einen Kleinkrieg mit Toten und Verwundeten, den sogenannten „Schnapskrieg". Wie es sich beim Weltkrieg um das Grabschen von Ländern handelte, so hier um den Schnaps. — Jeder will ihn haben.

Aber der Dichter hat Recht:
Zwischen Lipp' und Kelchesrand
Schwebt der finstern Mächte Hand.

Mit den „Mächten" meint er die Prohibitionsagenten.

Wir machen uns.

Unser Countyschatzmeister kollektiert jetzt jährlich über 100 Millionen Dollars Steuer und unsere Banken haben eine Umsatz von 100 Millionen täglich.

Dann ist da noch eine andere erfreuliche Nachricht, welche die englischen Tagesblätter am Neujahrstage brachten: „Pies" sind 3 Cents billiger geworden. — Endlich!

Neujahrsresolutionen.

„Ich glaube nicht daran," sagte unser Polizeichef zum Reporter, der ihn ausholen wollte. „Rein gar nichts werde ich abschwören. Ich überlasse das den Puritanern, die immer um Neujahr herum das Gefühl haben, daß sie sich bessern müßten."

Auch unser Staatsanwalt gab demselben Inquisitor eine gelungene Antwort:

„Ich habe nichts abzuschwören, da ich mir keiner schlechten Angewohnheiten bewußt bin!"

„.....und die Frau Gemahlin?" frug der Reporter.

„Von der habe ich ja eben alle meine guten Eigenschaften."

Zeitungshumor.

Ein Weißer gelyncht in Texas. — Nun, Fehler können passieren. (Dayton News.)

Die Japaner behaupten, sie vertrauen uns. Dabei fahren sie fort, Kriegsschiffe zu bauen. Jedenfalls, weil sie sich vor Korea fürchten. (Canton News.)

Seit die Union der Anstreicher in Moberly, Mo., freiwillig für eine Lohnherabsetzung eintrat, erwartet man in Stadt und Umgegend den Weltuntergang. (Portland Telegram.)

Jener Chemiker, der neuerdings entdeckte, daß ein Zusatz von Soda-Benzoat den Apfelwein süß erhält, wird nicht reich werden an dieser Erfindung. (Syrakus Post-Standard.)

Wir wünschen, daß Selbstregierung in Irland so populär wird, als Selbstgebrautes in Amerika. (Des Moines Register.)

Wird 1921 ein Unglücksjahr, fragt die Los Angeles Times & und addirt 1—9—2—1=13. Aber bange machen gilt nicht. Wir selbst haben immer 13 für eine glückliche Zahl gehalten.

So 'ne Sache.

Ein Reformer des Westens will jedem Farmer zwei Frauen zugestehen, um ihm das Leben auf dem Lande anziehender zu machen.

Wir befragten einen unserer Landmänner, als er uns besuchte, um seine Ansicht darüber und erhielten als Antwort: „Anziehender? — Tschja, wenn man das nu so von verschiedenen Punkten aus betrachtet, — dann, — is dat — so 'ne Sache —!"

(Der weiß, seine Ehehälfte liest die Zeitung.)

Ueberzeit.

$4,528,453 in Geld und Wertgegenständen sind im letzten Jahre in unserer guten Stadt gestohlen worden.

Wir wollen das, der Außenwelt halber, mit möglichst kleiner Schrift drucken.

Unsere Allerweltszeitung brachte das, um ihrem Thompson-Haß Genüge zu tun, mit Riesenziffern auf der ersten Seite.

Wenn unser Polizeichef fortfährt, wie er begonnen, wird das „anderst" werden, und die „Tribune" wird dann nach einem Jahr das Resultat mit möglichst kleiner Schrift auf der vierten oder fünften Seite, oder gar nicht bringen. — Die olle, ehrliche Tante!

Die Briefpost.

Herr R. St. — Gut gemeint, müßte aber, um als Gedichte zu erscheinen, etwas geändert werden.

Herrn Otto Rautenberg. — Neujahrsgedicht kam zu spät. Waren schon versehen. Dank für Einsendungen. Sehr gut. Werden Gebrauch machen.

Herrn M. C. Th. — Gedicht ist uns bekannt. Jedoch zu lang für diese Spalte.

Frau C. E. — Leider Raummangel in dieser Nummer. Vielleicht später.

Herrn A. J. M. — Zu lang für diese Spalte. Wir können nur Kurzgefaßtes verwenden.

Unpraktischer Mann.

„Wie unpraktisch doch diese gelehrten Herren sind! Nehmen Sie zum Beispiel den Professor Linquist; sein halbes Leben hat er darauf verwendet, neun oder zehn Sprachen zu erlernen. Dann ging er hin und verheiratete sich mit einer Frau, die ihn überhaupt nie zu Worte kommen läßt.

Ein biederer Ortsvorsteher

hatte immer seitenlange Artikel über die Frequenz der Viehmärkte seines Fleckens ins Amtsblatt gesendet. — Da kam ihm von oben der Wink zu, künftighin diese amtlichen Berichte kürzer und präziser fassen zu wollen. Im nächsten Jahre las man im Amtsblatt: „Dasselbe Rindvieh wie voriges Jahr." J. Meier, Gemeindevorsteher der Gemeinde Hopfenhausen.

Wurst wider Wurscht.

Landrat: „Freund, gib mir 'mal ein Feuer!" — Straßenarbeiter: „D' " sollst du haben!" — Landrat (von dem „Du" überrascht): „Ich bin Landrat von M." — Straßenarbeiter: „Tut nichts, Feuer kriegst du doch!"

Zufriedenheit.

Auch Du, ohne Klage,
Gedenke der Tage,
Die froh wir verlebt.
Wer Gutes empfangen,
Der darf nicht verlangen,
Daß nun sich der Traum
In's Unendliche webt.

(Zeller.)

Drei Brüder ertrunken.

Milwaukee, Wis., 5. Januar. Beim Schlittschuhlaufen auf dem Milwaukee Fluß ertranken die drei Söhne von Herrn und Frau John Hecker von West Bend. Die Verunglückten standen im Alter von 12, 10 und 6 Jahren.

Leset die „Sonntagpost".

Kunst und Wissenschaft.

Von Ludwig Grosse.

Copyright, 1920, Twentieth Century News Features.

Berlin, Anfang Dez. 1920.

Wieder eine Massenkundgebung deutscher Künstler im Reichstagsgebäude, wieder eine Darlegung der bitteren Not des geistigen Deutschland. Es bedarf keiner besonderen Betonung, daß wie die Kunst heute so wenig als je entbehren können, sogar weniger als je. Kein Wort soll in dieser Richtung verloren werden. Ich bitte nur, die Aufmerksamkeit einmal einem Manne zuzuwenden, der erst durch die Umwälzung im Reiche seinen Posten erhielt, dessen Amt im alten Deutschland gänzlich unbekannt war: dem Reichskunstwart Dr. Redslob. Er fehlte, wie das selbstverständlich ist, bei dieser Tagung der deutschen Künstler nicht, und er sprach vor ihnen und zu ihnen. Was er sagte, war mehr gut gemeint als gerade einleuchtend; er betonte, wir machten als erstes Volk das durch, was bei dem drohenden Mangel an Rohstoffen doch das Schicksal der Welt sein werde, und wir erhalten dadurch die Verpflichtung, alle unsere Kräfte einzusetzen. Während er auf der einen Seite dagegen polemisierte, Telegraphenstangen künstlerisch zu gestalten, schlug er auf der andern vor, eventuell Wege für eine staatliche Ausnützung der Reklame zu suchen. Man könne z. B. in Postanstalten Mosaikreklamen anbringen — hier hörte die Versammlung nur den materiellen Endzweck heraus, aus einer Ecke scholl ihm ein kräftiges „Niemals" entgegen und Zwischenrufe unterbrachen des öfteren des Redners Ausführungen.

Wer ist nun dieser Reichskunstwart und was tut er eigentlich? Er wurde zu Anfang dieses Jahres auf [de]n neugeschaffenen Posten berufen, weil [si]ch das Reich doch natürlich auch um die Kunst bekümmern und dazwischen reden muß; früher taten das nur die Herrscher. Sie waren entweder Mäzene oder sie verhielten sich ablehnend — „die ganze Richtung paßt mir nicht!" Dieses Wort Wilhelms II. ist noch nicht vergessen, und doch muß andererseits anerkannt werden, daß der letzte Kaiser sehr viel für die Richtung getan hat, die ihm paßte. Daß er damit nicht immer den Geschmack des Publikums getroffen hat, steht auf einem anderen Blatt. Er bezahlte und begönnerte die Künstler auf seine eigenen, privaten Kosten; der Reichskunstwart wird aus öffentlichen Mitteln, aus den Steuergeldern des deutschen Volkes bezahlt, was schließlich doch einen Unterschied ausmacht.

Prof. Dr. Edwin Redslob war, ehe er sein neues Amt in Berlin antrat, Landeskunstwart in der Republik Württemberg, wo er die staatlichen Sammlungen zu betreuen hatte. Er hatte zwar von schwäbischer Kunst, Kultur und Wesensart nicht die mindeste Ahnung, aber er wurde durch den Kunstreferenten des Kultusministeriums, Herrn v. Jehle, mit Pomp und viel Geräusch eingeführt, mit dem einzigen Erfolge, daß es sehr bald zu Reibereien und Mißverständnissen kam, die den Abgang Redslobs nach der Reichshauptstadt zu einer glücklichen Lösung für das schwäbische Land gestaltete. Der Reichskunstwart paßt mit seiner stark betonten Zuneigung und Vorliebe für die moderne, expressionistische Kunst jedenfalls auch viel besser nach Berlin; das stets auf neue Sensationen eingestellte reichshauptstädtische Publikum bringt ihm selbstverständlich ganz andere Sympathien entgegen. Ob das Reich in ihm den rechten Mann gefunden hat, darf eben des Kunstparteistandpunktes wegen, den Redslob einnimmt, bezweifelt werden. Er untersteht hier dem Reichs-Innenminister, und in dessem Auftrage ist er bemüht, im Reiche „Kulturmittelpunkte" einzurichten. Wer sich darunter etwas vorstellen kann, ist glücklicher veranlagt als ich, denn ich muß offen gestehen, es nicht zu können. Man rühmt Redslob eine gewandte Anpassungsfähigkeit und starke Phantasiebewegung nach; dies allein tut es aber nicht. Zu einer gedeihlichen Ausübung des schweren Postens eines Reichskunstwarts gehört vor allem straffe künstlerische Disziplin, und hieran fehlt es dem neuen Manne leider trotz aller Begabung. So besteht für Dr. Redslob die Gefahr, daß er in Berlin ein ähnliches Fiasko erlebt wie in Stuttgart.

* * *

Einen schweren Verlust hat die deutsche Kunstgeschichte durch den Tod des ehemals heidelbergischen Professors Henry Thode erlitten, der in Kopenhagen an den Folgen einer Operation verstorben ist. Er war das, was der deutsche Professor, von dem man namentlich im Auslande nur eine verschobene Vorstellung hat, für gewöhnlich nicht ist. Er war ein Kunstbegeisterter, der es verstand, seiner Begeisterung in flammenden Worten Ausdruck zu verleihen, ein Mann, der andere mit fortriß. Und er war dabei ein gründlicher Kenner des jeweils von ihm behandelten Stoffs, war wirklich und tatsächlich ein Gelehrter, war doch ein deutscher Professor, sobald man seine Gelehrsamkeit zur kritischen Betrachtung heranzieht. Für das Deutschland der letzten Jahrzehnte vor dem Kriege war er durch seine Verbindung mit dem Hause Wahnfried besonders bedeutungsvoll; durch seine Ehe mit Wagners Stieftochter Daniela von Bülow wurde er ganz in den Bannkreis des romantischen Zauberers von Bayreuth gezogen. Hier lagen die starken Wurzeln seiner Kraft; das Wagnersche Kunst- und Glaubensbekenntnis wurde auch das seine. Er war aufrichtig und wahrhaft, ein Mann, der keine Zugeständnisse machte, und mehr läßt sich zum Lobe eines Menschen nicht sagen.

Die Nennung des Namens Richard Wagner führt auch ohne Schwierigkeiten zu seinem einst aufrichtigsten Bewunderer, dann umso erbitterteren Gegner, zu Friedrich Nietzsche. Die deutsche Oeffentlichkeit hat im August allgemein seiner gedacht, als sein Todestag sich zum zwanzigsten Male jährte. Und heute werden wir wieder an ihn erinnert und durch ihn a[n] die zwischenvölklichen Beziehungen der Wissenschaft. Noch [ist] der Bann ja nicht gebrochen, den die nichtdeutsche, namentlich die französische wissenschaftliche Welt über Deutschland verhängt hat; da muß es als besonders auffällig bezeichnet werden, daß gerade Friedrich Nietzsche, der doch von gegnerischer Seite als geistiger Vater des Krieges allzu oft genannt wur[de], heute zum Bindeglied wird. Das ist in des Zarathustra-Philosophen Sinne gehandelt; er sah sich immer n[icht] als guter Mitteleuropäer, [nicht] als Deutscher, und er hat den Franzosen [eb]nso viele Schmeicheleien wie den Deutschen Grobheiten gesagt.

Der echte Nietzschegeist also triumphiert, und der Mann, in dem er triumphiert, hat ihn voll erfaßt. Es ist der Pariser Professor Charles Andler, der wissenschaftliche Vorsteher der deutschen Studienabteilung an der Sorbonne. Aus seiner Feder stammt die neueste Nietzschebiographie, von der jetzt der erste Band vorliegt. Dieser Band beschäftigt sich, was kennzeichnend ist für das ganze Werk und die Gründlichkeit der Arbeit, viel weniger mit dem unglücklichen Denkerdichter als viel mehr mit seinen Vorläufern und deckt die geistigen Quellen auf, aus denen Nietzsche geschöpft hat. Zusammenhänge werden nachgewiesen, die bisher nur mehr vermutet wurden, und die erst recht das Mitteleuropäertum des Schöpfers des Uebermenschen erweisen. Die wissenschaftliche Forschung ist damit um ein wertvolles Stück bereichert worden; daß es von einem Franzosen geschehen mußte, soll uns nicht grämen, sondern im Gegenteil mit neuer Hoffnung für die Zukunft erfüllen. Darum braucht man sich ja noch längst nicht in überschwängliche Erwartungen zu verlieren. Aber es ist doch ein Anfang, ein verheißungsvolles Zeichen.

„Rettet die Kinder!"

Die Not ist groß in Deutschland—helft so viel Ihr könnt! Seit Monaten, seit Jahren ertönt der Klage- und Hilferuf. Und seit Monaten, seit Jahren gehen Liebesspenden von hier aus über's Meer nach deutschen Landen. Die Not ist groß. Die Gefahr ist größer, Hilfe dringender nötig, als je. Die Kinder darben und leiden infolge des Nahrungsmangels. Helft, gebt, rettet die Kinder! — so heißt es jetzt.

Und was da gesagt wird, ist wahr. Deutschland hat nicht genügend Nahrungsmittel, den Winter und das Frühjahr durchzuhalten. Seine Kinder sind geschwächt und nur mehr wenig widerstandsfähig, dank dem jahrelangen Mangel an guter, ausreichender Nahrung. Ein großes Kindersterben droht, wenn nicht Hilfe kommt von außen.

„Rettet die Kinder!" — mahnen die Quäker, die „American Friends", die durch ihre großartig organisierte Kinderspeisung schon so viel Gutes taten in Deutschland und sich den tiefen Dank und das volle Vertrauen des deutschen Volkes erwarben.

Gebt, damit wir die armen, darbenden deutschen Kinder speisen können. Tut, was Euch nur möglich ist, die furchtbar große Gefahr, die dem deutschen Volke und in weiterer Folge ganz Europa und auch uns, droht, abzuwenden — bitten und fordern die Quäker und alle anderen, die mit der Lage in Deutschland vertraut sind und die drohenden Gefahren ja kennen müssen.

* * *

In Anbetracht der Notlage und der Notwendigkeit schneller Hilfeleistung, ersuchen wir um die Zusendung von Gaben für die deutschen Kinder, indem wir uns dafür verbürgen, daß jeder Dollar, der eingeschickt wird, unverkürzt den deutschen Kindern zugute kommen wird, sofern es uns überlassen bleibt, die Gaben dem Hilfsausschuß der American Friends (Quäker) zuzuweisen.

Die eingegangenen Gaben werden ohne Verzug dem Hilfsausschuß der American Friends (Quäker), oder wem sie sonst überwiesen werden sollen, zugeschickt, zugleich mit einer Liste der betreffenden Geber.

Schluß der Sammlung am Montag, den 16. Januar.

Frau S. L. und Frau Th. D..........	$ 5.00
Wilhelm Hornig, 2542 Normandy Ave..	2.00
Frau L. Leuthner, 1702 W. 14. Place	1.00
R. Koelitz, 1929 Irving Park Blvd.	5.00
Familie Drews, 38 Mozart Str., Blue Island	5.00
Frau H. Schultz, 3134 Lexington Str...	5.00
Frau A. Bluethner, 2835 N. Clark Str.	1.00
Dr. A. Goldspohn, 2120 Cleveland Ave.	100.00
J. Y. Burkhardt, Palatine, Ill..........	10.00
Julius Schaffer, 7652 S. Ada Str..........	10.00
Joseph V. Hann, Centralia, Ill..........	10.00
George Kastl, Mattoon, Ill., R. R. 3..	5.00
John Trebes, 1401 Devon Str..........	10.00
Gesammelt von Herrn Gus. Karbach beim „Komiker Seppl", 819 W. North Ave.	24.00
Horst Scott	10.00
Emily Eitel, West Randolph Str..........	355.00
W. V. Guttmann..........	10.00
F. Sams	3.00
Emil Eitel, W. Randolph Str..........	10.00
Frau Kohler, 5647 Wabash Ave..........	2.00
Richard Brugger, Lake City, Ia., R. D. 3	10.00
G. Woelffer, 515 W. Chicago Ave..........	5.00
Louise Scheer, Manhattan, Ill..........	5.00
Frau Fred Schultz, 4023 Cornelia Ave.	15.00
A. Bodinet, 4337 Elston Ave..........	5.00
Christ Thelemann, 2225 Kolin Ave.....	5.00
Charles Rees, 1806 S. Lawndale Ave.	5.00
Frau Frank Hunn, 3339 N. Hamlin....	5.00
	$ 638.15
Gestern berichtet	$1806.00
	$2444.15

In der gestrigen Ausgabe wurde berichtet, daß Frau Marie Glizer, Nr. 3541 N. Lawndale Str., $10.00 einsandte; es sollte Frau Marie Geiger heißen.

Es wird gebeten, alle Checks auf die „Abendpost Co." auszustellen.

In Gold zurückzuzahlen.

Einer im Versailler Friedensvertrag enthaltenen Bestimmung gemäß muß Deutschland seine Schulden an Angehörige der Länder, die ihnen als Feinde gegenüberstanden, in Gold bezahlen. Demgemäß wären also auch alle Amerikaner, welche seinerzeit deutsche Kriegsanleihe kauften, zu dem vollen Betrage, nicht in der entwerteten Mark, berechtigt. Um gleich nach dem offiziellen Friedensschluß dieses Geld einzutreiben, ist von Robert J. Thompson, dem früheren amerikanischen Konsul in Aachen, Zimmer 1501 Masonic Temple, eine Bewegung ins Leben gerufen worden, der sich Alle, die Lust dazu haben, anschließen können. Es wird in Verbindung hiermit auf die an anderer Stelle dieses Blattes erscheinende Anzeige hingewiesen.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser guter Vater und Bruder

William Piotter

im 67. Lebensjahr entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 7. Jan., um 1:30 Uhr, vom Trauerhause, 3214 Wall Str., nach der Hl. Kreuz Kirche, 31. Place und Racine Ave., von da mit Autos nach dem Bethania Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Julia Piotter, geb. Niemoch, Gatte. **Fred Piotter**, Sohn. **John und Ferdinand Piotter**, Brüder.

Endlich hast du überwunden,
Manche schwere, harte Stunden,
Manchen Tag und manche Nacht
Hast du in Schmerzen zugebracht.
Standhaft hast du sie ertragen,
Ohne Murren, ohne Klagen,
Bist der Tod dein Auge bricht,
Doch vergessen wirst du nicht.

mido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Sohn und Bruder,

Alfred F. Fiedler,

im Alter von 41 Jahren am 4. Januar 1921, in seiner Wohnung, 4214 Berkeley Ave., sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt von Sprehnes Kapelle, 6328 Cottage Grove Ave., am Donnerstag, d. 6. Jan., nachm. 2.30 Uhr, nach dem Oakwoods Friedhof. Tief betrauert von:

Isabelle Fiedler, geb. Bisofsky, Gattin; **William und Marie Fiedler**, Eltern, **Harry Fiedler**, Bruder; **Frau Nancy Fiedler**, Schwägerin; nebst Verwandten.

Um Näheres, bitte, Sprehne, Englewood 245, aufzurufen. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter und Schwester

Lillian Vogt

am 4. Januar im Alter von 3 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 6. Januar, um 9 Uhr morgens, vom Trauerhause, 3618 S. Rovey Str., nach dem St. Bethania Gottesacker. Tief betrauert von

Herman und Emma Vogt, geb. **Troike**, Eltern. **Hattie und Ethel**, Schwestern. **George, William und Irwin**, Brüder.

Um Näheres rufe man auf: **Lafayette 56.**

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater

Charles Siebert

am 4. Januar in seinem Heim, 2044 N. Clark Str., plötzlich im Alter von 60 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 7. Jan., nachm. 2 Uhr, vom Fred Klaners Leichenkapelle, 1253—1255 No. Clark Str., aus, unter den Auspizien der Germania Loge Nr. 182, A. F. & A. M., nach dem Graceland Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mary Siebert, Gattin. **Charles jun., Edmund, Edna und Fred Siebert**, Kinder. mido

Todesanzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser Vater

Hermann G. Redwanz

am Montag, den 3. Jan., im Alter von 52 Jahren entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 6. Jan., nachm. um 2 Uhr, vom Trauerhause, 4105 N. Paulina Str., nach dem Eden Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Dorothea Redwanz, Gattin. **Harry, Clarence und Roy**, Kinder. **Martha Redwanz**, Schwester. **Arthur und Otto Redwanz**, Brüder. Nebst Verwandten.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Tochter und liebe Schwester

Anna Koch

am 4. Januar im Alter von 17 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 6. Jan., um 1 Uhr 30 M. nachm., vom Trauerhause, 1503 Larrabee Str., aus nach der St. Michaels Kirche, von da nach dem St. Josephs Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frank und Mary Koch, geb. Drendler, Eltern. **Mat. Koch**. Nebst Verwandten.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegermutter u. Großmutter

Minnie Ewert, geb. Dabendererde,

am 5. Januar im Alter von 64 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 8. Jan., um 1 Uhr nachm., von der Wohnung ihres Sohnes, 4920 No. Central Park Ave., nach der evang. Bethlehem Kirche, Magnolia und Diversey Parkway, von da nach dem Eden Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ernest Ewert, Gatte. **George, William, Louis, Otto, Elsie Loitz und Hy. Ewert**, Kinder. **Elisabeth Ewert**, Schwester. **Elisabeth, Hulda, Jennie und Louise Ewert und Gilbert Loitz**, Schwiegerkinder. Nebst sechs Enkelkindern. midofr

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Ferdinand Kraus

im Alter von 9 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am 7. Januar, 9:30 Uhr morgens, vom Trauerhause, 3101 Leland Ave., nach Our Lady of Mercy Kirche, von da nach dem St. Adalbert Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Adalbert und Elizabeth Kraus, geb. Unkelbach, Eltern. **Bertha und Neuling, Herman, Marie, Elisabeth Busch, Victoria, Albert, William**, Geschwister. mido

Todesanzeige.

Germania Loge Nr. 182, A. F. & A. M.

Den Beamten und Brüdern zur Nachricht, daß Bruder

Charles Siebert

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 7. Januar, nachm. 2 Uhr, von Klaners Leichenkapelle, 1253—55 N. Clark Str., aus nach dem Graceland Friedhof. Die Brüder sind ersucht zahlreich zu erscheinen.

O. A. Neubarth, M. v. St.
John Harfke, Sekretär.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Henry G. Groß

(Gatte der verst. Fredericka Groß)

im Alter von 71 Jahren und 11 Monaten am 5. Jan. in seinem Heim, 1850 N. Washtenaw Ave., gestorben ist. Die trauernden hinterbliebenen Kinder:

Magdalena Henk, Mathilda Sanders und Ida Baring.

Beerdigungs-Anzeige später. midofr

MORISON'S ORIGINAL & GENUINE PILLS
PURELY VEGETABLE COMPOSITION

Erfolgreich in Europa seit 90 Jahren. Sicheres Heilmittel gegen Leber- und Gallenbeschwerden Unverdaulichkeit und Verstopfung. Das beste Abführmittel bei Fieberfällen. Euer Apotheker oder schreibt an E. Fougera & Co., Nos. 90-92 Beekman Str., New York City. mi31mli1j

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

George Kirsch,

Bruder der verst. Klara Kirsch, im Alter von 8 Jahren und 3 Monaten gestorben ist. Beerdigung findet statt am Freitag, den 7. Jan., um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause 4814 Bloomingdale Ave., nach dem Eden Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Henry und Clara Kirsch, geb. Lein, Eltern. **Harold und Mildred**, Geschwister. mido

Zur Erinnerung

an meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter,

Elisabeth Heidenwag,

welche heute vor einem Jahre, am 5. Januar, zur ewigen Ruhe eingegangen ist.

Schlaf wohl, wir gönnen dir den Frieden,
Dir, die im Tod noch liebet unser Herz,
Denn ohne dich ist's öd' hienieden,
Du edles, treues Gattin- und Mutterherz.
Wir geben oft nach jenem Orte,
Wo Ruhe ist auf dieser Welt
Und schmücken deinen Grabeshügel,
Der alles, was uns lieb, enthält.
So ruhe sanft, ob wir auch weinen
Und Trauer unser Herz erfüllt,
Einst aber wird uns Gott vereinen
Mit dir, die wir so sehr geliebt.
So gibt es dann in Himmelshöhen
Für uns ein frohes Wiedersehen.

Gewidmet von deinem dich nie vergessenden **Gatten und Kinder.**

E. Muelhoefer & Son
Leichenbestatter
Reelle Bedienung.
1438 Belmont Ave. Tel. Lake View 58
1328 Clybourn Ave. Tel. Diversey 2000
lad5amowd

Grabsteine
für alle Friedhöfe. Billiger wie vor dem Kriege. Schreibt deutsch oder englisch für meine spez. Preis-Offerte und prachtvollen Katalog. Offen tägl. bis 9, Sonntags von 10—5 nachm.
Western Monument Works
1202 W. Madison Str. Ph.: Monroe 3403.
Jos. Hoeller, Eigentümer.

Neue importierte Zeitungen
und Zeitschriften von Deutschland und Oesterreich.
Berliner, Wiener, Schwäbische, Schlesische, Leipziger und andere Kalender für 1921.
Kuerschners Jahrbuch 1921, 60c.
Gartenlaube Kalender, 75c.
Kriegs-Geschichten in großer Auswahl. Romane, Novellen, Kriminalgeschichten. Eine schöne Auswahl für $1.50.
Koelling & Klappenbach
Chicagos deutsche Buchhandlung,
206 West Randolph Strasse.

Bush Temple Theater.
Dir. Conrad Seidemann.—Tel. Superior 4819
Mittwoch, 5., Donnerstag, 6. Jan., Freitag, den 7. Januar:
Die lustige Witwe.
Sonnabend, den 8. Jan.: „Maria von Magdala".
Sonntag, den 9. Jan., Matinee 2.45: „Die lustige Witwe".
Sonntag, den 9. Jan., Montag, den 10. Jan., und Dienstag, den 11. Jan., abends 8 Uhr: „Maria von Magdala".
dimidofr

20. großer Bauernball
veranstaltet von der
Nordseite Sektion Nr. 1
Bayr.-Amerik. Vereins von Cook County, Ill., am Samstag, den 8. Jan. 1921 in der Mozart Halle, 1536 Clybourn Ave., Ecke Orchard Str. Anfang 7 Uhr abends. Tickets im Vorverkauf 35c, an der Kasse 50c die Person. Punkt 9 Uhr erfolgt der Bauerneinzug.
dz18,26ja5

Nordseite Turn-Halle.
820 N. Clark Strasse
C. APPEL
Restaurant — Deutsche Küche
Alle Sorten Getränke.
Jeden Sonntag nachmittag Konzert
no6safonmi

Achtung! Mitglieder der
Chicago German Hod Carriers Union Local No. 6

Da alle Beamten bei der Nomination am 28. Dezember 1920 einstimmig wiedergewählt wurden, wird am 9. Januar 1921 keine Wahl abgehalten.

Herman Wolatz, Präsident.
A. Schreiber, Sekretär.

Notiz!
Amerikaner, welche deutsche Kriegsanleihe und andere Wertpapiere besitzen.

Im Hinblick auf den wahrscheinlichen Erlaß von Gesetzen oder die Unterhandlungen zur Wiederherstellung des Friedens mit Deutschland, halten es die Inhaber von Kriegsanleihe der deutschen Regierung oder anderer Wertpapiere für angebracht, Schritte zum Schutze ihrer Interessen vorzunehmen.

Amerikaner, welche durch Subscription direkt von der deutschen Regierung oder der deutschen Nation vor April 1917 kauften, werden ersucht, über die Einzelheiten betreffs ihrer Subscription zum Zwecke der Rücksprache und Kommunikation in Verbindung mit der beabsichtigten Protektion für ihre Anlagen zu ihrem Originalwert Mitteilung zu machen.

Robert J. Thompson.
(Ehemaliger Konsul in Aachen), 1501 Masonic Temple, Chicago, Ill.

Chicagoer Große Oper.

Muratore und Mary Garden in Fevriers „Monna Vanna". — Ein Festabend. — Völlig ausverkauftes Haus.

Muratore, der geniale französische Künstler, ist nach zweijähriger Abwesenheit in unserer Oper als Tapitän Prinzivalli in Fevriers Oper „Monna Vanna" aufgetreten. Dieser Künstler hatte seinerzeit plötzlich sein Engagement abgebrochen wegen einer ungünstigen, unfreundlichen Bemerkung eines Kritikers einer englischen Tageszeitung. Jetzt, nachdem der betreffende Kritiker seinen Posten aufgegeben hat, ist Muratore wieder zurückgekehrt. Sehr viele bedauerten seinerzeit diesen Vorfall, und heute freut sich Jeder, daß das Rad sich gedreht hat.

Herrn Muratore wurde beim Aufgang des Vorhangs im zweiten Akt, als das Publikum seiner ansichtig wurde, ein minutenlanger Empfang zuteil. Das mag den Künstler sehr bewegt haben, denn in seinem Singen in der nächsten Szene war nicht die gewohnte Ruhe und Sicherheit zu bemerken, später allerdings hörten wir das schöne mächtige Organ wieder, das uns so oft große künstlerische Genüsse verschafft hat.

Von unserer Mary Garden hat man oft die Bemerkung gehört, wie gern sie mit Muratore zusammen singt, und das konnte man ihr gestern anmerken. Das Zusammenspiel der beiden Künstler war nicht nur ein künstlerisches, sondern auch ein freundschaftliches. Die Freude über ihr Zusammenwirken zeigt sich in dem Eifer und dem Bemühen, etwas Großartiges zu schaffen. Der gestrige Abend war ein Festabend, das Opernpublikum freute sich, eine gute französische Oper zu hören, und das ist Fevriers Werk entschieden. Er haut zwar mitunter über die Schnur, aber wo Helden und Krieger ihr Spiel treiben, muß der Komponist das Orchester darnach stimmen.

Herr Baklanoff war in seiner Eifersucht brutal und unvernünftig, wie Materlinck es verlangt, während Herr Cotreuil etwas schwächlich als Vater war.

Herr Morin dirigierte: geschickt, aber zu kräftig.

Das Haus war ausverkauft.

Adolf Mühlmann.

* * *

Heute kommt „Linda di Chamounix" mit Rosina Storchio in der Titelrolle zum letzten Male zur Aufführung. Für morgen ist eine Wiederholung von „Lohengrin" angesetzt, am Freitag wird zum einzigen Male „L'Amore dei Tre Re" mit Mary Garden gegeben, am Samstag nachmittag „Manon" mit Frl. Gall und den Herren Muratore und Dufranne und am Samstag abend „La Traviata" mit Rosina Storchio.

Der kommende Montag bringt Richard Wagners „Walküre" in englischer Sprache. Die weiblichen Partien sind mit den Damen Van Gordon, Francis und Claessens, die männlichen mit den Herren Martin, Baklanoff und Cotreuil besetzt, Herr Marinuzzi wird dirigieren. Für Dienstag wird „Madame Butterfly" mit Rosina Storchio in der Titelpartie angekündigt.

Aus Vereinskreisen.

Die neu erwählten Beamten des **Dr. Herzl** Ungarischen Krankenunterstützungsvereins wurden in der Molnarhalle, Crystal und Hoyne Ave., vom Vorsitzer des Komites Viktor Wollner und seinen Assistenten in öffentlicher Versammlung feierlich in ihre Aemter eingeführt. Die Beamten sind: Präsident, Sam Spitzer; Vizepräsident, Albert Weigl; Prot. Sekr., Morris Bitz; Finanzsekretär, Bern. Venisch; Schatzmeister, N. F. Steiner; Innere Wache, M. Boschan; Friedhofsuperintendent, Jac Herzog; Beiräte: Jos. Fischer, sen.; Emil Sommer; Trustees: Morris Heda, Morris Deutsch, Jul. Buchbinder; Führer, Albert Reitz.

Es wurden Erfrischungen gereicht und auch für allerlei Unterhaltung war bestens gesorgt. Den Glanzpunkt der Veranstaltung bildete die Einführung von 50 neuen Mitgliedern. Für die Gründung eines eigenen Heims, auf welche der Verein mit allen Kräften hinarbeitet, wurden $1500 ausgeworfen.

Bei der am Montag, dem 3. Jan., abgehaltenen Generalversammlung und Beamtenwahl der **Chicago Liedertafel** wurden folgende Herren erwählt: Frank Niemann, Präsident; Henry Schoening, Vizepräsident; Geo. Zeitler, Finanz- und prot. Sekretär; Otto Berndt, Schatzmeister; Martin Flucke, Bummelschatzmeister; Max Hirsch und Otto Wirtz, Archivare. Als Dirigent wurde Herr Ottomar Gerasch wiedererwählt. Vizedirigent ist Sänger Otto Berndt. Als Delegaten zu den Vereinigten Sängern wurden ernannt: Frank Niemann, Hy. Schoening, Max Hirsch und Martin Flucke. Der Verein hält seine Gesangsproben jeden Montag abend in der Lincoln Turnhalle ab, und Sänger sind jederzeit willkommen.

Der **Schwäbische Frauenverein** veranstaltet am morgigen Donnerstag, abends 7:30 Uhr, in der unteren Lincoln Turnhalle, Diversey Parkway, nahe Sheffield Ave., eine große Bunco Party zum Besten der Notleidenden in der alten Heimat. Alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Schwäbischen Frauenvereins sind aufs herzlichste zur Beteiligung eingeladen. Für schöne Preise für Herren und Damen ist reichlich gesorgt.

Die **Deutschgalizianer** veranstalten am Sonntag, dem 16. Januar, in der Lincoln Turnhalle zum Besten des Deutschen Kinderheims in Stanislau eine zweite aus Unterhaltung und Ball bestehende Festlichkeit, zu der sie alle Freunde und Gönner freundlichst einladen. Der Vergnügungsausschuß wird sich die denkbar größte Mühe geben, ihnen einige wirklich genußreiche Stunden zu bereiten. Er hat ein vorzügliches Programm aufgestellt. Dieses enthält zwei Theaterstücke und Gesangs- und Instrumentalvorträge. Auch hat er für vorzügliche Tanzmusik und erstklassige Speisen und Getränke gesorgt. Selbst die berühmte galizische Bratwurst mit Sauerkraut wird zu haben sein. Eintrittskarten kosten 50c. Sie sind im Vorverkauf zu haben bei E. M. Müller, 3533 Montrose Ave.; K. Gerhard, 3737 Gidding Str.; K. Lorch, 3508 Montrose Ave.; F. Walter, 544 Drake Ave.; F. Derkum, 1933 Milwaukee Ave., und an der Kasse.

Damenverein deutscher Theaterfreunde.

Eine „Bunco Party" zum Besten des Deutschen Theaters veranstaltet morgen abend 7:30 Uhr in der Nordseite-Turnhalle der Damenverein Deutscher Theaterfreunde. Eintrittskarten fürs Deutsche Theater werden hierbei zur Verteilung kommen. Nach dem Spiel werden Mitglieder des Theaters die Gesellschaft unterhalten.

* Schadhafte Gasröhren sind alljährlich die Ursache von mehreren hundert Todesfällen und besonders während der Wintermonate fordern sie zahlreiche Menschenleben zum Opfer. Koroner Peter M. Hoffman hat deshalb eine Kampagne ins Leben gerufen, welche darauf hinzielt, sie

Fand jähen Tod.

Frl. Fannie Croß von Kraftdroschke überfahren.

Wen trifft die Schuld?

Zwei Männer von Polizeiauto niedergerannt und schwer, vielleicht tötlich verletzt. — Autolenker, der William Becker überfuhr, ermittelt.

Vor der Wohnung ihres Bruders Thomas H. Croß, Nr. 4320 Drexel Blvd., einem Einkäufer der Firma Armour & Co., wurde gestern abend Frl. Fannie Croß von einer Kraftdroschke überfahren und getötet. Der Lenker des Gefährts, Thomas McDonald, Nr. 19 Chestnut Str., hatte an der 43. Str. stillgehalten, um eine Elektrische vorüberfahren zu lassen. Wie der Polizist J. F. McNamara, ein Augenzeuge des Unfalls, erklärt, versuchte Frl. Croß gerade in dem Augenblicke, als die Droschke sich wieder in Bewegung setzte, die Straße zu kreuzen. Sie starb vor dem United States Hospital an Drexel Blvd. und 47. Str., als die Ambulanz sie dort einliefern wollte.

Der 22jährige Charles Jackett, Nr. 3069 Auburn Str., und J. W. Lundgreen, Nr. 5510 Emerald Ave., wurden verletzt, als sie von einem Polizeiauto, welches einen anderen Kraftwagen verfolgte, überfahren wurden. Lundgreen wird wahrscheinlich den erlittenen Verletzungen erliegen. Die beiden Männer waren gerade von einem Straßenbahnwagen der Halsted Str. Linie abgestiegen, als sich der Unfall ereignete.

Obgleich sie nur wußten, daß der von ihnen Gesuchte eine Mütze der American Railway Expreß Company trug, fanden die der Hauptwache zugeteilten Detektives Joseph Mallow und Charles McGurn aus den Tausenden von Kraftwagenlenkern im Schleifeviertel den Mann heraus, der am 28. Dezember vorigen Jahres an der Market und Lake Str. William Becker überfuhr und tötlich verletzte. Er heißt Wiliam Barry und wohnt Nr. 1616 Larrabee Straße. Ein in Diensten der Yellow Cab Co. stehender Lenker, Joe Bernstein, sowie Charles Oberheide waren Zeugen des Unfalls, hoben den Schwerverletzten in die Kraftdroschke und brachte ihn eilends nach dem Iroquois Hospital, wo er wenige Minuten später starb. Die einzige Auskunft, welche Oberheide der Polizei geben konnte, war die, daß der Lenker des Kraftwagens die erwähnte Mütze trug. Detektives machten sich auf die Suche, konnten aber unter den in Diensten der Firma stehenden Lenkern den Gewünschten nicht finden. Dann stellten die beiden Geheimen fest, daß die Firma ab und zu Extrawagen von Emil C. Rosow mietete. Sie begaben sich nach dessen Kraftwagenschuppen und ermittelten nun, daß am 28. Dezember ein Kraftwagen von ihm gemietet und von Barry abgeholt wurde. Rosow erinnerte sich ebenfalls, daß Barry, als er mit dem Gefährt zurückkam, sich mit dem Wagen zu schaffen machte, indem er erklärte, daß die Maschine außer Ordnung sei. Weiter zeigten die Bücher, daß John Galus, Nr. 643 W. 14. Str., als Gehilfe auf dem Wagen arbeitete. Dieser wurde aufgesucht und er gestand, daß der Wagen Becker überfuhr. Barrys Verhaftung war die Folge.

Heilte seine Hämorrhoiden

Jetzt 88 Jahre alt, arbeitet aber im Schmiedegeschäft und fühlt jünger, seit die Hämorrhoiden verschwunden.

Der älteste tätige Schmied in Michigan schlägt noch immer auf seinen Amboß im Städtchen Homer — dank meiner inneren Methode der Behandlung von Hämorrhoiden.

Herr Jacob Lyon, Homer, Mich.

Ich wünschte, Ihr könntet ihn sprechen hören über seine vielen Erfahrungen mit Einreibungsmitteln, Salben, Dilators usw., ehe er meine Methode versuchte. Hier ist ein Brief, den wir gerade von ihm empfingen:

Herr E. R. Page, Marshall, Mich.

Geehrter Herr! Ich möchte Sie wissen lassen, was Ihre Behandlung für mich getan hat. Ich litt an Hämorrhoiden seit vielen Jahren und gebrauchte alle möglichen Mittel und alle Arten Behandlungen, erzielte aber keine Heilung, bis ich Ihre Behandlung versuchte. Und jetzt bin ich vollständig geheilt. Ich bin 88 Jahre alt und der älteste tätige Schmied in Michigan. Ich fühle jünger an Jahren seit meine Hämorrhoiden verschwunden sind. Ich werde Ihre Behandlung sicherlich allen denen empfehlen, von denen ich weiß, daß sie auf die gleiche Weise leiden. Sie können von meinem Brief jeden beliebigen Gebrauch machen und ich hoffe, er wird andere veranlassen dieses wundervolle Heilmittel zu versuchen.

Hochachtend:

J. L. Lyon.

Es gibt tausende an Hämorrhoiden leidende Personen, welche noch nie die einzig vernünftige Art der Behandlung dieser versucht haben. Laßt Euch nicht scheuen. Werft kein Geld fort für unnütze Salben, Einreibemittel, Dilators usw., sondern schickt heute nach einer freien Probe meiner inneren Methode der Heilung von Hämorrhoiden.

Ganz gleich ob Euer Fall ein veralteter oder erst kürzlich entwickelter ist — ob er gelegentlich auftritt oder dauernd ist — Ihr solltet nach dieser freien Probebehandlung senden.

Ganz gleich, wo Ihr lebt, was Euer Alter oder Eure Beschäftigung ist — wenn Ihr von Hämorrhoiden geplagt seid, wird Euch meine Methode prompt davon befreien.

Dieses liberale Anerbieten einer freien Behandlung ist zu wichtig für Euch, als daß Ihr es nur einen einzigen Tag unbeachtet laßt. Schreibt jetzt. Sendet kein Geld. Schickt einfach den Koupon — doch tut es jetzt — heute.

Freies Hämorrhoiden-Heilmittel.
E. R. Page
502 B Page Bldg., Marshall, Mich.
Bitte senden Sie eine freie Probe Ihrer Meth. an:
....
....
....

nov10e.o.mi10t

Nordseite-Turnhalle-Konzert.

Vera Weybell, Sängerin und Violinistin aus Dänemark, die Solistin.

Wie Kapellmeister Ballmann den Zuhörern des letzten Konzerts ankündigte, wird der nächste Sonntag ein außergewöhnliches Programm bringen und eine Solistin von bedeutendem Ruf. Die junge Künstlerin ist Fräulein Vera Weybell aus Kopenhagen, die zum ersten Male in der Saison dieser Konzerte auftreten wird und zwar als Sängerin und Violinistin. Wer sie im vorigen Jahre hat singen hören, als sie, frisch von Europa gekommen, in der Turnhalle auftrat, bewunderte ihre prachtvolle Stimme. Sie wird u. a. Händels Largo zu gleicher Zeit singen und auf der Violine spielen.

Von den Orchesterwerken, die wieder eine musikalische Weltreise darstellen, sind besonders zu erwähnen die dramatische Opernouverture „Sizilianische Vesper" (von Verdi), eine Suite Volks- und Turnlieder und eine fidele Neujahrsfeier 1921. Prof. A. V. Cerny wird als Cellosolo die Massenetsche Elegie spielen.

Zum ersten Male wird auch „Wiener Volksmusik", ein großes Potpourri, gespielt werden, enthaltend alle bekannten Lieder, heurige und alte. Der Schlußeffekt in diesem Stück wird die österreichische Nationalhymne sein, geblasen von Trompeten und Posaunen, während die anderen Orchesterinstrumente dieselbe umweben mit den Nationaltänzen und den schönsten Straußwalzern.

1. a) Militär-Marsch Nr. 2 .... Schubert
   b) Szenen aus der Oper „Lohengrin" .... Wagner
2. Dramatische Opernouverture: „Sizilianische Vesper" .... Verdi
3. Gesangsoli von Frl. Vera Weybell:
   a) Habanera-Arie aus „Carmen" ... Bizet
   b) „Frühlingszeit", Lied .... Becker
4. Großes Potpouri: „Wiener Volksmusik" .... Komzak
   Der alte Stephansturm. — Nimm dir was, so hast du was, Walzer — Weaner Gmüat — Jetzt fahren wir gleich nach Nußdorf naus. — Pasch nur zu, mein lieber Franzl (Amboß-Polka) — Verlassen bin i — An der schönen blauen Donau, Walzer — Die Burgmusik kommt — Vindobona, du herrliche Stadt — Volkshymne, umwoben von Nationaltänzen u. Strauß-Walzern — O du mein Oesterreich — Finale.
5. a) König Karl-Marsch .... Unrath
   b) Melodien aus der Operette „Der Mikado" .... Sullivan
6. Zwei Wunschnummern:
   a) „Stundentanz" aus der Balletmusik zu „La Gioconda" ...... Ponchielli
   b) „Liebestraum nach dem Balle" .. Czibulla
7. Auftreten von Frl. Vera Weybell als Sängerin und Violinistin:
   a) Violinsolo: „Ungarischer Tanz" .... Brahms
   b) Violin- und Sopran-Solo: „Largo" .... Haendel
   c) „Old Kentucky Home", für Sopran-Violine, mit Orchester-Begleitung.
8. Gruppe deutscher Volks- und Turnerlieder .... Ballmann
   a) Das Herz am Rhein. b) Das Haidegrab. c) „Frisch, Stark, Treu" und „Ein Ruf ist erklungen".
9. Hochzeitsmarsch aus dem Shakespeareschen Lustspiel „Ein Sommernachtstraum" .... Mendelssohn
10. Drei Wunschnummern:
    a) Siamesische Wachtparade .... Lincke
    b) „Elegie" aus der Suite: „Les Erynnes" .... Massenet
    Cello-Solo von Prof. A. V. Cerny.
    c) Parade der Zinnsoldaten .... Jessel
11. Große humoristische Fantasie: „A Night Frolic", darstellend die Sylvesterfeier 1921 .... Hermann
    Erinnerungen an den Sylvesterabend von 11:59 mitternacht bis um 5 früh. 12 Uhr, die Glocken läuten: Hoch soll es leben (das neue Jahr) — Anstoßen, Prosit Neujahr! — Die ersten Küsse — 1 Uhr — He is a jolly good fellow (Die Bowle wirkt schon) — Rundgesang — 2 Uhr — Die Schnüffler kommen (Runter im tiefen Keller) — „Jolly good fellow" hat Kopfweh — jedoch die letzte Punschbowle vertreibt dieses — und vergnügt pfeifend geht's nach Hause, während es fünf Uhr schlägt, singt man beim Abschied das Freundschaftslied: „Auld Lang Syne". — Finale.

Sucht seine Schwester.

Frau Karl Greß, Nr. 5138 Süd Maywood Avenue, ist von Herrn Heinrich Mohler, Kaiserslautern, in der Pfalz, Barbarossastraße 61, ersucht worden, die Adresse seiner Schwester, Frau Julie Hendricksen, früher 1495 West North Avenue, Chicago, wohnhaft gewesen, zu ermitteln, ihre Bemühungen sind aber erfolglos geblieben, weshalb sie die „Abendpost" bat, ihr dabei behilflich zu sein. Wer irgend welche Auskunft über die Gesuchte zu geben vermag, wird hiermit aufgefordert, Frau Greß davon in Kenntnis zu setzen.

Gedachten der deutschen Kinder.

Im Lokal des „Komiker Seppl", Nr. 819—821 West North Ave., hat man in der Sylvesternacht, als alles dem neuen Jahre zujubelte, auch der armen deutschen Kinder gedacht. Herr Gus. Korbach, Nr. 1427 Nord Keating Avenue, und der Inhaber des Lokals, Herr Jos. Hutter, wiesen in kurzen packenden Ansprachen auf die noch immer in der alten Heimat herrschende Not hin, worauf ersterer eine Kollekte erhob, welche die Summe von $24 ergab. Diese wurde heute der „Abendpost" übermittelt, welche sie ihrem edlen Zwecke zuführen wird.

Nur vier „Tag Days".

Laut Beschluß des stadträtlichen Justizausschusses werden von jetzt an nur noch vier „Tag Days" in Chicago abgehalten werden können, und zwar einer für Kinderwohlfahrt, einer zur Unterstützung Erwachsener und zwei für andere Organisationen, die vom Stadtkämmerer Erlaubnis dazu erhalten, welche aber nur erteilt wird, wenn diese Organisationen inkorporiert sind.

— Ein Vorteil. — „Ihr Mann schielt aber entsetzlich! Schade!—„O, das macht nichts! Kürzlich hat er mit dem linken Auge nach einem Aeroplan geschaut — und mit dem rechten ein Portemonnaie gefunden!"

Steuern erhöht.

Bewohner Chicagos werden tiefer in die Tasche greifen müssen.

Wie aus einem im Bureau des Countyschreibers Robert M. Sweitzer ausgearbeitetem Entwurf hervorgeht, werden die Steuern in Chicago für das laufende Jahr durchschnittlich um 4½ bis 8¼ Prozent höher sein als im verflossenen Jahre. Am tiefsten werden die Bewohner von Nord Chicago und Lake View in die Tasche greifen müssen. Ihre Steuerrate ist mit $5.89 die höchste, während Jefferson Park und Rogers Park die niedrigste Steuerrate haben werden. Nachfolgend die Steuerraten der verschiedenen Towns von Chicago für die Jahre 1919 und 1920:

	1919	1920
West Chicago	$5.36	$5.57
Süd Chicago	5.14	5.39
Nord Chicago	5.41	5.89
Hyde Park	5.14	5.39
Lake	5.14	5.39
Lake View	5.41	5.89
Rogers Park	4.84	5.06
Jefferson	4.84	5.06

Am meisten gestiegen sind die Steuern in dem zum Lincoln Park gehörigen Bezirk, nämlich von 44 Cents auf 71 Cents und in Lakeview von 48 Cents auf 74 Cents. Infolge der im Vorjahre gemachten verbürgten Anleihen in der Höhe von $28,000,000 sind die Steuern für städtische Verwaltung um 21 Cents, nämlich von $2.08 auf $2.29 erhöht worden.

Eine Erniedrigung der Steuerrate haben der Sanitätsbezirk und die West Parkbehörde aufzuweisen. Der Sanitätsbezirk wird mit $2,826,955 weniger und die Westparkbehörde mit $185,000 weniger auszukommen versuchen. Die Countyverwaltung hat ihre Steuerrate von 49 auf 52 Cents erhöht und die Schulbehörde die ihrige von $1.59 auf $1.62.

Die Steuerrate ist für $100 des eingeschätzten Eigentumswertes berechnet und der eingeschätzte Wert stellt die Hälfte des wirklichen Wertes dar, oder sollte dies wenigstens tun.

Räuber in Evanston.

Haben im Geschäftslokal der Wieland Dairy Co. $1650 erbeutet.

Zwei elegant gekleidete junge Männer erschienen gestern nachmittag in dem benachbarten Evanston im Geschäftslokal der Wieland Dairy Co., an University Place und Maple Ave., zwangen drei Angestellte, darunter ein junges Mädchen, mit erhobenen Händen an der Wand Aufstellung zu nehmen und machten sich mit $1650, die zur Lohnzahlung der Angestellten bestimmt waren, aus dem Staube. Den „Clerk" Robert Burger, welcher $90 in der Tasche seiner Ueberhose stecken hatte, sowie die Stenographin Marie Weiß ließen die unwillkommenen Besucher ungeschoren, hingegen wurde der Ablieferer Ralph Sunblod, der sich zur Wehr setzen wollte, niedergeschlagen und obendrein um sein Privatvermögen in Höhe von $2 erleichtert.

Lastautos verbrannten.

Dreißig Pferde mit Mühe und Not in Sicherheit gebracht.

Mit eigener Lebensgefahr rettete gestern der Wächter Patrick O'Malley 30 Pferde aus dem brennenden Stall der H. R. Gibbons Livery Company, an W. Randolph nahe Loomis Str. Er hatte bereits 27 von ihnen auf die Straße hinausgeführt, als er vom Rauch übermannt wurde, doch war sein Ausbleiben von dem Polizisten B. F. Gerry bemerkt worden, der ihm nacheilte und ihn sowie auch die noch fehlenden drei Pferde in Sicherheit brachte.

Der Brand entstand aus bisher nicht aufgeklärter Ursache in der Garage der Firma Nelsen Brothers, Nr. 1321 bis 1323 W. Randolph Str., wo acht der Active Motor Expreß Co. gehörende Lastautos im Werte von $25,000 ein Raub der Flammen wurden, und teilte sich trotz angestrengter Arbeit der Feuerwehr dem Leihstall mit. Eine Untersuchung durch den städtischen Brandinspektor ist im Gange.

Notleidende Veteranen.

Alte Mitkämpfer deutscher Einigungskriege sollten nicht vergessen werden.

Die meisten der hier noch lebenden deutschen Veteranen, die anfangs der Siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts nach Amerika und Chicago kamen, um hier dauernd zu bleiben, haben nicht mit Nahrungssorgen zu kämpfen, aber eine Anzahl von ihnen ist infolge von Schicksalsschlägen verschiedener Art ganz arm und hilflos geworden. Einige der Verarmten könnten noch hier und da leichte Arbeiten verrichten, aber wer gibt solchen Männern im Alter von 74 bis 81 Jahren Arbeit?

Aus dem vor 9 Jahren geschaffenen Hilfsfonds werden jetzt noch 22 alte Mitkämpfer unterstützt — ursprünglich waren es ihrer 48, von denen seither 24 gestorben und 2 nach auswärts verzogen sind. Der Verwaltungsrat des Unterstützungsfonds hat es bisher ermöglicht, die unverschuldet darbenden alten Leute vor bitterster Not zu schützen, er veranstaltet jährlich nur eine öffentliche Festlichkeit zu ihrem Besten, und diese findet statt am Freitag, dem 21. Januar, im Bush Temple Theater. Jeder, der dieses an dem Abend besucht, wird sein Scherflein dazu beitragen, den Lebensabend alter, braver Männer aus Deutschlands großer Zeit etwas erleichtern zu helfen.

Gesunde, glückliche Kinder
und Erwachsene findet man in den Familien, wo
Forni's
Alpenkräuter
das Hausmittel ist. Es entfernt die Unreinigkeiten aus dem System und macht neues, reiches, rotes Blut und festes, kräftiges, gesundes Fleisch.
Es ist bereitet aus reinen, heilkräftigen Wurzeln und Kräutern, und ist besonders für Kinder und schwächliche Personen geeignet.
Apotheker können es nicht liefern. Wegen näherer Auskunft schreibe man an
Dr. Peter Fahrney & Sons Co.
2501-17 Washington Blvd. Chicago, Ill.
(Zollfrei in Canada geliefert)

Es bleibt bei 10 Cents.

Hochbahnfahrpreis wird nicht herabgesetzt werden.

Entscheidung nächsten Samstag.

Stadtverwaltung wird bei der neuen Kommission, welche demnächst ernannt werden dürfte, Berufung einlegen. — Die neue Telephongesellschaft.

Die Staatskommission für öffentliche Nutzeinrichtungen, die am 10. Januar aus dem Amte scheidet, wird wahrscheinlich am Samstag ihre letzten Anordnungen bekannt geben. In diesen wird, wie bereits an dieser Stelle erwähnt wurde, der Hochbahnfahrpreis dauernd auf 10 Cents — oder 35 Cents für vier Fahrkarten — festgesetzt werden. Es heißt, die Kommission werde das Eigentum der Hochbahngesellschaften mit $80,000,000 bis $85,000,000 bewerten, was zwischen $9,000,000 und $14,000,000 mehr ist, als die Stadt es am 14. August 1918 bewertete. Mit dieser Anordnung wird der Hochbahnprozeß, der von November 1918 bis Ende 1920 vor der Kommission verhandelt wurde, zum Abschluß kommen; der Fahrpreis wurde während der Zeit von 5 auf 10 Cents erhöht. Die Staatskommission wird ihre Entscheidung damit begründen, daß die Hochbahngesellschaften aus der oben angegebenen Kapitalsanlage einen Gewinn von nicht mehr als 5.2 Prozent zögen, zu denen sie berechtigt seien; daß ihre Betriebsunkosten sich während der nächsten zwölf Monate auf beinahe $14,000,000 belaufen, und daß sie allen Angestellten im Juni vorigen Jahres eine durchschnittliche Lohnerhöhung von 15 Cents pro Stunde hätte bewilligen müssen. Unter diesen Umständen hätten die Raten nicht herabgesetzt werden dürfen.

Die Bewertung.

Der städtische Sonderanwalt Chester E. Cleveland vertrat während des ganzen Prozesses den Standpunkt, daß die Bewertung nicht auf Grund der zurzeit vorherrschenden hohen Kriegspreise hätte angenommen werden können, sondern daß die vor dem Kriege geltenden Friedenspreise maßgebend sein sollten, da diese in Wirklichkeit von den Hochbahnen bezahlt wurden. Gegen die Anordnung werde von der Stadt vor der neuen Kommission, die wahrscheinlich demnächst von Gouverneur Small ernannt werden würde, Berufung eingelegt werden, sagte er, und die neue Kommission werde zweifellos die Interessen des Volkes, und nicht die der großen Nutzeinrichtungskorporationen vertreten.

Die Telephonraten.

Auch die kürzlich angeordneten neuen Telephonraten werden vor der neuen Kommission zur Sprache kommen. Cleveland gedenkt um eine neue Verhandlung des ganzen Telephonprozesses und um eine durchaus neue Ratenanordnung nachzusuchen. Zu diesem Zweck wird er verlangen, daß das ganze Chicagoer Eigentum der Illinois Bell Telephone Co. von neuem bewertet werde. Dadurch, daß die Chicagoer Telephongesellschaft sich kürzlich mit der Central Union Telephone Co., die den unteren Staat bedient, konsolidierte, wird die Angelegenheit erschwert, denn es ist fraglich, ob der Chicagoer Teil der Gesellschaft weiterhin als ein gesondertes Unternehmen behandelt werden kann. Es heißt, die Telephongesellschaft habe aus dem Grunde die Verschmelzung vorgenommen, um der Stadt bezw. dem Stadtrat irgendwelche Jurisdiktion über die nunmehr als staatliche Organisation arbeitende Gesellschaft zu entziehen. Die neue Gesellschaft kontrolliert 810,000 Telephone und 2,300,000 Meilen Telephondraht in Illinois.

Behandelt jede Erkältung mit Turpo.

Spaßt nicht mit einer Erkältung. Jeden Winter resultieren Millionen von Fällen schwerer Krankheiten aus vernachlässigten Erkältungen. Grippe, Influenza, Lungenentzündung, Katarrh und andere Leiden haben ihren Ursprung in Erkältung.

Beim ersten Anzeichen einer Erkältung — einem Schnupfen, das natürliche Warnungssignal — wendet Turpo an. Turpo ist die erste Hilfe bei jeder Erkältung. Es ist eine Kombination der alten zuverlässigen Heilmittel, destillierter Terpentin, Kampfer und Menthol, auf rein mineralischer Basis. Trägt die Medizin direkt durch die Haut bis zur Wurzel des Leidens. Turpo gibt sofortige Linderung, entfernt die Ursache der Beschwerde ohne Blasen zu ziehen oder die Kleider zu beflecken.

Jeder Arzt gebraucht die Ingredienzen von Turpo in seiner Praxis. Euer Arzt wird bestätigen, daß es ein sicheres, zuverlässiges Hausmittel ist. Ein jeder Apotheker kennt den Wert des Turpo und verkauft es unter Garantie oder Geld zurück, wenn es nicht zufriedenstellt.

Mütter mit kleinen Kindern finden Turpo besonders wertvoll. Viele wollen nicht eine Büchse Turpo im Hause missen.

Verkauft in weißen Oval-Büchsen mit der orange- und schwarzfarbigen Etikette zu 30c und 60c.

TURPO
Für jede Erkältung und Blutansammlung.
jan5,feb2

Bush Temple Theater.

(Direktion Seidemann.)

„Maria von Magdala" wegen Erkrankung von Frl. Janssen verschoben.

Infolge plötzlicher Erkrankung von Frl. Else Janssen hat sich leider eine Abänderung des Spielplanes notwendig gemacht, und die für gestern und heute angesetzte Wiedergabe des Paul Heyseschen Dramas „Maria von Magdala" mußte bis nächsten Samstag verschoben werden. Sie wird dann die für diesen Tag angesetzte Erstaufführung des Shakespeareschen Lustspiels „Sommernachtstraum" ersetzen. „Maria von Magdala" mit Else Janssen in der Titelrolle wird im Ganzen viermal aufgeführt werden, und zwar an den Abenden, für die ursprünglich „Sommernachtstraum" angesetzt worden war.

Sämtliche Abende dieser Woche, bis einschließlich Freitag, bringen Wiederholungen der reizenden Leharschen Operette „Die lustige Witwe" mit ihrer amüsanten Pariser Handlung und Angelo Lippich, Herta von Türk und Anna Berneck in den führenden gesanglichen Rollen. Bei diesen Aufführungen werden selbstverständlich auch die graziösen Balleteusen von Mme. Marie Jungs Balletschule mitwirken und Frl. Beatrice Gardell wird — wie immer — in Solotänzen glänzen.

Ueber den Spielplan während der übrigen Zeit werden Ankündigungen in den nächsten Tage erfolgen.

Feststehend ist jedoch, daß der erste Ehrenabend dieser Saison am Mittwoch, dem 19. Januar, stattfindet und Frl. Else Janssen gewidmet sein wird. Zur Aufführung gelangt Ernst Hardt fesselndes Drama „Tantris der Narr" mit der Benefiziantin als Königin Isolt von Irland.

„Die Judasglocke".

Festvorstellung zum Besten der Deutschen Kinderwohlfahrt.

Die American Welfare Association for German Children hat mit Direktor Seidemann die Veranstaltung einer Festvorstellung im Bush Temple Theater vereinbart. Die Vorstellung soll am Freitag, dem 28. Januar, stattfinden, und hierbei soll zum ersten Male „Die Judasglocke", Schauspiel von Hans Knobloch, aufgeführt werden. „Hans Knobloch" ist in Wirklichkeit Hilda v. Knobloch, eine junge und begabte österreichische Schriftstellerin, die während der letzten Jahre in Graz mit ihren Eltern gehungert und gedarbt hat.

Der Ertrag des Abends soll es der Welfare Association ermöglichen, der Verfasserin des Stückes eine „Tantieme" zu senden, dem Deutschen Theater einen wohlverdienten Anteil an der Einnahme zu sichern und endlich den Ueberschuß zum Besten deutscher und österreichischer Kinder zu verwenden.

„Die Judasglocke" ist in Wien mit großem Erfolge aufgeführt worden; einem neuen Stücke der Verfasserin steht die Uraufführung in Wien im Laufe des Winters bevor. Die Welfare Association hofft, daß das deutsche Publikum ihr bei diesem Unternehmen durch den Kauf recht zahlreicher Eintrittskarten zur Seite stehen wird, und bittet, Checks unverweilt einzusenden an „American Welfare Association for German Children", 154 W. Radolph Str., Room 90. Frau Emil Eitel steht an der Spitze des Komites.

Lutherische Stadtmission.

Der Wohltätigkeitsverein der Lutherischen Stadtmission hält am nächsten Sonntag abend um 7:30 wegen seiner Jahreskollekte in Herrn Pastor Sauers Schule, Ecke Hoyne Ave. und West Walton Str., eine größere Versammlung ab. Alle Mitglieder sind freundlichst eingeladen.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost".

Vergnügungs - Wegweiser.

Deutsches Theater, Bush Temple. „Die lustige Wittwe".
Auditorium. Große Oper.
Blackstone. — „The Famous Mrs. Fair."
Cohan's Grand. — „The Hottentot."
Colonial. — Ziegfeld Follies.
Cort. — „Smilin' Through."
Garrick. — „Irene."
Illinois. — „The Half Moon".
Imperial. — „Bringing Up Father".
La Salle. — „The Guest of Honor."
Olympic. — „The Storm".
Playhouse. — „Happy Go Lucky."
Powers'. — „Déclassée."
Powers'. — „The Son-Daughter."
Princeß. — „The Boat."
Shubert-Central. — „His Honor Abe Potash."
Studebaker. — „As You Were".
Victoria. — „The Girl in the Limousine".
Marigoldgarden. — Konzert jeden Nachmittag und Abend.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verdient und lernt!

Salär und Kommission.

Ich werde Euch im Verkaufen unterrichten und Euch Salär und Kommission während der Lehrzeit bezahlen in der größten Branche in der Welt. Alle Arbeit hier in der Stadt. Alte, zuverlässige Firma. Nur Männer mit vielem Arbeitswillen und Ehrgeiz, welche das größte Geschäft in der Welt heute erlernen wollen, brauchen sich zu melden. Sehet Manager.

1905 Belmont Avenue.

Rechtsanwälte

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Fred. Blotte, deutscher Rechtsanwalt. Praktiziert an allen Gerichten. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 920. 5sp*X

Louis J. Gottlieb, deutsch-ungarischer Advokat, besorgt Prüfung von Grundbuchauszügen u. Rechtsangelegenheiten an allen Gerichten in Amerika und Europa; Verträge, Kollektionen, Ermittelungen, Dokumente, Vollmachten. 133 W. Washington Str., Zim. 1115. Tel. Main 1600 bis 2 Uhr nachm. 1572 No. Halsted Str. Tel. Diversey 3134 bis 8 abds. 2sp*X

A. J. Bilkomirson, deutscher Advokat, Kontrakte, Partnerschaft, Testamente. Gesetzliche Dokumente aller Art. Familien-Angelegenheiten, 72 W. Washington Str., Room 310. momison*

Herman Maling,
Deutscher Rechtsanwalt und Notar,
1001, 69 W. Washington Str. Tel. Central 8826. Abends: 3175 Lincoln Ave. Well. 1850. 11nv—10fbX

Otto Fetting, deutscher Rechtsanwalt und Notar, praktiziert in allen Gerichten. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 541; Tel. Randolph 3503, abends Monticello 64. 3ol*X

Detlief C. Hansen, 30 N. LaSalle Str., Tel. Main 4847-4848, Rechtsanwalt. Praktiziert in allen Gerichten; Patentanwalt. Europ. Verbindungen. Abends Samst. nachm., Sonntags 10—3 432 Center Str. Tel. Diversey 4191. 2il*X

Vollmachten, Uebersetzungen, amtliche Beglaubigungen, Affidavits und Applikationen für Bürgerpapiere werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co. John Biel, 225 W. Washington Str. *X

Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Floor, bekannter deutscher Advokat und Notar. Abends: 1572 N. Halsted Str. Ecke North Ave. 18ol*X

Dr. Hugo Radau, deutsch-österreichisch-ungar. Rechtsanwalt und öffentlicher Notar. Alle Gerichtssachen. 651 West North Avenue. 30ds*X

Kleider

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Hyman's
Anzüge und Ueberzieher
jetzt $24 — $34 — $39.
Männer, welche neue Kleider für die Feiertage wünschen, werden unsere Anzüge und Ueberzieher bis auf die Minute zeitgemäß finden. Falls Sie an Bargeld kurz sind, warten Sie nicht; kommen Sie zu uns und wir werden Ihrem Wunsche entsprechende Bedingungen mit Ihnen vereinbaren. Kauft jetzt und bezahlt später.

Hyman's,
215 N. Clark Str., nahe Lake Str. 20nov*X

Abschluß-Reduktionsverkauf. Alles muß losgeschlagen werden, unbekümmert des Profits oder der Kosten. $20,000-Lager von Männer- u. junge Männer-, neuesten und konservativen Styles fertiggemachter und nicht abgeholter auf Bestellung hergestellter Anzüge und Ueberröcke, die für $15 bis hinauf zu $65 verkauft wurden, und nun für $8.50, $15, $20, $25, $30 und $37.50 gehen. Hosen für Männer, $4.50 und aufwärts. Knaben-Anzüge und Ueberzieher, $5.00 und aufwärts. Ganzwollene blaue Serge Anzüge für Männer, $35.00. Ganzwollene Anzüge für Knaben, $11.50 und $15.00. Laden offen abends bis 8 Uhr. Samstags bis 9 Uhr. An Sonntagen bis 4 Uhr nachmittags.
S. Gordon, 1415 S. Halsted Str. 4jan,tgl,X*

Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Seltene ausländische Zierfische.
in wundervollen Formen und Farben, hochinteressant und leicht in Globes oder Fischtanks im Hause (ohne stetigen Wasserwechsel) zu halten und zu ziehen, sowie auch verschiedene Sorten Wasserpflanzen fast stets an Liebhaber vom Kollektionsüberschuß billigst abzugeben.— Auskunft gern nur nach 7 Uhr abends oder Sonntags. 3823 N. Richmond Str. 'Phone: Tel. Monticello 6864 2jl.mi*

Zu verkaufen: Schöner Dachshund. Nr. 810 Blackhawk Str. mido

Zu verkaufen: Kanarien-Vögel. 3927 Greenview Avenue. Tel.: Wellington 1214. dimidofrsa

Kaufs- und Verkaufsangebote

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Zu verkaufen: Schweine
Beste Qualität, geschlachtet, 16½c. Letzte Reduktion im Preis. Bestellt jetzt, denn die Schweinepreise werden bald in die Höhe gehen. Tel. Pullman 2129. Bodlar Bro., Wohnung 11820 So. Peoria Str., Chicago, Ill. 24dz,mison—17ja

Zu verkaufen: Elektrische Schuhmacher-Maschinen und Flick-Nähmaschinen etc. 2502 N. Marshfield Ave. di—son

Automobile u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Zu kaufen gesucht: Ein in gutem Zustande sich befindende Dodge Roadster, Modell 1920, für bar. Phone, Mahwood 241. Care of Standard Oil Co.

Pferde und Wagen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Verkaufe billig, 2 junge Pferde, 3100 Pfd. schwer; auch Geschirre. 164 North Green Str.

Verkaufe billig, 2 junge Pferde, 2700 Pfd. schwer; auch Geschirr. 164 Nord Green Str.

Dachdecker und Klempner.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

3 Dach-Lecke repariert garantiert, $3; Auto-Truck Dienst nach allen Teilen Chicagos; etabliert 32 Jahre. A. J. Dunne Roofing Co. 3413 Ogden Ave. Telephon: Rockwell 329. 12ag*X

Der Käse als Apfel des Paris.

Paris ließ sich, als er auf den Höhen des Ida zwischen den drei Göttinnen wählte, von rein äußerlichen Gesichtspunkten leiten. Der moderne Jüngling, der sich ein Mädchen zum ewigen Bunde erkürt, muß aber nach ganz anderen Kriterien handeln, wenn er nicht böse reinfallen will. Ein Schlauer, der von seiner Zukünftigen vor allem Reinlichkeit und Sparsamkeit verlangte, wandte ein probates Mittel an, indem er sich statt des Apfels des — Käses bediente. Er lud die drei Damen, zwischen denen er wählen wollte, an drei verschiedenen Abenden zum Essen ein und setzte zum Nachtisch einer jeden ein Stück Käse vor. Die erste schnitt die Kruste ziemlich dick ab und ließ sie liegen. Die zweite aß alles, auch die schmutzige Kruste. Die dritte aber kratzte sehr langsam den Schmutz von der Kruste und aß den Käse. Der neue Paris wählte natürlich die dritte zum Eheweib, denn die erste hatte sich als Verschwenderin, die zweite als unsauber erwiesen, die dritte aber war sparsam und sauber zugleich.

Heiteres.

Geheimrat Professor Sowieso erläuterte in einer Vorlesung über Muskel- und Nerven-Physiologie die Ausfalls- und Reflex-Erscheinungen bei Tieren mit exstirpiertem Großhirn. Auf dem Experimentiertisch hockt ein Vertreter der Gattung „rana temporaria", an dem gezeigt werden soll, daß die meisten Reflexe, namentlich die Sprungreflexe, noch vorhanden sind. Der Versuch gelingt: Der Frosch schnellt mit kühnem Sprung empor und einem gegenüber sitzenden bemoosten Haupt auf die unbemooste Glatze. Darob einhelliges Trampeln im Auditorium. Der Geheimrat aber spricht: „Meine Herren, der Versuch ist geglückt und zeigt Ihnen gleichzeitig wie wenig Hirn dazu gehört, ein Publikum zum Lachen zu bringen."

Deutsche Kreise.

Buffalo. — Der in weiten deutschen Kreisen bekannte Pastor Max Kinsele und Gattin, 212 South Park Ave., begingen das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Wegen der traurigen Nachrichten vom alten Baierlande — das Jubelpaar stammt aus Fiume, wo augenblicklich blutige Kämpfe um den Besitz der Stadt stattfinden —wurde die Feier in aller Stille in der Familie begangen. Die Familie Kinsele wurde durch den Haß, den der Weltkrieg im Gefolge hatte, aus Kanada vertrieben und kam vor 5 Jahren nach Buffalo. Hierselbst beteiligte sich Herr Kinsele eifrig an der Deutschwehr-Kampagne zur Unterstützung der Notleidenden in Deutschland und Oesterreich-Ungarn und nahm sich besonders der Kriegsgefangenen-Fürsorge mit gutem Erfolge an.

New York. — In der römisch-katholischen Bonifaziuskirche an 1. Straße, nahe Jersey Ave., Jersey City Heights, wurde ohne jede Begründung angekündigt, daß deutsche Predigten und sonstige Verwendung der deutschen Sprache in dem Gotteshaus mit dem 1. Januar 1921 für immer aufhören werden. Die Kirche war vor 55 Jahren unter schweren Mühen und Opfern von Deutschen gegründet worden. Drei deutsche Kirchenvereine, der St. Bonifazius K.-U.-V., der St. Josephs K.-U.-V. und Abteilung Nr. 158 des St. Georgs-Ritterordens sind hervorragende Bestandteile der Gemeinde.

Aber die nächstliegende deutsche römischkatholische Kirche ist die St. Nicholas-Kirche an Central Ave. und Ferry Str., Jersey City Heights, die ihren deutschen Charakter nicht sobald einbüßen wird. Da niemand gezwungen werden kann, einer bestimmten Gemeinde anzugehören, so ist es wahrscheinlich, daß die deutschen Glieder der St. Bonifazius-Gemeinde sich dazu entschließen werden, dem Gottesdienst in der St. Nicholas-Kirche beizuwohnen und sich dieser Gemeinde anzuschließen.

Minneapolis, Minn., hat einen seiner bekanntesten deutschen Pioniereinwohner, C. H. A. Richter, durch den Tod verloren. Er verstarb in seiner Wohnung an den Folgen eines in der letzten Woche erlitttenen Autounfalles. Richter, der im 83. Lebensjahre stand, war in Schlesien geboren und kam vor 50 Jahren nach Minneapolis, wo er sich verheiratete.

New York. — Zum einzigen Male in der laufenden Saison und zum 95. Male in ihrer Geschichte führte die Oratoriengesellschaft am Montag abend in dem gänzlich besetzten Carnegie Hall Händels „Messias" auf, und zwar unter Leitung von Herrn Damrosch an der Spitze seines N. Y. Symphonieorchesters und der Chöre der Oratoriengesellschaft. Es war eine edle, stimmungsvolle Darbietung, welche allgemeinen Anklang fand. Frau Frieda Hempel machte durch den seraphischen Ton ihres einzigartigen Organs und den beseelten Gesang das größte Aufsehen unter den Solisten. Aber auch der Altistin Frl. Mabel Beddoe, dem Tenor Herrn Judson House und dem Bassisten Herrn Royal Dadmun wurde warmer Beifall zuteil.

San Francisco, Cal. — Deutsche Tonkunst kommt wieder zu ihren Ehren. Dies bewiesen die beiden glänzend besuchten Aufführungen des großen Oratoriums „Der Messias" von Händel im Ausstellungsauditorium dieser Stadt und im Auditorium von Oakland unter der brillanten Leitung des rühmlichst bekannten Dirigenten Paul Steindorff, dessen Oratoriumaufführungen in Kalifornien seit zwanzig Jahren ihm einen Weltruf verschafft haben.

Cincinnati, O. — Auf dem Spring Grove Friedhofe wurde vorige Woche die Leiche des auch in weiteren deutschen Kreisen bekannten hiesigen Geschäftsmannes Henry Bode zur letzten Ruhe gebettet. Herr Bode, der sich in allen Kreisen unserer Bevölkerung großer Beliebtheit erfreute, erlitt am Samstag, als er sich auf dem Nachhauseweg befand, einen Schlaganfall, dem er wenige Stunden später im Guten Samariter Hospital erlag. Welcher Achtung und Wertschätzung sich der Verstorbene bei seinen Mitbürgern erfreute, davon zeugte die überaus große Zahl der Leidtragenden, die außer den Familienangehörigen und den Verwandten dem Sarge das letzte Geleite gaben. Der Beerdigung ging eine Trauerfeier im Sterbehause, 258 Ludlow Avenue, voraus, bei welcher den vielen Freunden des Verewigten noch einmal Gelegenheit geboten war, einen letzten Blick auf die Züge des Entschlafenen, der inmitten wundervoller Blumenspenden aufgebahrt war, zu werfen.

Milwaukee, Wis. — Es war eine reizende Weihnachtsfeier, welche die Damen des Deutschen Preßklubs in dessen kosigem Heim in voriger Woche abhielten. Alles war für den Empfang des Weihnachtsmannes vorbereitet. Der Christbaum prangte im schönsten Schmuck und erglänzte im hellsten Lichterschein. Kaum konnten die Kinder so lange warten, bis der Weihnachtsmann kam. Aber endlich kam er und brachte allen allerhand Begehrenswertes. Nach der eigentlichen Bescherung entwickelte sich dann ein hübsches Programm, zu welchem viele Kinder selbst beitrugen. Sie trugen hübsche Sachen in reizender Weise vor. So verging ein herrlicher Nachmittag, der sich spät bis in den Abend hinzog.

SCANDINAVIAN-AMERICAN —LINIE—
New York via Kopenhagen nach und von Deutschland
Frederik VIII
Abfahrt von New York
Freitag, den 28. Januar
Vorzügliche Kajüten-Bequemlichkeiten. Unübertreffliche dritte Klasse. Weitere Abfahrten von New York
Kopenhagen-Berlin-Hamburg
via Warnemünde — ohne Umsteigen.
United States..............24. Feb.
Hellig Olav...............17. März
Oscar II..................31. März
Frederick VIII............22. April
Fahrt von Kopenhagen via Warnemünde nach Berlin oder Hamburg ungefähr 11½ Stunden.
SCANDINAVIAN-AMERICAN LINE
117 No. Dearborn Str., Chicago, Ill.

Passage von und nach
Deutschland
mit der
American Line
New York - Hamburg, direkt.
Manchuria....13. Jan. 24. Feb. 7. Apr.
Mongolia...27. Jan. 10. März 21. Apr.
Red Star Line
New York - Antwerpen
(Mit 31. März beginnend, N. Y., Plymouth, Cherbourg und Antwerpen.)
Finland....15. Jan. 19. Feb. 26. März
Gothland..20. Jan. 26. Feb. 13. Apl.
Zeeland......22. Jan. 26. Feb. 2. April
Kroonland, 5. Feb. 12. März 16 Apl.
Lapland....12. Feb. 19. März 23. Apl.
White Star Line
New York - Southampton
Adriatic......19. Jan. 16. Feb. 6. Apl.
Olympic....23. März 20. April 14. Mai
Offices: 14 N. Dearborn Str., Chicago, Ill.
21maifrmomi*

EUROPA
Wenn Ihr Verwandte in Europa habt, die Ihr nach den Ver. Staaten bringen wollt, so sprecht bitte bei uns vor und laßt uns Euch erklären, wie wir Euch hierbei helfen können.
Wenn wir nicht imstande sind, Euch infolge der dort bestehenden Verhältnisse zu helfen, werden wir für die Unterredung nichts berechnen.
Wir haben einer großen Anzahl Kunden zufriedenstellenden Dienst geleistet und sind vielleicht in der Lage, auch Euch zu helfen.
Es wird ratsam für Euch sein, Euer Ansuchen sobald wie möglich einzureichen, da die Einwanderung verboten werden mag und Eure Angehörigen veranlaßt sind, lange Zeit zu warten, ehe sie herüberkommen können.
Wir sind Vertreter aller Dampferlinien nach und von Europa.
Wir übermitteln Geld durch den Wiener Bankverein nach Oesterreich, Ungarn, Rumänien, Jugo-Slavien, Czecho-Slovakei und durch die Deutsche Bank, Berlin, und die Bayerische Handelsbank nach allen Teilen Deutschlands. Auch nach allen anderen europäischen Ländern, unter voller Garantie.
Transatlantic Transportation Co.
1646 Larrabee Str.
Diversey 2567.
John W. Dietzer, Präs. Jos. H. Becker
dz22*X

Foreman Bros. Banking Co.
S.-W.-Ecke LaSalle u. Washington Str.
Check-Kontos erwünscht.
8% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen
Grundeigentumsdarlehen
auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen.
Allgemeines Bankgeschäft.
Kapital u. Ueberschuß $3,000,000

Geld zu verleihen
auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.
Vorzügliche erste Hypotheken
zu 5½% und 6% Zinsen stets zu haben.
A. Holinger & Co. (Inc.)
Lumber Exchange Bldg., 11 S. La Salle Str.
Telephon Randolph 1191

Achtung: Neue Sendung von deutschen Records eingetroffen. Lieder, Märsche und Tänze.
1. Schön ist die Jugend.
2. Zwei dunkle Augen
3. Behüt dich Gott, es wär' so schön gewesen.
4. Frisch und munter.
5. Bei der schönen Meisterin.
6. Weißt du, Mutterl, was ich geträumt hab'.
7. Du, du liegst mir im Herzen.
8. Leb wohl, du kleine Gasse.
9. Hochzeit am Land.
10. Die Arbeit hoch!
11. Der fesche Seppel
12. Mina Polka.
13. Blaue Augen, Walzer.
14. O Tannenbaum.
15. Stille Nacht, heilige Nacht.
16. Ihr Kinderlein kommet.
17. Der Waisenbub.
18. Puppchen du bist mein Augenstern.
19. Ich weiß nicht, was soll es bedeuten.
20. Zillerthal, du bist mei' Freud'.

Die besten Columbia Sprechmaschinen zu Fabrikpreisen; Bar oder Abzahlung.
J. M. Cooper, 335 W. North Ave.
Telephon Diversey 2700.
Offen abends bis 10 Uhr, auch Sonntags.

Leset die „Sonntagpost".

Seid Ihr ein Opfer
von Krankheiten, welche die Gesundheit zerstören?

Wenn dem so ist, so schuldet Ihr es Euch selbst, Eurer Familie und Eurem künftigen Glück, sofort einen zuverlässigen Spezialisten zu konsultieren. Vernachlässigung ist gefährlicher als Krankheit. Es mag eine einfache Aufgabe sein, Euch jetzt zu helfen, aber wenn Ihr Euch selbst vernachlässigt und Euch nicht jetzt richtig behandeln laßt, kann Euer Leiden unheilbar werden und Ihr mögt Euer ganzes übriges Leben ruinieren.

Seit mehr als 20 Jahren habe ich die ärztliche Praxis in ehrenhafter Weise ausgeübt und Niemand lebt, der wahrheitsgemäß sagen kann, daß ich je ein Versprechen gab, das ich nicht hielt. Da ich die direkte Behandlungsweise anwende, gelangt meine Arznei direkt zum Sitze der Krankheit, ohne in den Magen zu kommen und die Verdauung zu stören.

Ich verspreche keine unmöglichen Kuren, ich verwende einfach die durch jahrelange Erfahrung erlangten Kenntnisse in ehren- und gewissenhafter Weise.

Wenn Ihr erschöpft und elend seid, wenn Euer Kräftezustand Euch ohne die Energie gelassen hat, Euch der Annehmlichkeiten des Lebens zu erfreuen; wenn Ihr jenes Gefühl vollständiger Niedergeschlagenheit habt, die Euch das Leben als kaum lebenswert erscheinen läßt — ganz gleich, was Euren Zustand verschuldet hat, kommt und sprecht darüber mit mir.

Konsultation jederzeit frei.

Ich behandle Blut-, Haut-, nervöse und chronische Krankheiten, Krampfadern, Wasserbrüche, Harn- und prostatische Störungen, Blasen-, Nieren- und Leberleiden, spezifischen Katarrh, Hämorrhoiden und Fisteln. Ich habe eine der feinsten X-Strahlen Maschinen in Chicago. Ihr solltet eine sorgfältige X-Strahlen Untersuchung mit Euch vornehmen lassen. Laßt Euer Blut ebenfalls von mir untersuchen. Konsultation frei.

Dr. GILL, Spezialist,

Zweiter Floor — **9 W. Randolph Str.** — Zwei Türen westlich von State Straße.

Sprechstunden: 9 vorm. bis 8 abends; Sonntags und Feiertags von 10 vorm. bis 1 nachm.

aa27mlfon*

Börsennotierungen.

Chicago, den 5. Januar 1921.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags:

	11 vorm.	Schluß gestern
Weizen—		
März	$1.65¾	$1.67⅞
Mai	1.70½	1.72⅝
Mais—		
Mai	.74	[illegible]
Juli	.75½	[illegible]
Hafer—		
Mai	.49⅛	[illegible]
Juli	.48⅛	.48¾
Speck—		
Januar	23.85	23.85
Schmalz—		
Januar	12.85	12.85
Rippen—		
Januar	11.32	11.45

Nachstehend die heutigen Notierungen an der Getreidebörse:

[illegible]

Nachdem der Markt anfangs recht flau gewesen war, trat später eine Besserung ein, da Bestellungen vom Ausland eintrafen. Es scheint, als ob morgen höhere Preise zu erwarten sein werden, wenn auch vielleicht nicht gleich bei der Eröffnung. Die Käufer stehen der Sachlage mit größerem Vertrauen gegenüber.

Europäische Wechselraten.

[illegible]

Produkten-Börse.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte.

Butter. [illegible]

Käse. [illegible]

Eier. [illegible]

Geflügel und Fleisch. [illegible]

Wildpret. [illegible]

Kälber. [illegible]

Rindfleisch. [illegible]

Südfrüchte.

[illegible]

Frisches Obst.

[illegible]

Beeren. [illegible]

Gemüse.

[illegible]

Petersilie, das Faß	5.00	—8.00
Pfeffer, die Kiste	6.00	—6.50
Pilze, die Schachtel	0.40	—0.50
Radieschen, der Hamper		1.50
Rüben, der Sack	1.00	—1.25
Rote Rüben, der Sack	0.40	—0.50
Schnittbohnen, Hamper	1.00	—5.00
Sellerie, die Kiste	1.25	—1.50
Squash, der Bushel	0.75	—1.50
Spinat, der Bushel	1.25	—1.50
Zwiebeln, der Sack	0.75	—1.50

Kartoffeln.

(A. Starks Company, 192 N. Clark Str.) [illegible]

Nördliche, 100 Pfund	1.25	—1.60
Süßkartoffeln, der Hamper	1.90	—2.75

Getreide, Mehl und Heu.

[illegible]

Schlachtvieh.

[illegible]

Oel, Harz, Alkohol.

[illegible]

Zucker.

[illegible]

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkaufspreise an der Aktienbörse:

[illegible]

Die nachstehenden Notierungen an der New Yorker Börse sind für die wichtigsten Aktien:

[illegible]

Sears-Roebuck	94	96½
Studebaker	45⅝	45¾
Texas Oil	43¼	43¾
Tobacco Products	55	54
Union Pacific	118⅝	119¼
U. S. Rubber	64¼	64¼
U. S. Steel	81½	81½
Utah Copper	52½	51

Die Baumwollbörse.

An der New Yorker Baumwollbörse wurden heute nachmittag 2:15 folgende Preise verzeichnet:

	2:15 nachm.	Hoch	Niedrig	Schluß
Januar	15.05	15.15	13.44	14.97
März	14.75	14.25	14.60	14.07
Mai	14.85	14.35	14.62	14.22
Juli	14.88	14.72	14.70	14.23

Ben Karpen unter Kuratel.

Junger reicher Mann giebt zu, daß er ein Verschwender sei.

Mehrere Opfer des Krieges.

Drei Unglückliche, die noch im Hospital sind, von Richter Horner als geistesschwach unter Vormundschaft gestellt. — Viele Geisteskranke.

Benjamin Karpen, der 23 Jahre alte Sohn eines der Inhaber der gleichnamigen großen Möbelhandlung, wurde heute nachmittag von Richter Horner im Nachlaßgericht unter die Vormundschaft seiner Mutter, Frau Hattie Karpen, gestellt. Der junge Mann ist verheiratet, seine Gattin hat ihn aber auf bedingte Scheidung und Nährgeld für sich und das Kind verklagt. Die Frau ist mit dem Kinde wieder bei ihren Eltern in Janesville, Wis. Indem Richter Horner dem Antrag auf Ernennung des Vormunds entsprach, erklärte er, daß das aber nicht benutzt werden dürfe, um die Klägerin und deren Kind um ihre rechtlichen Ansprüche auf Nährgeld zu bringen.

Er habe einen ganzen Haufen Schulden und dafür Bankanweisungen ausgestellt, die aber nicht völlig gedeckt seien. Er besitzt Aktien der Karpen Furniture Co. im Werte von $45,000. Er sei ein Verschwender, versicherte der junge Mann.

Dieser sieht gesund aus, er hat schwarzes Haar, rote Wangen und ist gut genährt. Wie er aussagte, hat er viel verdient, aber noch weit mehr in den Spielhöllen hier und in New York und in Schnaps durchgebracht.

Ferner wurden vom Richter die Väter, bezw. andere Anverwandte, als Vormünder für drei junge Leute bestellt, welche im Kriege durch Gas überwältigt wurden und infolge dessen geistig leidend geworden, auch noch in Hospitälern sind, nämlich für:

John Hartmann jr., 24 Jahre alt, verheiratet und Vater von einem Kinde.

Joseph Girch aus South Chicago, 36 Jahre alt, unverheiratet, im Bundeshospital in Philadelphia.

Benjamin Bell, jetzt 3907 Prairie Ave. wohnhaft, verheiratet und Vater von zwei Kindern; war verschiedentlich operiert worden und vor acht Monaten, als teilweise geheilt aus dem Hospital in Fort Sheridan entlassen, verschwunden. Erst vor Kurzem wurde er hier gefunden. Er muß von neuem operiert werden; sein Geist hat schwer gelitten.

Im Psychopatischen Hospital werden in der morgigen Irrengerichtssitzung einhundert und vierzig Personen vorgeführt werden, gegen 72 vor acht Tagen, eine ungeheuer große Zahl von vermeintlich oder wirklichen Geisteskranken.

Der wißbegierige Richter.

Möchte erfahren, wo das „wirkliche" Bier eigentlich herkommt.

Eine große Menge von Anklagen auf Uebertretung der Prohibitionsvorschriften beschäftigte heute Richter Landis, der aber in der Mehrzahl der Fälle Aufschub eintreten ließ. Er wiederholte sein schon neulich geäußertes Verlangen, daß die Prohibitionsbehörde, anstatt immer nur Bierfahrer und Bierverkäufer am Schlafittchen zu nehmen, doch auch einmal die Brauer, welche Bier herstellen, vor ihn bringen möchte.

„Die anständigen Brauer," sagte der Richter, „haben ihr Geschäft aufgegeben. Augenscheinlich gibt es doch aber noch welche, die das Geschäft fortsetzen. Das ist wenigstens die Ueberzeugung im großen Publikum. Ist das wahr, dann sollten die Brauer zur Rechenschaft gezogen werden. Ist es aber nicht wahr, so sollte das festgestellt und allgemein bekannt gemacht werden, und es sollte dann auch ermittelt werden, wo das Bier, das zum Ausschank kommt, herstammt."

Roy Warner, der junge Mann, der einen Check unterschlagen hat und den der Richter neulich vor die Wahl stellte, entweder ein anständiger Mensch zu werden oder in der Hölle zu enden, sollte heute sein Urteil empfangen. Der Richter war jedoch zur Milde geneigt, zumal Warners Familie den Geldverlust gedeckt hat, und vertagte den Fall auf unbestimmte Zeit.

Aus der Bridewell entflohen.

Vier Häftlinge des Arbeitshauses, Schur, McCormick, Hamon und Johnson, entflohen heute aus der Anstalt, nachdem sie den Wächter Hughes niedergeschlagen und schwer verletzt hatten. Drei von ihnen sind wieder eingefangen worden.

— Befähigung. — Dienstvermittler (zur Stellesuchenden): „Sie kommen also vom Lande, kochen können Sie nicht, sonst haben Sie auch noch nichts gelernt — nun, da gehen Sie halt vorläufig als Mädchen für Alles!"

Erfolgreiche Razzia.

Prohibitionsbeamte beschlagnahmen in New York Spirituosen im Wert von $250,000.

New York, 5. Jan. Die erfolgreichste Spirituosen-Razzia seit dem Inkrafttreten der Prohibition wurde heute von Prohibitionsbeamten vorgenommen, die in den Anlagen der Spirituosenhändler en gros Singer Brothers an der Dritten Avenue, Spirituosen im Werte von $250,000 beschlagnahmten, darunter auch Champagner und importierte Weine. Joseph Walsh, ein Fuhrmann, sowie Moe Herman, ein Clerk der Firma, wurden in Haft genommen. Walsh wird beschuldigt, sich gegen die Transportbestimmungen des Volstead-Gesetzes vergangen zu haben, während Herman zur Last gelegt wird bezüglich der Buchungen über Eingänge an Spirituosen Veränderungen vorgenommen zu haben. Gegen die Inhaber der Firma wurden keine Anklagen erhoben. Walsh soll Spirituosen ohne Ermächtigung abgeliefert haben.

Sehr gedächtnisschwach.

Hatte zwei Tage lang vergessen, daß sie einen Menschen umgebracht hatte.

Kansas City, Mo., 5. Jan. Die 29 Jahre alte Lillian McGill stellte sich gestern der Polizei mit der Angabe, sie hätte es ganz vergessen, daß sie am Sonntag in ihrer Wohnung einen gewissen Frank Miller erschossen habe, und hätte sich dieser Tatsache erst erinnert, als sie am Dienstag, beim Ausfegen des Zimmers die Leiche Millers unter ihrem Bett fand. Ihren Angaben zufolge erschoß sie Miller in der Notwehr, als er sie verprügeln wollte, und schob die Leiche dann unters Bett.

Die Leiche Millers wurde richtig in dem Zimmer der McGill, die natürlich prompt in Haft genommen wurde, gefunden. Miller stand, den Angaben der Polizei zufolge, im Jahre 1913 angeklagt, einen Viehhändler erschossen zu haben, aber die Sache verlief damals im Sande.

Lassen nicht nach.

Der Sozialist Charles Salomon soll wieder aus der New Yorker Legislatur ausgeschlossen werden.

Albany, N. Y., 5. Januar. Wenn heute die Legislatur in Sitzung tritt, wird im Unterhause eine Resolution eingereicht werden, welche die Ausschließung des Sozialisten Charles Salomon, des Vertreters von Kings verfügt. Die Resolution wird vom Repräsentanten Ralp Halpern, einem Republikaner von Queens unterbreitet werden.

Arbeitslöhne werden verringert.

New York, 5. Januar. Alle Angestellten der American Smelting and Refining Company, die weniger al $5000 pro Jahr beziehen, sind benachrichtigt worden, daß ihre Gehälter sich in Zukunft um 15 Prozent niedriger stellen werden.

Akron, O., 5. Jan. Die Goodyear Tire and Rubber Company hat angekündigt, daß vom 10. Januar an die Löhne ihrer sämtlichen Fabrikangestellten um 12½ Prozent verkürzt werden, während die Gehälter des Bureaupersonals um 10 bis 20 Prozent beschnitten werden.

Ironwood, Mich., 5. Jan. Eine Verringerung der Arbeitslöhne um 15 Prozent ist von der Steel and Tube Company of America angekündigt worden, der das hiesige Newport und das Anvil Palms Bergwerk gehören.

Salt Lake City, Utah, 5. Jan. Die bei der Utah Fire Clay Company beschäftigten Backsteinbrenner haben die Gesellschaft um eine Verringerung ihres Tagelohns von $10 auf $8 ersucht.

Ertrunken.

Kankakee, Ill., 5. Jan. Der sechs Jahre alte Fred und die acht Jahre alte Hazel, die Kinder des fünf Meilen südöstlich von Kankakee ansässigen Farmers Henry Timm, ertranken gestern auf dem Heimweg von der Schule, als sie über den zugefrorenen Iroquois River gingen und einbrachen. Die Leichen wurden später geborgen.

Weinstocks Flucht und Sühne.

Dem Schrecken des Zuchthauses entfleucht er, gerät in den russischen roten Schrecken und wird hier erwischt.

Der Alteisenhändler Abe Weinstock verduftete vor acht Jahren, als er von Richter Kavanagh im Kriminalgericht wegen Hehlerei verurteilt werden sollte, nach, ausgerechnet Rußland, machte dort Judenverfolgungen und den roten Schrecken mit, kam aber unlängst nach dem friedlicheren Amerika zurück. Kaum war er aber in Chicago, als die Heilige Hermandad den Arm nach ihm ausstreckte und heute nachmittag stand er abermals vor Richter Kavanagh, der ihm dann das gesalzene Urteil sprach.

— In Paris ist Professor Ernst Denis, der den Lehrstuhl für moderne Geschichte an der Sorbonne inne hatte, gestorben. Er wurde im Jahre 1849 geboren und war der Verfasser zahlreicher Geschichtswerke.

— Die Einwanderungsbehörden in New York haben vorläufig sieben jugendliche Russen im Alter von 4 bis 19 Jahren festgehalten, die Rear Admiral Newton A. McCully, der vormalige amerikanische Kommissär in Sebastopol zu adoptieren beabsichtigte. Die Behörden vertreten den Standpunkt, die Russen könnten der öffentlichen Wohltätigkeit zur Last fallen. Der Admiral bemüht sich, die Freilassung der Festgehaltenen durchzusetzen.

Telephon: Franklin 1401, 5722.

L. Kaufmann & Co.

Wertpapiere, Geldwechsel und Schiffskarten.

114 N. LaSalle Str.

Filiale: 9156 Exchange Ave.

Schiffskarten auf allen Linien

Erbschaften, Vollmachten, Dokumente.

Offen von 9—8 täglich.

Geldsendungen eine Spezialität.

Versuchen Sie es

Erbschaften. Dokumente.

Prozeß der „Abessinier".

Grover C. Redding wird auf seinen geistigen Zustand hin untersucht.

Die Verhandlung des vor Richter Kersten geführten Prozesses gegen Grover C. Redding, „Prinz von Abessinien" und sieben andere Neger, die am 20. Juni vergangenen Jahres an Indiana Ave. und 35. Str. einen Aufruhr verursachten, bei dem zwei der kaukasischen Rasse angehörige Männer ihr Leben einbüßten, mußte heute unterbrochen werden. Die Veranlassung dazu gab die gestern abend vorgenommene Verhaftung von Samuel Tapp, einem der Angeklagten, der sich bisher den Nachstellungen der Polizei zu entziehen gewußt hatte und ein von der Verteidigung gestellter Antrag, Redding von einem sachverständigen Arzte auf seinen geistigen Zustand hin untersuchen zu lassen.

Tapp wurde gestern abend von den Geheimpolizisten Rauch und Picket in einem Haus an Oakley Ave. und Wallace Straße aufgespürt und verhaftet. Als er heute Richter Kersten vorgeführt wurde, entstand die Frage, ob der Prozeß vor den Geschworenen, die während seiner Abwesenheit ausgewählt wurden, weitergeführt werden könne. Der Richter entschied, daß dies geschehen könne, räumte aber dem Verteidiger Tapps das Recht ein, weitere Fragen an die Geschworenen zu richten und solche, die ihm im Interesse seines Klienten nicht annehmbar erscheinen sollten, zurückzuweisen.

Als dann mit der nochmaligen Prüfung der Geschworenen begonnen werden sollte, beantragte Verteidiger Barnett, daß Redding auf seinen geistigen Zustand hin untersucht werde. Der Mann sei seiner Ansicht nach irrsinnig, erklärte der Anwalt. Tatsache ist, daß Redding sich für den Abgesandten der Kaiserin von Abessinien ausgibt. Er versuchte die hier wohnenden Farbigen zu bewegen, nach Abessinien auszuwandern und scheint von dem Wahn befangen zu sein, daß er von Gott dazu auserseben wurde, der Gründer einer neuen Religion zu werden.

Dr. Clarence Neymann, der Vorsteher des Psychopathischen Hospitals, wurde von Richter Kersten mit der Aufgabe betraut. Er wird heute nachmittag das Resultat seiner Untersuchung bekannt geben. Sollte Redding für irrsinnig erklärt werden, dann kann die Staatsanwaltschaft nicht Verhängung der Todesstrafe in seinem Falle verlangen, wie es von ihr beabsichtigt wurde. Redding wird dann nach der Irrenanstalt für Verbrecher in Chester gesandt werden.

Robert L. Rose und Joel A. Hoyt sind die Opfer des Aufruhrs. Sie wurden erschossen, als ersterer eine amerikanische Flagge zu retten versuchte, die von den Angeklagten verbrannt wurde.

Beamtenwahl.

Die Liedertafel Vorwärts, die zu den rührigsten Gesangvereinen Chicagos zählt, hielt in der Prudential-Halle ihre Generalversammlung nebst Beamtenwahl ab. Präsident Charles Roule verlas seinen Jahresbericht, in dem er die Sänger ermahnte, im neuen Jahre noch fleißiger als bisher die Singstunden zu besuchen. Er betonte, daß der Umstand, daß die Prohibition eingeführt worden sei, keinen echten Sänger von der Pflege des deutschen Liedes abhalten dürfe. Die Freude am Gesang müsse über alle von engherzigen Muckern gelegten Schwierigkeiten hinweghelfen. Es wurde auch bei dieser Gelegenheit auf das goldene Jubiläum des Vereins hingewiesen, das in nicht zu ferner Zeit gefeiert werden wird. Die Beamtenwahl hatte folgendes Ergebnis: Carl Roule, Präsident; Lee Mitchell, Vizepräsident; Gus. Geleng, Prot. Sekr.; John Urbin, Finanzsekretär; Albert Freier sr., Schatzmeister; Carl Bussac, Archivar; Albert Freier jr., Hilfs-Archivar; Hans Biedermann, Dirigent; Emil Lange, Vizedirigent; Lee Mitchell, Bummelpräsident; Emil Lange, Vize-Bummelpräsident; Aug. Pophal, Fuchsmajor; Fahnenträger: August Pophal und Paul Schaefer; Kollektor, O. Huelsmann; Preßkomite: H. Weiners, Lee Mitchell, Geo. Hammerström und Frank Schmitz; Delegaten Vereinigte Männerchöre: Carl Roule, Carl Bussac, Albert Freier sr., Emil Muehlnickel; Delegaten zum Deutscham. Bürgerbund: Rob. Pahlke und John Jung.

* Der unlängst verstorbene Henry Willson, 4522 N. Paulina Str., hat der Witwe Jane und den beiden Töchtern $70,000 hinterlassen. Das Testament wurde heute im Nachlaßgericht eingereicht.

* Der neue Kreisrichter De Young hat heute sein Amt angetreten.

Gegen jede Verzögerung.

Große Bauprojekte sind sofort in Angriff zu nehmen.

Ald. Capitains Einwände.

Die im städtischen Gesundheitsamt angestellten Chemiker verlangen eine Gehaltserhöhung. — Ihr an den Finanzausschuß gerichtetes Schreiben.

Charles Wacker, der Präsident der „City Plan Commission", und Mich. F. Faherty, der Präsident der städtischen Baubehörde, protestierten heute nachmittag vor dem stadträtlichen Finanzausschuß heftig gegen einen Versuch vonseiten Ald. Henry D. Capitains, die Ausführung der großen städtischen Verbesserungsprojekte, für die bereits Bondausgaben in Höhe von $28,500,000 bewilligt wurden, zu verzögern. Ald. Capitain behauptet, die Ausführung der Pläne, — betreffend South Water Straße, Ashland Avenue, Western Avenue, Robey Straße und 12. Straße — würde weit höhere Summen verschlingen, als bisher bekannt gegeben sei; er würde sich nicht wundern, sagte er, wenn das South Water Straße-Projekt allein auf $100,000,000 zu stehen komme. Faherty erklärte dazu, Ald. Capitain treibe lediglich Politik gegen Bürgermeister Thompson und Charles Wacker und versuche durch Verzögerung der Projekte Unzufriedenheit zu stiften.

Die „Scientific Laboratory Workers' Union", d. h. der Verband der in den Laboratorien des städtischen Gesundheitsamtes angestellten Chemiker, sandten heute ein Schreiben an die Mitglieder des Finanzausschusses sowie an alle Stadtväter und an den Bürgermeister, in dem sie sich mit bitteren Worten darüber beschweren, daß allen von der Stadt angestellten Gewerkschaftlern Gehaltserhöhungen bewilligt worden seien, nur ihnen nicht; sie behaupten, mit ihrem jetzigen Gehalt nicht leben zu können, was bereits fünfzehn Angestellte bewogen habe, ihre Stellung aufzugeben. Sie erklären, sie würden die Angabe, die Stadt habe kein Geld, nicht weiter mehr anhören, sondern verlangten die folgenden Gehälter:

Laboratorium-Gehilfen: Im ersten Jahre, $1200; im zweiten, $1300; im dritten, $1440; und im vierten, $1560.

Hilfschemiker und Bakteriologen: in denselben Jahren $1920, $2040, $2160 und $2280.

Chemiker u. Bakteriologen: $2640, $2760, $2880 und $3060.

Aufsichtsführende Chemiker und Bakteriologen: $3360, $3480, $3600 und $3780.

Hilfsdirektoren: $3600, $3700, $3840 und $4060.

Verschiedene Bewilligungen.

Dem unter dem Vorsitz von Ald. Joseph O. Kostner stehenden Gebäudeamte des Stadtrats wurden vom Finanzausschuß $30,000 für die Zoneneinteilungs-Arbeiten bewilligt.

Dem Hafenausschuß wurden $3000 für Vorarbeiten zum Calumet-Hafenprojekt zugestanden. Mr. Roß Woodhull wurde zum Vertreter der Stadt bei den Hafenkonferenzen ernannt.

Die von dem städtischen Departement für öffentliche Wohlfahrt für 1921 veranschlagten $36,000 wurden vom Finanzausschuß verweigert.

Auf Antrag des präsidierenden Stadtrichters Olson wurden zur Bezahlung von Richtern von außerhalb, die während der Ferien hier aushelfen, $7,350 bewilligt. Ein Vorschlag Ald. A. A. McCormicks, die Richter durch den Stadtrat zu zwingen, während des ganzen Tages zu Gericht zu sitzen, anstatt sich oft mittags zu vertagen, wurde vom Ausschuß abgewiesen.

Verschiedene Mitglieder des Finanzausschusses erklärten heute, sie würden im Stadtrat scharfen Protest einlegen, wenn Ald. Max Adamowski eine Verwilligung von $20,000 für die Fortführung des Bureaus zur Untersuchung hoher Lebensmittelpreise verlangen sollte. Ald. Adamowski hatte bekannt gegeben, er werde diese Summe verlangen. Der Finanzausschuß vertritt den Standpunkt, das Bureau sei unnötig, da die Preise von selbst fielen.

Ald. John Richert, der Vorsitzende des Finanzausschusses, erklärte, irgendwelche Gesuche um Gehaltserhöhungen würden nicht eher in Erwägung gezogen werden, als bis der Jahresetat erledigt sei.

Nahm Gift.

Frau Inez Brooks durch langanhaltende Krankheit zur Verzweiflung getrieben.

In bedenklichem Zustande liegt im County Hospital die 39jährige Frau Inez Brooks danieder, nachdem sie heute zu früher Morgenstunde in ihrer Wohnung, Nr. 1000 N. Lasalle Straße, den Versuch gemacht hatte, sich mit Quecksilbersublimat zu vergiften. Wie der Gatte, Edward Brooks, der Polizei mitteilte, ist seine Frau seit längerer Zeit kränklich und mußte sich erst kürzlich einer Operation unterziehen.

John Michael, welcher sich in seinem Wohnort, Morton Grove, am 3. Dezember eine Kugel in den Kopf jagte, starb heute früh im St. Francis Hospital in Evanston. Langwierige Krankheit wird als Beweggrund für die Verzweiflungstat angegeben.

— Ein reelles Haus. — (Anzeige.) Diesen Abend Hasenbraten! Müller, Gastwirt. — N. B. Die Hasen können vorher besichtigt werden.

Schickt jetzt Eure Weihnachts-Pakete nach Deutschland

Wir haben ein Weihnachts-Paket zur Versendung per Paketpost nach Deutschland hergerichtet. Es ist verpackt in einer Blechhülle, dicht versiegelt, in einer Holzkiste mit Eisenbändern. Bruttogewicht elf Pfund.

Paket Nr. 1 — $3.25 Enthält 8¼ Pfund untersuchtes Schmalz.

Paket Nr. 2 — $3.75 Enthält 6½ Pfund Speck, 1¾ Pfund Schmalz.

Paket Nr. 3 — $5.00 Enthält 6½ Pfund geräucherte Butts, 1¾ Pfund Schmalz.

Paket Nr. 4 — $6.00 Enthält 6 Pfund Sommerwurst, 2¼ Pfund Schmalz.

Paket Nr. 8 — $2.50 Enthält 3 Pfund gekochtes Corned Beef.

Wir offerieren ebenfalls spezielle Pakete, die in Muslin und Decken eingewickelt sind, zum Versand nach Deutschland.

Paket Nr. 5 — $3.25 Enthält 10 Pfund Speck.

Paket Nr. 6 — $4.25 Enthält 10 Pfund Schinken.

Paket Nr. 7 — $7.00 Enthält 10 Pfund Sommerwurst.

Paket Nr. 9 — $3.00 Enthält 10 Pfund Picnic Ham.

Zu den obigen Preisen müssen Paketpost-Porto von $1.32, Registrierungskosten von 10c und 15c Versicherungskosten beigefügt werden, wenn wir die Besorgung der Uebermittlung des Pakets übernehmen sollen. Wir raten, eins zur Auslage in Ihrem Laden zu bestellen. Bestellt bei Paketnummer.

Den Kunden, welche Kontos bei uns haben, wird ihr Konto damit belastet; Kunden jedoch, welche kein Konto bei uns besitzen, müssen Geldanweisung und Adresse des Empfängers mit ihrer Bestellung einschicken — und wir besorgen alles Uebrige.

OSCAR MAYER & CO.

Telephon: Superior 8500. 1241—53 Sedgwick Str., Chicago.

22fblonmi*

Der Streit um das Kind.

Louise Toselli, früher Louise von Sachsen, macht in einem Prozeß ihrem Manne den Vorwurf, er habe während des Krieges ihren gemeinsamen Sohn, der nun zwölf Jahre alt ist, verlassen, vernachlässigt, und die für seine Erziehung und seinen Unterhalt bestimmten Gelder für sich verbraucht. Bekanntlich wurde, nach langen Streitigkeiten, gerichtlich entschieden, daß das Kind, Emanuele Fili Berto, beim Vater bleiben sollte, unter der Obhut der Eltern von Toselli. Louise von Toscana überließ die Summe von 40,000 Lire für den Unterhalt und die Erziehung des Sohnes. Der Krieg hatte Luise von Toscana in Brüssel überrascht; nach Kriegsende kehrte sie nach Florenz zurück und soll das Kind allein und nur der Pflege der alten Großmutter überlassen gefunden haben. Sie behauptet nun, daß sie das Kind sozusagen verlassen und in Dürftigkeit gefunden habe, daß der Vater geflohen sei, ohne eine Spur von sich zu hinterlassen, und daß er die Summe sich angeeignet habe, die nur für das Kind bestimmt war. Das Gericht hat im Juli entschieden, daß Toselli zu erscheinen habe. Toselli soll am 7. Oktober über folgende Punkte Auskunft geben: ob die Summe von der Mutter deponiert sei, ob dieses Depositum nicht mehr existiere, ob er der Gattin die Auskunft über Existenz und Verbleib der Summe verweigert habe. Toselli war nicht aufzufinden. Ein Interviewer hat ihn aber am 6. Oktober am Sterbebett seines Vaters in Florenz angetroffen. Toselli wollte nicht am 7. Oktober vor Gericht erscheinen und verlangte Aufschub.

Das Haus der Eltern von Toselli soll einen ganz wohlhabenden Eindruck machen, der Sohn gesund und kräftig aussehen, ohne Spur irgendeiner Entbehrung. Dies stünde im Gegensatz zu dem, was der Anwalt von Luise von Sachsen, Chiki, geltend gemacht hat. Der Knabe besucht ein Gymnasium, spricht drei Sprachen und ist mit einer gewissen Vornehmtheit gekleidet. Toselli soll bei der Unterredung recht erregt gewesen sein. Er behauptet, seit anderthalb Jahren Florenz nicht verlassen zu haben und sei jetzt täglich zu seinem kranken Vater gekommen. Seine Wohnung sei niemandem unbekannt (da Gericht hatte die Aufforderung zum Erscheinen an der Tür angeschlagen und ihn als unauffindbar behandelt). Die Aufforderung sei ihm, Toselli, auch zugekommen (?). Es scheint, daß Herr Toselli viele solche gerichtliche Aufforderungen hatte, denn er fragte, um welche es sich handle (!). Er sei schmerzlich davon berührt gewesen, daß die Sache in die Oeffentlichkeit gezogen ist, weil dies für den Knaben in der Schule und anderwärts eine unerträglich Atmosphäre schaffe. Den Empfang der Summe bestreitet Toselli nicht; der Sohn sei der Großmutter anvertraut, die, wie aus dem ganzen Haushalt ersichtlich, keine Subventionen brauche. Sie würde jede Beihilfe abweisen, sowohl von ihm, wie von anderen. Die Vormundschaft sei der Großmutter anvertraut. Die Prinzessin von Sachsen, die angeblich aktiven Anteil an der Erziehung nähme, habe dies tatsächlich nie getan. Sie sei stets in Brüssel gewesen und nur zweimal jährlich habe sie das Kind in kurzen Besuchen gesehen. Toselli bestreitet auch, daß die Prinzessin seinerzeit nur nach dramatischen Szenen sich von der Prinzessin Monica trennte. Man habe ihr ihre Apanage vom König von Sachsen zu entziehen gedroht,, um, nach langen vergeblichen Bemühungen, die Kleine wieder zu haben. Luise von Sachsen habe daraufhin sofort das Kind freigegeben und es selbst bis Modena gebracht. Toselli, der damals noch mit ihr zusammenlebte, habe dabei keinerlei dramatische Szenen erlebt. Er kümmere sich jetzt gar nicht mehr um sie. Sie habe sich öfters nach der Gesundheit des Kindes erkundigt, und die Großmutter habe auch stets bei ihren Besuchen sie mit großer Herzlichkeit empfangen; es wundere ihn daher, daß sie jetzt behaupte, der Knabe sei in dürftiger Lage. Toselli hält diese neue gerichtliche Anklage für eine Kampfslist, die die Prinzessin anwende, um das Kind wieder zu haben. „Aber sie wird es um keinen Preis bekommen," fügte Toselli hinzu, „es sei bei der Großmuter in besseren Händen." Ueber die 40,000 Lire will er Rechenschaft abgeben; übrigens macht er geltend, daß er Luise Toselli bei der Trennung alles Mobiliar und anderes Besitztum überließ. — Die Verantwortung für diese Darstellung müssen wir dem Berichterstatter des Tempo" überlassen. Die Sache scheint, von beiden Teilen, recht unerfreulich gehandhabt zu werden.

Heute bis 8 Uhr abends.

Jos. Aschkar

Im Geschäft seit 1900.

755 W. NORTH AVENUE.

Südostecke Halsted Str., zweiter Stock.

Telephon: Lincoln 6161.

Deutschland zum Tageskurs.

Oesterreich	$ 23.50
Ungarn	$ 19.00
Jugoslavia	$ 70.00
Tschechoslowakia	$112.50
Polen	$ 20.00
Rumänien	$125.00

Preise sind Aenderungen unterworfen.

Schiffskarten nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam und Triest.

Reisepässe, Steuer- und Gepäck-Angelegenheiten.

Die Drei.

Ein Märchen von Fedor Sologub.

Ein Mann ging die Landstraße entlang und spuckte dreimal aus.

Er ging weiter, die drei Häuflein Spucke blieben liegen.

Das erste sprach:

„Wir sind da und der Mensch ist fort."

Das zweite sprach:

„Er ist fortgegangen."

Das dritte sprach:

„Er war nur deshalb gekommen, um uns hierher zu setzen. Wir sind der Zweck des menschlichen Daseins. Er ist fort, wir aber sind geblieben."

(Deutsch von Arthur Luther.)

Wollen sich wohl gegenseitig trösten.

Columbus, Ohio, 5. Jan. Durch den Staatsrepräsentanten Charles Brenner aus Cleveland wurde heute hier der „Widowers and Widows Social Club of Cuyahoga County" inkorporiert.

Wo bleibt die Preßfreiheit?

Manila, 5. Jan. Gregorio Perfecto, der Redakteur des Organs der demokratischen Partei „La Nacion" ist heute zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden, da er in dem Blatt Kritik an Mitgliedern der Gesetzgebung geübt hatte.

— Der Verband der Grubenarbeiter von Amerika hat zur Zeit 553,295 gutstehende Mitglieder, die größte Zahl, die je zu verzeichnen gewesen.

— In Mankato, Minn., ist im Alter von 52 Jahren John H. Hohmann, der Präsident der dortigen National Bank of Commerce und Vizepräsident der Staats-Landstraßenkommission von Minnesota gestorben.

* In den Versandräumlichkeiten des „Herald-Examiner" im zweiten Stockwerk des Hearst-Gebäudes kam heute morgen infolge Heißlaufens einer Maschine ein Feuer zum Ausbruch, welches jedoch von der Feuerwehr gelöscht werden konnte, ehe ein nennenswerter Schaden angerichtet worden war.

* Im St. Antonius Hospital starb heute morgen der 19jährige Lawrence Cullen, Nr. 1318 S. 6. Avenue, Maywood, welcher am 1. Januar an der 26. Straße unter die Räder einer Lokomotive der Chicago & Great Western Bahn geriet.

* Detektiv Sergeant John D. Connell, der sechs Jahre im Bureau der Staatsanwaltschaft tätig war, hat heute seine Resignation eingereicht. Er tritt als Privatpolizist in den Dienst der Grand Trunk Eisenbahn. Connell kann sich rühmen, während seiner 23jährigen Dienstzeit als Polizist nie vor der [illegible] suchungsbehörde gem[illegible]

Bequemlichkeit

Spargeldeinleger bei The Merchants Loan and Trust Company Bank werden diese Bank sehr bequem finden für ihre Ersparnisse. Bei Erledigung ihrer Spar-Angelegenheit werden sie sowohl Zeit, wie Fahrgeld sparen, denn diese Bank liegt in bequemer Gehdistanz von irgend einem Teile des „Downtown" Distrikts, und unsere Sparabteilung bleibt Samstag abend bis 8 Uhr offen.

Alle in dieser Bank am oder vor Donnerstag, den 13. Jan., gemachten Einlagen ziehen 3% Zinsen vom 1. Januar.

The Merchants Loan and Trust Company — Oldest Bank in Chicago

Kapital u. Ueberschuß $15,000,000

112 West Adams Str.

jan3,5,6,8,11

A. Schlesinger,

644 North Ave. 2. Floor

CHICAGO, ILL.

Telephon Lincoln 359.

Offen jeden abend bis 8 Uhr, Sonntag morgens bis 12 Uhr.

Oeffentlicher Notar.

Geldsendungen nach allen Teilen der Welt, per Post oder per Kabel.

Schiffskarten von und nach allen Häfen in Europa. Vertretung der größten Schiffahrts-Gesellschaften.

Gesuche für Reisepässe von und nach der alten Heimat werden schnellstens erledigt.

Habt Ihr Verwandte in der alten Heimat und wünscht Ihr dieselben herüber zu bringen, kommt zu uns, wir helfen Euch gerne.

Vollmachten und Affidavits werden zu jeder Zeit von uns ausgefertigt.

fb4sasonmi*

American Line

Direkter Dienst

New York — Hamburg

Großer moderner Doppelschrauben-Dampfer „Manchuria" fährt ab am 13. Januar 1921.

Kürzeste und bequemste Route. Erste und dritte Klasse Passagiere befördert. Dritte Klasse Passagiere erhalten ihre Mahlzeiten durch Steward serviert in großem Speisesaal. Geschlossene Zimmer, reserviert für Damen und Kinder.

Man wende sich an die Office der Gesellschaft,

14 Nord Dearborn Straße,

oder an die Lokalagenten.

4janX—10jan

Schiffskarten

Geldsendungen

Billigste Preise.

Erbschaften ∴ Vollmachten

K. W. KEMPF

Tel.: Main 4491. 120 N. La Salle Str. Offen 9—6. Sonntags 9—12.

D1I*J

GELDSENDUNGEN

nach Europa unter voller Garantie.

LIBERTY BONDS

Zahle dafür stets höchste Preise.

SCHIFFSKARTEN

über Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Havre, Triest, Danzig, Libau, Riga, Reval.

DEUTSCHE BONDS, MARK, RUBEL, KRONEN BANKNOTEN

zu Tagespreisen. Bitte deswegen vorzusprechen.

J. S. LOWITZ,

etabliert 26 Jahre.

312 S. CLARK STRASSE,

zwischen Adams und Van Buren Str.

Notiz:

Offen 9—6, Montag, Donnerstag, Samstag bis 8 Uhr abends; Sonntag 9—12 vorm.

ds7*Xezeir

Schweine

Irgendwohin abgeliefert.

Beste Qualität zu den niedrigsten Preisen

geschlachtet $16\frac{1}{2}$c

Bodnar Bros.

Telephon: Pullman 2129

oder laßt Bestellungen in Residenz

20 S. Peoria Str., Chicago.

ds19sonmi1mo

3600 Paar seidene Handschuhe für Damen, wert $2.25

Morgen, auf dem Hauptfloor, seidene Damen-Handschuhe, mit Seide oder Suede gefüttert; Paris Point Stepperei; in grau, braun oder weiß; regulär $2.25 wert — speziell, Paar zu **$1.35**

Lowest Prices Our Chief Attractions

Boston Store

STATE MADISON AND DEARBORN STS.

$2.50 Brillen, zu nur $1

(Vierter Floor, Dearborn Str.)

Hier ist ein Optical Bargain der außergewöhnlichsten Art. Für morgen, 10 Karat goldgefüllte verstellbare Augengläser oder Brillen, mit reinen Crystal Periscopic Linsen, regulär $2.50, morgen zu **$1**

Eine weitere—Eine noch größere Preis-Herabsetzung—„Zurück zu 1913"

5 volle Waggonladungen der berühmten Rauh & Mack Hemden für Männer, zur Hälfte und weniger

Hört, ganz Chicago, und hört aufmerksam, denn hier ist eine Bargain-Neuigkeit, wie sie zurück in 1913 eine Sensation erregt haben würde—für heute sollte es die Füllung unserer großen und bedeutend erweiterten Hemden-Abteilung, sowohl auf dem Hauptfloor wie im Basement bis zu ihrer vollen Fassungskraft herbeiführen—denn Rauh & Mack's gutbekannte Avondale, Rookwood und Queen City Hemden sind hier zu Preisen zu haben, welche wir in 1913 verlangten — wir sagen etwa zur Hälfte des heutigen Wertes; denn eine Einkaufs-Tour durch die Stadt wird beweisen, daß, ausgenommen in einem Falle, die Preise anderswo um das Doppelte und Dreifache höher ist, als was wir morgen fordern.

Main Floor und Basement

Ueberschuß-Partien von den sechs Rauh & Mack Fabriken — in der sorgfältigen, dauerhaften Art gemacht, für welche sie seit den letzten dreißig Jahren berühmt geworden sind — voll, weit und bequem — in der größten Auswahl von Mustern, welche Ihr jemals gesehen habt — ein Muster für den Geschmack eines jeden Mannes in der Stadt ist mit eingeschlossen.

Kommt morgen, kauft und kauft liberal, denn ähnliche niedrige Preise werden ganz unzweifelhaft auf viele Monate hinaus nicht wieder geboten werden können. — Beachtet, dies sind Rauh & Mack Hemden, welches bedeutet, daß dieselben sehr dauerhaft sind — in entzückenden Mustern vorhanden.

57¢ — $1 Values Basement

77¢ — $1.50 Values Basement

89¢ — $2 & 2.50 Values Main Floor

1.39 — $3 Values Main Floor

1.89 — 3.50 Values Main Floor

2.89 — $5 Values Main Floor

Rookwood Trade Mark — Avondale Trade Mark — Queen City Trade Mark

42,500 „Avondale & Queen City" Hemden für Männer, aus feinen Madras, Pongees, bedrucktem Madras, Crepe und Madras und 72 bei 76 und 80 bei 80 Count feinsten Percales gemacht; in einer endlosen Auswahl von gestreiften Effekten jeder nur denkbaren Art — weiche Manschetten — alle Größen, 14 bis 17 — die $2.00 und $2.50 Hemden anderswo — speziell (auf dem Hauptfloor); zu **89c**

38,000 Avondale Männerhemden, aus feinsten Sateens und Pongees, Novelty mercerized satingestreiften franz. Broches, Satingestreiften Basketgeweben, Flentex gestreiften merrerized Shirtings gemacht, mit feinen dazu passenden Tubseide-Busen—niemals waren so viele hübsch gestreifte Muster zur Auswahl vorhanden; weiche franz. Manschetten, alle Größen $14—17\frac{1}{2}$; reg. $3 Hemden; morgen (Hauptfloor) zu **$1.39**

11,000 Avondale Männerhemden, aus feinster Qualität seidegestreiften Russian Cords gemacht, in den prächtigsten Kombinationen von gestreiften Effekten in jeder beliebten und populären Farbe gemacht — die Hemden, für welche Andere $3.50 verlangen müssen. Speziell (auf dem Hauptfloor), zu **$1.89**

5,000 Avondale Männerhemden, aus feiner Fiberseide gemacht, Gaily & Lords Broadcloths, Gaily & Lords Radium und seid. Mischugen, und einfache und fancy Cantonseide Hemden, größte Auswahl von Mustern und Farben seit Jahren, der Preis ist regulär $5.00 (auf dem Hauptfloor); speziell zu **$2.89**

14,500 Rauh & Mack berühmte Männer-Arbeitshemden, alle sind weit und bequem, mit befestigten Kragen, durchweg doppelt gesteppt, Faced Aermel; Größen $14\frac{1}{2}$ bis 17 — aus reinen blauen Chambrays gemacht, Stiffel's Indigoblaue Shirtings in einfachen und Polkapunkt Effekten, gestreiften blauen Chambrays und einfachen blauen Sapphire Chambrays, Hemden, wie sie sich jeder Arbeitsmann wünscht; überall $1 bis $1.50; (im Basement), zu ... **57c**

8,700 Rookwood Männerhemden, aus 68 bei 72 und 80 bei 80 Count feinsten Commercial Percale Shirtings gemacht, alle die gewünschten hellfarbigen Streifen-Effekte — gebügelte Manschetten und dunkle Novelty-Effekte — mit weichen französischen Manschetten — in allen Größen von 14 bis zu 17 — sollten für $1.50 verkauft werden — sehr speziell; (im Basement) — zu nur **77c**

(Für die „Abendpost".)

Cincinnatier Plauderei.

Silvester mit Nachdruck und mit Ausdauer gefeiert. — Wer etwas im Keller hatte, ließ die Freunde nicht darben. — Ein Prognostikon der neuen Legislatur. — Erzrepublikanisch, erztrocken und erzreaktionär. — Nur im Geldausgeben dürfte sie liberal sein. — Der Covingtoner Sensationsprozeß. — Eine Erinnerung an die wüste Deutschenhetze. — Wie ein Richter der Justiz in die Arme fällt.

Na, hat es noch ausgereicht für einen kräftigen Mänertrank? Ganz gewiß, sogar für mehr als einen und es war auch noch etwas übrig für die anderen beiden Feiertage, den ersten und zweiten Neujahrstag, denn da Neujahr auf Sonnabend fiel, war es nur folgerichtig, daß der Sonntag in den Breeich der Feiertage hineingezogen ward, einmal, weil alle guten Dinge drei sind und dann, niemand weiß, wie lange wir uns noch eines einigermaßen genießbaren Sonntags zu erfreuen haben werden.

Nach der übereinstimmenden Versicherung der Zeitungen wurde in den Hotels ganz intensiv Silvester gefeiert, nur mit dem Unterschied, daß die flüssigen Zugaben nicht von befrackten Kellnern serviert wurden, sondern die Gäste bedienten sich selbst. Auch hatten sie ihre eigenen Weingläser mitbringen müssen, was wiederum den Vorteil hatte, daß in der überströmenden Laune nicht so viele Gläser zerschlagen wurden. Diejenigen aber, welche die Jahreswende in den besseren Wirtschaften und Restaurants abzuwarten pflegten, verstärkten diesmal die Zahl der Heimfeiernden, und aufmerksame Beobachter haben aus den erleuchteten Fenstern der Wohnhäuser oder aus anderen untrüglichen Zeichen festgestellt, daß Silvester nie zuvor so ausgedehnt und ausdauernd daheim gefeiert wurde wie heuer. Und als dann das neue Jahr begrüßt, auch genug pokuliert war und die Leutchen so um die zweite oder dritte Morgenstunde die gastlichen Stätten verließen, da bekundeten sie noch gar keine Eile. Die ungemein milde und sternklare Nacht ließ ihre Schritte zögern und gemessen, singend und scherzend zogen sie den eigenen Penaten zu. Das ist ein schöner, versöhnender Zug in diesem prohibitionsöden Dasein, daß wer noch etwas im Keller hat, den Mitmenschen teilnehmen läßt. Die Freundschaft, sie ist doch kein leerer Wahn! Aber wird es uns nächsten Silvester auch noch so gut gehen?

* * *

Die Legislatur, welche am Dienstag zusammentritt, hat etwas an sich, das, um mit dem seligen Barnum zu reden, noch nie dagewesen ist, so daß sie sich während der Sommerferien im Zirkus oder auf ländlichen Fairs für Geld sehen lassen kann. Sie ist die „republikanischste", die „trockenste" und die „reaktionärste". Die erste Eigenschaft verdankt sie der Lawine am 2. November, die in Ohio nur einen demokratischen Senator und fünf Repräsentanten übrig gelassen hat, um die Kunde von der Vernichtung zu erzählen. Eine Legislatur aber, in der faktisch nur eine Partei sitzt, kann es sich leisten, irgend etwas zu sein. Was es sein wird, wird die Zukunft lehren, und da ich längst gelernt habe, angesichts einer Gesetzesmühle, die sich zum Klappern anschickt, allen Optimismus fahren zu lassen, verspreche ich mir nichts Gutes. Die Herren Gesetzgeber wissen selbst noch nicht, was sie wollen, oder sie stellen sich wenigstens so. Der „Enquirer" hat auf den Busch geklopft und mittels Fragebogen festzustellen versucht, ob die Mitglieder eine einigermaße klare Auffassung von ihren gesetzgeberischen Pflichten haben. Sie haben davon keinen blauen Dunst. Die Zeitung ist erstaunt, über die große Zahl derer, welche frei und offen eingestehen, daß sie sich keinerlei Programm zurechtgelegt haben, und selber Aufklärung suchen über Verwaltungsprobleme, welchen sie gegenüberstehen. Naive Solons das, nicht wahr? Alle versichern, auf der Platform ihrer Partei zu fußen; die läßt sich aber in die vier Worte zusammenfassen: turn the rascals out!

* * *

Das erachten die Legislatoren als ihre dringendste Aufgabe. Die verdienstvollen Patrioten, welche seit 1912 nicht mehr recht an der Krippe gewesen sind, sind bereit zu dem großen Wettrennen nach dem Amt und sie getrauen sich, das Hindernis in Gestalt des Zivildienstgesetzes spielend zu nehmen. Die verflossene Legislatur hat schon vorgearbeitet, indem sie keine Ernennnung des Gouverneurs Cox bestätigte, die ein Amt mit Emolumenten betraf. Auch das andere Hindernis: die vor der Wahl gemachten Sparsamkeitsversprechungen, wird keine Schwierigkeiten bieten. Politische Versprechungen sind ja nicht so ernst gemeint; der Wähler weiß das, gerade so wie er weiß, daß er nach der Wahl nichts mehr zu sagen hat; er schimpft wohl und nimmt sich vor, bei der nächsten Gelegenheit Abrechnung zu halten, aber bis dahin ist sein Zorn längst verraucht, und er ist um kein Haar besser als der Politiker. Auch er vergißt das Versprechen, welches er sich gegeben, und stimmt das nächste Mal wieder für Leute vom selben Kaliber.

In Ermangelung eigener Ideen wird die Legislatur ein Spielball in den Händen der Anti-Saloon-Liga und der Cornstalk-Brigade sein, diesen getreuen republikanischen Bundesbrüdern, nach deren Pfeife sogar das Staats-Komite wird tanzen müssen. Aus dem Munde der Ligaführer haben wir's und die „Enquirer"-Enquete bestätigt es, daß die Legislatur noch trockener sein wird als ihre Vorgängerin, etwas, das man für unmöglich gehalten hätte. Das dumme Volk hat durch Urabstimmung die Crabbe-Bill bestätigt, die noch über das Volstead-Gesetz hinausgeht und eine Menge Aemter schafft. Auf diese haben es die Trockenapostel abgesehen; „denn", sagen sie, „wir haben sie geschaffen und uns kommen sie zu. Außerdem haben wir in unseren Reihen genug verächtliche Subjekte — nein, Pardon, Ehrenmänner! — die im Schnüffeln und Spionieren den höchsten Grad der Vollkommenheit erreicht haben." Diesen Teil der Beute wird die Partei an ihre Helfershelfer abtreten müssen; es ist der Wermutstropfen im überschäumenden Patronagebecher.

Ist dieser Punkt erledigt, dann ist die Bahn frei für das andere große Reformwerk, für die Puritanisierung des Sonntags. Der ganze Wunschzettel der Sabbathliga wird wohl nicht in Erfüllung gehen; aber diese neuen Heiligen machen es wie die anderen Verbotfanatiker: sie holen sich's stückweis. Die Kriegserklärung ist daher nur erst gegen die „Movies" erlassen, zugleich aber werden etliche Armeekorps gegen die Dame Nikotin zusammengezogen. Verzichtet diese auf den Zigarettengenuß, dann mag der Tabak in anderer Form noch ein oder zwei Jährchen leben; lehnt sie aber ab, sich langsam zu Tode schinden zu lassen, dann sollen die Feindseligkeiten auf der ganzen Linie eröffnet werden. Und die Legislatur, konservativ bis in die Knochen, wird, gehorsam den Forderungen der Zeloten, zu allem ja und Amen sagen.

Die Onkels vom Lande, die immer notleidenden Farmer, haben ihren Wunschzettel auf einer Konvention in Columbus zusammengestellt und die Quintessenz ihrer Beratungen war, die Steuern möglichst von den eigenen Schultern abzuwälzen und den Städtern aufzubürden.

Aber es wäre unrecht, wollte man die Legislatur als in allen Stücken reaktionär verdammen. Im Geldverwilligen dürfte sie sich als sehr liberal erweisen, und an Anschlägen auf den Stadtsäckel wird es nicht fehlen. Da sind die Staatsuniversitäten, von welchen wir gleich drei haben, die glauben, mit der Wissenschaft nicht fortschreiten zu können, wenn ihnen für Neubauten nicht zehn Millionen Dollars zur Verfügung gestellt werden. Auch müssen neue Aemter eingerichtet werden, weil die vorhandenen für die große Zahl der Patrioten nicht ausreichen. Ferner müssen unsere Jungens berücksichtigt werden, die in den Krieg zogen, um die Welt demokratisch zu machen, die toten sowohl wie die lebendigen. Zum Andenken an jene soll ein kostspieliges Memorialgebäude errichtet und die Lebendigen sollen mit „Cash" abgefunden werden. Wenn wir den Krieg auch nicht angefangen, sondern nur dazu gehetzt haben, so wollen wir uns seine siegreiche Beendigung doch eine Stange Gold kosten lassen. Bei all den guten Vorsätzen zum Geldausgeben ist es daher gar nicht schön, daran zu erinnern, daß in Cleveland 106,000 Leute außer Arbeit sind, in Akron alle Räder still stehen und in anderen Städten die Lage nicht viel trostreicher ist.

In unserer Nachbarstadt Covington, Ky., ist ein Prozeß zu Ende gegangen, der im ganzen Lande Aufmerksamkeit erregt hat. Es war ein Nachspiel jener widrigen Deutschenhetzen, deren Opfer in diesem Falle ein Grocer namens Grote war. Was den Zorn der Ueberpatrioten erregt hatte, war der Umstand, daß Grote sich weigerte, die deutsche Zeitung aufzugeben, und sie sich durch die Ver. Staaten Post zustellen ließ, als sie ihm die eingeschüchterten Träger nicht mehr bringen wollten. Eine Bande, an deren Spitze der öffentliche Ankläger Blakely stand, hatte am Abend des 5. Juni 1918 Grote in seinem Lokal überfallen, ihn mißhandelt und ihm Schandtaten zugefügt, die seine Manneswürde aufs Tiefste verletzen mußten. Er wartete, bis er glaubte, in den Gerichten Gerechtigkeit zu finden und dann strengte er gegen Blakely und fünf andere Rowdies einen Prozeß auf hohen Schadenersatz und Verschwörung an.

Während der zwanzigtägigen Verhandlung hatten die Angeklagten immer und immer wieder geltend gemacht, daß sie nur aus patriotischen Gefühlen gehandelt hätten, und der Illoyalität hätten ein Ende machen wollen, deren diejenigen beschuldigt wurden (von Blakely und Genossen), welche bei der „denkwürdigen" Rundfahrt an jenem Sommerabend besucht wurden. Als Beweis für die Illoyalität, deren sie sich schuldig gemacht haben sollten, wurde auch die Tatsache angeführt, daß bei dem Gesangverein in Elsmere ein Lied gefunden wurde, in dem der Sänger erkläre, er müsse treu zu seinem Kaiser halten. Das Lied war das bekannte „Reiters Abschied", welches aus dem Jahre 1813 stammt und kein Kaiserverherrlichungs-, sondern ein Liebeslied ist, in welchem der ausziehende Krieger von seinem Lieb Abschied nimmt. Ihre Behauptung, daß das Lied eine Verherrlichung des Kaisers und daher landesverräterisch sei, suchten die Angeklagten dadurch zu beweisen, daß sie nur die erste Strophe des Liedes vor Gericht zitierten, die anderen aber, aus welchen der wirkliche Charakter des Liedes hervorgeht, einfach wegließen. Diese und alle ihre anderen Finten zogen indessen nicht, und als der Richter merkte, woher der Wind wehte, instruierte er die Jury, gegen Blakely zu erkennen, aber kein Urteil über mehr als einen Cent Schadenersatz einzubringen. Die Geschworenen befanden sich durch die arbiträre Instruktion des Richters in einer Zwangslage und um sich keiner Mißachtung des Kadi schuldig zu machen, lautete das Urteil seiner Weisung gemäß. Die anderen fünf wurden freigesprochen. Von der Anklage der Verschwörung wurde auch Blakely losgeeist.

Grote wird sich jedoch bei dieser offenkundigen Verhöhnung der Justiz nicht beruhigen. Sein Rechtsbeistand ist bereits um einen neuen Prozeß eingekommen und in der Begründung wird geltend gemacht, daß der von den Geschworenen dem Kläger „unter Druck und dem Einfluß von Leidenschaft und Vorurteil" zugesprochene „Schadenersatz" völlig unangemessen sei; daß die Entscheidung mit dem Gesetze in Widerspruch stehe und handgreiflich gegen das Gewicht der Zeugenaussagen sei. Gibt es in Kentucky ein Kammergericht wie im Preußen Friedrichs des Großen?

Carl Pletz.

Richard Wagner und — Léon Daudet.

Um Richard Wagner wird in Paris noch immer gekämpft, obwohl sich die meisten bedeutenden Musiker Frankreichs für ihn eingesetzt haben. Eine Ausnahme macht Saint-Saëns, von dem aber jüngst ein recht urteilsberechtigter französischer Musiker erklärt hat, gerade er habe alle Veranlassung, den Werken des deutschen Meisters, dem man so unendlich viel verdanke, den Weg zur französischen Bühne wieder zu ebnen. Richard Wagner kann warten. Nicht er, sondern das französische Volk verliert, wenn es die Aufführung seiner Opern zu einer politischen Sache macht. Zur Erläuterung, wie die Dinge im Augenblick in Frankreich liegen, erzählte dieser Tage die Ere Nouvelle eine kleine Geschichte, die man nicht mit Stillschweigen übergehen darf. Eine Vereinigung von Künstlern: Malern, Bildhauern, Musikern, Dichtern, Schriftstellern und Journalisten, die den Krieg mitgemacht haben, hatte die Absicht, die finanzielle Lage ihrer Unterstützungskasse dadurch zu verbessern, daß sie in der Großen Oper ein „Festival Wagner" zu veranstalten gedachte. Der Leiter der dem Staat gehörigen Großen Oper, Herr Rouché, stellte den ehemaligen Kämpfern freiwillig seinen Saal zu Verfügung, erklärte ihnen aber, daß sie erst die Genehmigung des Ministers für Kunst und Wissenschaft einholen müßten. Der Vorstand der Vereinigung begab sich zum Minister, und als ihm die Bitte vorgetragen wurde, sagte er: „Ein Wagnerkonzert? Ja, ja, ja... Sie sind ehemalige Frontkämpfer. Ihre Fahne deckt ein bischen die Ware, Sie können diesen Wagemut zeigen, aber unter einer Bedingung. Wenn man die Werke des Meisters von Baireuth spielt, wird Léon Daudet einen ganz schrecklichen Skandal schlagen. Gehen Sie zu ihm, fühlen Sie ihm den Puls, und verlangen Sie, wenn nötig, — seine Neutralität. Ich werde nach diesem Schritt meine Entscheidung treffen." Der Vorstand begab sich zu Léon Daudet. Die Ere Nouvelle erzählt: „Er fühle sich geschmeichelt, daß sich ihm, dem Royalisten, die Republik zu Füßen legte, besonders aber die Künstler, die an der Front gekämpft haben. Aber die großen Politiker verstehen es, die Sprache ihres Herzens niederzuhalten; Léon Daudet sagte nicht ja, und er sagte nicht nein. Die Künstler begaben sich wieder zum Minister, und auf seine Frage: „Hat er zugestimmt?" antworteten sie: „Wir wissen es nicht. Daudet hat sich nicht ausgesprochen." Darauf der Minister: „Dann werde auch ich mich nicht aussprechen." Und damit war das Festival Wagner in der Großen Oper erledigt, das zugunsten der Hinterbliebenen gefallener Soldaten 100,000 Franken Einnahme hätte bringen können, da der Leiter des staatlichen Instituts Saal und Orchester kostenlos zur Verfügung gestellt hatte. Die Ere Nouvelle fügt hinzu: „Man könnte aus dieser Geschichte eine Moral ziehen, aber wir ziehen es vor, den Minister mit seinen Gedanken allein zu lassen.

Schützt die Kinder!

Babies und Kinder sind Erkältungen und Husten ausgesetzt. Die Keime werden durch das Husten anderer verbreitet. Hustet nicht.

Dr. Baker's Honeydew Balsam

heilt den Hals, Lungen u. verhütet Krankheit. Hilft sicher. Spezielle Flasche für Kinder und Babies. In allen Apotheken oder bei

Triumph Drug Co.

1635 N. Wells Str., Chicago.

nv24mifrmo*

Dr. med. H. S. Herzfeld

Deutscher Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.

1574 Milwaukee Ave.,

Ecke Robey Str.

Telephon: Humboldt 1829.

Empfangsstunden: Täglich 3—5 und 7—8. Sonntags: 10—12.